Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichstr. 11/14 und Bäbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388). Vor dem Hamtertor 1 (Fernruf 33958). „Steinter", Ludwig-Wuchrer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent der Hallischen Nachrichten und dessen Ehefrau bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modebericht Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatlich 1.50 Mk. ausschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. ausschl. Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch und 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Pfg. Für Familienanzeigen und Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts-u. Erfüllungsort halle (S.). Postscheckkto Leipzig 24480. Bei gleichbleibendem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 246 | **Mittwoch, den 19. Oktober 1932** | **44. Jahrgang**

Erhöhung der Sozialleistungen.

Neue sozialpolitische Pläne der Regierung. — England auf der Suche nach neuen Absatzmärkten.

Staat und Jugend.

Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl veröffentlicht im „Heimatdienst" einen Artikel über das Thema Staat und Jugend. Es gehöre für jede vaterländischen Deutschen, so führt er aus, in den hinter uns liegenden Jahren zu den bedenklichsten Erscheinungen, daß Jugend und Staat sich nicht fanden. Der nach außen unfreie, im Innern vom Kampf der Parteien zerrissene Staat von Weimar habe auf die heranwachsende Jugend keine Anziehungskraft ausgeübt. Die deutsche Jugend habe sich heute vielfach politisch anders entschieden, als die für ihre Erziehung in den letzten Jahren amtlich Verantwortlichen es gewünscht haben. Dabei hätten gerade die regsten und wertvollsten Teile der deutschen Jugend mit heißer Sehnsucht den Weg zum Volk und Staat gesucht. Heute stehe an der Spitze des Reiches eine von den Parteien unabhängige Staatsführung, die sich zu dem gleichen Volks- und Staatsgedanken bekenne, der ursprünglich in den Herzen der Jugend lebendig sei. Nur dann könne der Staat lebendig bleiben, wenn er sich immer neu aufbaue im Herzen und Willen seiner in ihn hineinwachsenden Jugend. In diesem Sinne habe er in seinem Rundschreiben an die Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder ein allgemeines Wort über die Erziehung der deutschen Jugend gesagt. Es sei die Pflicht einer unabhängigen Staatsführung, die Schule als eine der Gesamtheit dienende Staatsveranstaltung vor allen Einflüssen parteipolitischer Art zu wahren.

Die Jugend zu Volk und Staat zu erziehen, heiße vielmehr Erziehung zum Dienst, zur Verantwortung und Opferfähigkeit gegenüber dem Ganzen. Aber die Arbeit der Schule müsse hier ergänzt werden durch Einrichtungen, in denen die Jugend über die überwiegend theoretische Arbeit der Schule hinaus sich gewöhnen könne, Volk und Staat in praktischer Arbeit zu dienen. Früher sei dies durch den Beginn der Wehrfähigkeit und der Wehrpflicht geschehen. Hier Möglichkeiten für die Jugend zu schaffen, sich im Dienst an der Allgemeinheit vorzubereiten für ihre Lebensaufgabe und in Zucht- und Opfersinn einzugliedern in die Staats- und Volksgemeinschaft, sei der Sinn des freiwilligen Arbeitsdienstes, des geplanten Werkjahres und der Arbeit des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung. Diesen jugendpolitischen Maßnahmen liege nicht die Absicht zugrunde, eine Staatsjugend zu schaffen und das Eigenleben der Jugend durch staatliche Bevormundung zu unterdrücken. Vielmehr solle mit den Verbänden und Jugendbünden selbst zusammengearbeitet werden, die schon bisher in dieser Richtung gewirkt hätten. Was aus der Jugend selbst heraus so lebendig gewachsen sei, könne der Staat nur fördern und schützen. Wenn kürzlich auf einem Arbeitslager in Schlesien sich Jugendliche aller Parteirichtungen unter dem Wort „Alles für Deutschland" zusammengefunden hätten, so entspreche das dem Geiste, in dem auch der Reichspräsident und die Reichsregierung ihre Arbeit an der Jugend verstehen.

Einigung über die Badekleidung.

Im Preußischen Ministerium des Inneren hat am 18. Oktober mit den Vertretern der Badeanzug-Industrie und des Textilhandels eine Unterredung stattgefunden. Die Besprechung hat zu einer Einigung aller Beteiligten über die polizeilichen Anforderungen an eine zweckmäßige und geschmackvolle Badekleidung geführt, die dem sittlichen Empfinden der Bevölkerung entspricht. Damit sind die gegen den Erlaß vom 28. September entstandenen Bedenken der beteiligten Wirtschaftskreise ausgeräumt.

Maßgebend für diesen Entschluß sollen vor allem Vorstellungen der Industrie gewesen sein, da über die Einzelheiten der Maße bei Badekostümen, und vor allem über die Höhe des Rückenausschnittes, keine Einigung erzielt werden konnte. Es wurde dabei auch betont, daß sich Wolle nach einiger Zeit zu dehnen pflegt, so daß sich die Bestimmungen über die Höhe des Rückenausschnittes in der Praxis doch nicht einhalten lassen würden. Der Zwickel soll vollständig fallen. Der Verfasser des sogenannten Zwickel-Erlasses, Oberregierungsrat Kersiens, der sich gegenwärtig zur Erholung in einem Bad der Oberpfalz aufhält, ist dort von Vertretern der Industrie aufgesucht worden, die darauf hinwiesen, daß die Verordnung über den Zwickel und über die Höhe des Rückenausschnittes nur in Preußen Geltung hätte und daß sie beispielsweise für die mecklenburgischen Ostseebäder und die oldenburgischen Nordseebäder nicht in Betracht käme. Daraus würden sich nicht nur für den Export, sondern auch für den Landel große Schwierigkeiten ergeben.

Reform der Sozialversicherung.

Der Inhalt der neuen Verordnung.

Von der Reichsregierung ist eine Verordnung über die Erhöhung der sozialen Leistungen erlassen worden, die im wesentlichen folgenden Inhalt hat:

Die Verordnung bringt an erster Stelle eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung für den bevorstehenden Winter. Arbeitslose, die in der Zeit vom 31. Oktober 1932 bis zum 1. April 1933 versicherungsmäßige Unterstützung oder Krisenunterstützung nach den Lohnklassen 1 bis 6 mit mindestens einem Familienzuschlag beziehen, erhalten zu der Unterstützung eine wöchentliche Zulage. Die Zulage beträgt, und zwar ohne Unterscheidung nach Lohn- und Ortsklassen, für je sechs Unterstützungstage bei Arbeitslosen mit einem oder zwei zuschlagsberechtigten Angehörigen 2 RM.; sie erhöht sich bei drei oder vier Angehörigen auf 3 RM. und bei mehr als vier Angehörigen auf 4 RM.

Künftig werden alle Orte, die mehr als 50 000 Einwohner haben, der sogenannten Sonderklasse oder der Ortsklasse A zugerechnet. In allen Orten der Klasse B beträgt die Unterstützung künftig soviel, wie sie bisher nur in den Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern betrug.

In der Krankenversicherung läßt die neue Verordnung in beschränktem Umfange Mehrleistungen zugunsten der Angehörigen der Versicherten auch bei Ueberschreiten des Höchstsatzes wieder zu. Es soll gestattet sein, Krankenhauspflege für Familienangehörige oder einen Zuschuß an Stelle der Krankenhauspflege zu gewähren, ferner das Hausgeld zu erhöhen.

Die neue Verordnung schreibt vor, daß die Renten für Unfälle, die sich nach dem 31. Dezember 1931 ereigneten, nicht mehr gekürzt werden.

Ferner sieht die neue Verordnung Milderungen hinsichtlich der Kriegsopferrenten vor. Nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bleiben von den auf die Sozialrenten anzurechnenden Versorgungsbezügen 25 RM. im Monat von der Anrechnung frei, soweit es sich um Renten handelt, die vor dem 1. Januar 1932 festgestellt sind. Diese Freigrenze soll nach der neuen Verordnung auch für die nach dem Stichtage festgestellten Renten gelten.

In der Rentenversicherung wird die widerrufliche Gewährung von Mehrleistungen durch die Selbstverwaltung allgemein zugelassen. Es wird auf Grund der neuen Vorschriften namentlich der Angestelltenversicherung die Erfüllung ihres Wunsches möglich sein, die Gewährung von Waisenrenten und Kinderzuschüssen über das 15. Lebensjahr hinaus fortzusetzen. Die Invalidenversicherung wird leider an die Einführung von Mehrleistungen zurzeit noch nicht denken können.

Rundfunkrede des Reichsarbeitsministers.

Ueber die Verordnung wird heute abend im Rundfunk Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer sprechen. Im Reichsarbeitsministerium sollen gegen Ende der Woche die Arbeiten über die Pläne zur Reform der Sozialversicherung aufgenommen werden. Ueber die Art der Reformpläne sind sich die Sachberater, denen eine ganze Reihe von Gutachten vorliegen, noch nicht einig. Um namentlich die als Schlüsselindustrie so wichtige Bauwirtschaft zu beleben, sind Beratungen über die Kreditgewährung beim Bau von Eigenheimen im Gange. Wie es heißt, sind für diesen Zweck vom Reichsfinanzministerium Beträge in Höhe von 50 Millionen RM. vorgesehen. Die Gelder sollen in Form von Hypotheken an Bauwillige gegeben werden. Die Höchstgrenze soll bei 6000 RM. liegen, doch sind endgültige Beschlüsse in dieser Frage erst in einiger Zeit zu erwarten.

Gewerkschaftsstatistik bestätigt Arbeitslosen-Rückgang.

Die neueste Statistik des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit bestätigt die amtliche Mitteilung, daß die Zahl der Beschäftigten im September zugenommen hat. Die Zahl der beim ADGB. registrierten Arbeitslosen hat sich im September um 31 525 auf 1 404 788 ermäßigt. Die Zahl der Kurzarbeiter ist um 23 809 auf 701 527 gesunken. Prozentual beträgt der Rückgang bei den Arbeitslosen 0,4, bei den Kurzarbeitern 0,5 Prozent. Im Einzelnen geben darüber folgende Zahlen Auskunft: Von 100 Gewerkschaftsmitgliedern waren in der Konjunkturgruppe 37,6 arbeitslos gegen 38,1 im August 1932 und 28,7 im September 1931. Dagegen erhöhte sich die Zahl in der Saisongruppe von 71,8 im August auf 75,0 im September d. J. und 66,4 im September vorigen Jahres. Die Zahl der Kurzarbeit leistenden ging in der Konjunkturgruppe von 26,9 auf 26,3 (September 1931 = 26) zurück, während sie in der Saisongruppe 1,7 gegen 1,4 im August und 1,9 im September 1931 betrug.

Wirtschaftsoffensive in Skandinavien.

Englands neue Handelspolitik.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 19. Oktober.

Die englische Regierung hat die dänische, norwegische und schwedische Regierung eingeladen, zollpolitische Verhandlungen in London aufzunehmen. Die skandinavischen Staaten haben schon seit Monaten auf diese Verhandlungen gedrängt, da sie durch die englische Zollpolitik der letzten Zeit in eine sehr schwierige Lage gekommen sind. Die Besprechungen werden schon sehr bald beginnen und mit jedem Staat einzeln geführt werden. Es sind bereits ähnliche Besprechungen mit Argentinien im Gange. Man erwartet, daß Belgien und Holland bald ebenfalls an den handelspolitischen Verhandlungen teilnehmen werden. Die amtlichen Londoner Stellen betonen, daß zunächst eine Kündigung der bestehenden Handelsverträge nicht beabsichtigt sei, sondern lediglich die Ausarbeitung neuer Einzelabkommen innerhalb der bestehenden Verträge. Das bedeutet, daß die englische Regierung den Grundsatz der Meistbegünstigung aufrechterhalten will, da sie dies als vereinbar mit der Ausdehnung der Empire-Vorzugszölle durch die Ottawa-Abkommen betrachtet. Was den Export nach Skandinavien anbelangt, so ist man hier bemüht, den Eindruck zu erwecken, daß die englische Handelsoffensive den anderen Exportländern nicht schaden werde. Ein „Times"-Bericht aus Stockholm gibt heute immerhin zu, daß England in die bestehenden Absatzmärkte anderer Mächte eingreifen wolle, erklärt jedoch, daß die wichtigsten Konzessionen an Skandinavien auf Kosten Frankreichs, Polens und der Vereinigten Staaten gehen würden, während Deutschland seine festen Verbindungen unverändert erhalten werde.

Man wird sehen, wieweit diese Absicht verwirklicht wird. Interessant ist jedenfalls, daß in England einige Sorge vor Deutschlands Gegenmaßnahmen besteht. Handelspolitische Besprechungen mit der deutschen Regierung sind übrigens vorerst nicht vorgesehen, obwohl Deutschland seit einem Jahr immer wieder festgestellt hat, daß die neue englische Zollpolitik mit dem bestehenden deutsch-englischen Handelsvertrag nicht zu vereinbaren sei und daher Schlichtungsverhandlungen stattfinden sollten. Im Rahmen der durch die Ottawa-Konferenz notwendig gewordenen Zollverhandlungen hat die englische Regierung den

Handelsvertrag mit Rußland gekündigt.

Neue Besprechungen mit dem russischen Geschäftsträger in London sollen jedoch unverzüglich aufgenommen werden. Es ist gleichzeitig amtlich betont worden, daß England auf den Ausbau der Handelsbeziehungen zu Rußland großen Wert legt. Der eigentliche Zweck der Vertragskündigung ist die Einschränkung des Imports von Holz und Getreide aus Rußland zugunsten der Einfuhr aus Kanada.

Der Wiederzusammentritt des Unterhauses.

Das Unterhaus bot gestern bei seinem Wiederzusammentritt ein lebhaftes Bild, die Bänke waren dicht besetzt und die Minister wurden, wie üblich, von den Regierungsanhängern mit lautem Beifall begrüßt. Das Erscheinen Sir Herbert Samuels, der sich auf einem Eckitz auf der Regierungsseite des Hauses zwischen Mitgliedern seiner Parteigruppe niederließ, löste bei den „Samuel-Liberalen" Hochrufe und einiges Zischen von der konservativen Seite her aus. Bezeichnend ist, daß gleich die erste der Anfragen, die wie üblich der Debatte vorausgingen, die Viermächtekonferenz betraf.

Brückenschlag?

Knapp drei Wochen trennen uns noch von der Reichstagswahl. Als ein riesiges Fragezeichen schwebt die bevorstehende Entscheidung über dem Kampffelde der Innenpolitik, die Frage lautet: Was wird nach dem 6. November? Soll diese Wahl einen Sinn haben, so muß sie für den weiteren Regierungskurs entscheidend werden, ihn entweder bestätigen oder eindeutig ablehnen. Daß eine grundlegende Veränderung in den Mehrheitsverhältnissen gegenüber dem aufgelösten Reichstag eintreten wird, glaubt zwar im Grunde niemand, dagegen ist es durchaus möglich, daß das Wahlergebnis die für die Mehrheitsbildung nach der einen oder anderen Richtung in Betracht kommenden Parteien in dem Grade beeinflußt, nur eine Aenderung des jetzigen, auf die Dauer unerträglichen Verhältnisses zwischen den Parteien und der Regierung herbeizuführen. Die Frage ist zunächst wieder die, ob es nach der Wahl möglich sein wird, die Nationalsozialistische Partei, wie Stegerwald dieser Tage es in einer Rede formuliert hat, „in eine geordnete Staatsführung einzugliedern". Vorläufig hat Adolf Hitler in seiner Rede in Königsberg von neuem erklärt, daß seine Partei die Macht und nur die Macht erstrebe, ein Anspruch, den der Reichspräsident bekanntlich in der Unterredung am 13. August ein für allemal abgelehnt hat. Es wäre trotzdem denkbar, daß die innerpolitische Lage nach dem 6. November auch der Nationalsozialistischen Partei eine Revision ihrer bisherigen Haltung ratsam erscheinen lassen könnte. Noch wichtiger aber erscheint im Augenblick die Haltung des Zentrums. Die Partei Brünings, der auch der jetzige Kanzler formell noch immer angehört, wird ihre Schlüsselstellung im künftigen Reichstag zweifellos behalten.

Deshalb war auch die Rede, die der Führer der Partei, Prälat Kaas, in Münster, also an der Wiege der deutschen Reichskanzler heutiger Zeit, gehalten hat, mit besonderer Spannung erwartet worden. Prälat Kaas gilt nicht umsonst für einen der klügsten Männer seiner Partei, er hat diesen Ruf auch in seiner Rede bestätigt. Beweis: das Echo, das diese Rede gefunden hat. Die einen lasen daraus nur die schärfste Kampfansage gegen seinen einstigen Parteifreund Papen, der heute die Geschicke des Reiches lenkt, die anderen wollen aus gewissen Wendungen bereits auf eine Koalitionssehnsucht des Zentrums schließen, auf eine deutliche Hinneigung zu dem jetzigen Regierungskurs. Beide Meinungen gehen offenbar an dem eigentlichen Sinn der Rede vorbei. Sie ist unverkennbar in ihrem Hauptteil eine scharfe Kampfansage an den jetzigen Kanzler. Prälat Kaas übt eine rücksichtslose Kritik an den innen- und außenpolitischen Maßnahmen der Regierung, er schreckt sogar vor der wie eine Drohung klingenden Warnung nicht zurück, von der Paragraphenrevolution von oben bis zur Barrikadenrevolution von unten sei der Weg weniger weit, als manche glauben. Er geißelt die Selbstherrlichkeit der Bürokratie und stellt dieser Art der Staatsführung die Gedanken des Rechts, der Autorität und der Freiheit gegenüber, die er als die Grundlagen eines gesunden Staatswesens bezeichnet. Auch Herr Kaas bekennt sich namens seiner Partei zu einer gründlichen Reichsreform, aber er protestiert gegen das „Feldwebeltum eines gewalttätigen Zentralismus" und verlangt, daß die Regierung die Dunkelkammer, in der sie ihre Pläne halte, schleunigst öffne.

Aber zwischen diesen Schärfen klingen auch sanftere Melodien auf. Auch Prälat Kaas erkennt ausdrücklich an, daß eine vernünftige Umbildung der Verfassung unerläßlich ist, auch er bekennt sich zu einer starken, oder, wie das jetzt mit Vorliebe gebrauchte Schlagwort sagt, autoritären Staatsführung. Auch das Zentrum wolle nicht, daß die Regierung ein Spielball der Parteien sei. Klingt das nicht wie eine Annäherung zwar nicht an Papen selbst, wohl aber an gewisse Grundgedanken seiner Regierungsauffassung? Die Rede schließt mit der Versicherung, das Zentrum werde jedem die Hand bieten, der sie ihm mit dem Willen zu sachlich verantwortbarer Gemeinschaftsarbeit entgegenstrecke. Es wünsche einen geistigen Brückenschlag. Der Zentrumsführer richtet dann „an die drei, vier oder fünf politischen Führer der verschiedenen Lager" den Appell, ihre Gefolgschaft auf die Bildung einer deutschen Not- und Mehrheitsgemeinschaft zu verpflichten. Dann wäre die Durchbruchschlacht deutscher Selbstbesinnung geschlagen." Kein Zweifel, daß das Zentrum mit dieser Rede sich wieder in den Vordergrund der politischen Bühne gespielt hat. Die Rede richtet sich, ohne daß der Name Hindenburgs dabei erwähnt ist, ohne Zweifel auch an die Adresse des Reichspräsidenten. In der Tat wird ja auch unmittelbar nach dem 6. November der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0001

Reichspräsident wiederum vor einer folgenschweren Entscheidung stehen. Nach der Rede Kaas' zu urteilen, scheint das Zentrum bereit zu sein, unter gewissen Bedingungen sich in die neue Staatsfront einzugliedern. Mit seiner Hilfe könnte der gefährliche Zwiespalt zwischen autoritärer und demokratischer Staatsführung überwunden werden. Begriffe, die an sich keineswegs miteinander unvereinbar sind. Die Rede Kaas ist offenbar als Brückenschlag gedacht. Aber nach welcher Seite und wie weit, diese Frage bleibt noch offen. Zunächst hat das Volk zu sprechen. Nach dem 6. November wird man weiter sehen. P.

Die Gewerkschaften und die Regierung

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine Freie Angestelltenbund veranstalteten gestern eine öffentliche Kundgebung, in der das Thema „Der Wirtschaftsplan der Reichsregierung und die Gewerkschaften" zur Debatte stand. Abgeordneter Leipart erklärte einleitend, die vordringliche Aufgabe sei zurzeit eine wirkungsvolle Verminderung der Arbeitslosigkeit. Vor der Art und Weise, wie die Reichsregierung diese Aufgabe durchführe, werde die Stellungnahme der Gewerkschaften zur Regierung abhängen. Das Hauptreferat hielt Reichstagsabgeordneter Tarnow. Die Gewerkschaften, so betonte der Redner, würden sich keiner Maßnahme in den Weg stellen, von der sie hoffen könnten, daß sie den Arbeitslosen helfe. Aber leidenschaftlich müßten sie gegen den Teil des Planes protestieren, der mit unerträglicher Härte in die Lebenshaltung der Arbeiterschaft und in ihre sozialen Rechte eingreife.

Den guten Glauben, den Arbeitslosen zu helfen, billige man der Regierung zu, aber die Tatsache, daß die Grundlage des Planes in der geschenkweisen und bedingungslosen Verteilung von 1½ Milliarden Reichsmark Steuerscheinen an die Unternehmer bestehe, sei nicht zu bestreiten. Viele Unternehmer schämten sich, von dem Recht der Lohnsenkung Gebrauch zu machen, weil sie selbst es für ein Unrecht an der Arbeiterschaft empfänden.

Die Notverordnung, so erklärte der Abgeordnete weiter, übe einen starken Anreiz zur Verkürzung der Arbeitszeit aus. Die Gewerkschaften hätten seit Jahren die gesetzliche 40-Stunden-Woche gefordert und den Arbeitern auch angemutet, im Interesse der Arbeitslosen notigenfalls auch ohne Lohnausgleich dieses Solidaritätsopfer auf sich zu nehmen. Wenn nun aber die Verordnung zu den 16 Prozent Lohnausfall aus der Arbeitszeitverkürzung noch weitere 12 Prozent Lohnsenkung hinzufüge, dann allerdings gehe das weit noch über das erträgliche Maß hinaus. Die Regierung habe es noch in der Hand, ihre Wirtschaftspläne von den offenkundigen antisozialen Fehlkonstruktionen zu bereinigen, und die Gewerkschaften forderten sie dringend auf, damit nicht länger zu zögern.

Zum Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, in der von der Reichsregierung die Aufhebung der Verordnungen von 5. September und 3. Oktober gefordert wird. Darüber hinaus wird weiter gefordert, die Abkehr von überlebten Wirtschaftsformen und die Einleitung einer neuen Organisation der Wirtschaft mit dem Ziele planmäßiger Wirtschaftsführung.

Erlaß der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter darauf hingewiesen, daß angesichts der zu erwartenden Wirtschaftsbelebung für die Arbeitsämter die Verpflichtung erwächst, auf die Besetzung neuer Arbeitsstellen größtmöglichen Einfluß zu gewinnen. Es erscheine im Augenblick nichts bedeutungsvoller, als daß die Arbeitsämter die offenen Stellen in weitem Umfange zu erlangen und sie mit voll geeigneten Kräften zu besetzen suchen.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Das gesamte belgische Kabinett ist gestern zurückgetreten. Dieser Schritt ist darauf zurückzuführen, daß die liberalen Minister im Kabinettsrat an ihrem Standpunkt, daß Neuwahlen notwendig seien, festhielten und dadurch ein Kompromiß mit ihren katholischen Kollegen unmöglich machten. Ob das Parlament auflöst wird, steht noch nicht fest. da die Entscheidung hierüber beim König liegt. Es wird jedenfalls notwendig sein, ein neues Kabinett zu bilden, solte dies aber nur die Aufgabe haben, den Auflösungsbeschluß durchzuführen und die Regierungsgeschäfte bis zur Wahl des neuen Parlaments zu führen.

Neues Devisen-Abkommen mit Italien.

Mit Italien ist, wie schon kurz berichtet, ein neues Devisenabkommen geschlossen worden, das am 16. Oktober 1932 in Kraft getreten ist. Mit dieser Zeitpunkt sind die von der italienischen Regierung verhängten Sperrmaßnahmen für Zahlungen nach Deutschland aufgehoben worden. Das neue Abkommen unterscheidet sich von dem im Juni dieses Jahres abgeschlossenen Abkommen vor allem dadurch, daß nunmehr ein bestimmtes Verhältnis zwischen der deutschen Ausfuhr nach Italien und der italienischen Einfuhr nach Deutschland vereinbart worden ist. Diese neue Bestimmung ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil damit die Aktivität der deutschen Handelsbilanz gegenüber Italien festgelegt ist.

Braun und Hirtsiefer als Zeugen.

Die Unterstützung der „Kölnischen Volkszeitung"

Der Klepper-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags fand für seine mehr als achttägige öffentliche Dauersitzung am Dienstag ganz besonderes Interesse der Oeffentlichkeit, das sich in einem sehr starken Andrang des Publikums und der Presse bekundete und das seine Begründung darin fand, daß neben dem Ministerpräsidenten Dr. Braun auch der Wohlfahrts- und der Finanzminister seines Kabinetts, Hirtsiefer und Klepper, über die Verwendung von Geldern der Preußenkasse, insbesondere durch Mittelhergabe für die Beteiligung an der „Köln. Volkszeitung" und an der „Germania" auslagen sollten. Nicht weniger als 16 Zeugen sind für den Fall „Kölnische Volkszeitung" vorgesehen. Die Sitzung, die außerordentlich lebhaft verlief, begann sofort mit einem Zusammenstoß, weil Berichterstatter Steuer (Dnat.) sämtliche Zeugen vor ihrer Aussage vereidigen wollte. Dieses Verlangen fand keine Mehrheit. Dagegen erhoben die Sozialdemokraten Vorwürfe gegen den deutschnationalen Ausschußvorsitzenden Judke, weil der die Akten erst dem Reichskommissar übersandt hatte. Ein kommunistischer Antrag, diesen Vorsitzenden durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen, wurde vom Vorsitzenden nicht zur Abstimmung gestellt, weil man sich an den Beschluß des Aeltestenrates halten müsse, wonach die Deutschnationalen den Vorsitzenden für diesen Ausschuß zu stellen hätten. Vom Zentrum wird der Deutschnationalen vorgeworfen, daß sie nur die Reichstagswahl in diesem Ausschuß eine Rolle spiele. Dieser Vorwurf gründete sich u. a. auch darauf, daß der deutschnationale Berichterstatter bereits vor Zusammentritt des Ausschusses Finanzminister Klepper denpreußischen Ivar Kreuger genannt habe. Klepper erklärte zu Beginn seiner Vernehmung, daß er wegen dieser „ganz gröblichen Beleidigung" seine grundsätzliche Bereitschaft zur Aussage dahin einschränke, daß er Fragen des Berichterstatters nicht beantworten werde. Gegen die Deutschnationalen wurde ein Zentrumsantrag angenommen, daß der Berichterstatter Fragen an Klepper nur durch den Vorsitzenden stellen dürfe.

Zur Beteiligung an der „Kölnischen Volkszeitung"

sagte im Verlaufe eines stundenlangen Verhörs Finanzminister Klepper im wesentlichen, was er bereits vor der Presse ausgeführt hatte, daß nämlich die Gefahr bestanden habe, daß das ausländische Kapital maßgebenden Einfluß auf das Blatt erhalte. Auch der Ankauf von „Germania"-Aktien im Wert von etwa 100 000 RM. aus dem Besitz der „Köln. Volkszeitung" sei aus naturpolitischen Gründen erfolgt. Die Statuten der Preußenkasse erlaubten auch allgemeine Geschäfte. Die Preußenkasse sei immer in der Lage gewesen, die nötigen Kredite für die Genossenschaften zur Verfügung zu stellen, trotz solcher allgemeinen Geschäfte. Die Beteiligung an der K. V. sei im übrigen im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Braun und dem Wohlfahrtsminister Hirtsiefer erfolgt. Sicherheiten für die politische Richtung der Zeitung habe der Staat nicht gebraucht, weil es nur darauf ankam, die Zeitung aufrechtzuerhalten. Die Aktien der „Germania" seien damals aufgekauft worden, um zu verhindern, daß ein bestimmter Großkaptitonär die absolute Majorität erwerben konnte. Auf den Zuruf: „Aber war das das?" erwiderte Klepper: Der Herr Reichskanzler. (Bewegung.) Im übrigen bestätigte Klepper, daß schon vor dem Kriege, aber auch in anderen Fällen nach dem Kriege die Preußenkasse herangezogen worden sei, wenn es sich um von der Regierung für staatspolitisch notwendig gehaltene Aktionen außerhalb des Genossenschaftscredits handelte. Er nennes u. a. auf den Raiffeisen-Untersuchungsausschuß, den Fall Sherl-Verlag usw. Auch die Gerüchte über öffentliche Subventionierungen der „Deutschen Allg. Ztg." und der „Deutschen Tages-Zeitung" spielten in der Untersuchung eine Rolle. Klepper bezeichnete es als reine Ermessensfrage, ob die Preußenkasse ein Geschäft machen dürfe. Sehr erregt wurde es im Ausschuß, als der Kommunist Rau von Gerüchten sprach, wonach im Zusammenhang mit der Reichspräsidentenwahl einem Ausschuß Mittel von der Preußenkasse gegeben worden seien. Klepper lehnte es aus staatspolitischen Gründen ab, auf diese Frage zu antworten. Abg. Szillat (Soz.) bezeichnete die Frage. Eine Ausschußmehrheit, bestehend aus Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten beschloß jedoch, die Frage zuzulassen. Da Klepper erklärte, er müsse hierfür die Aussagegenehmigung der Regierung Braun einholen, will der Ausschuß in nichtöffentlicher Sitzung erörtern, ob das Kabinett Braun oder der Reichskommissar die Aussagegenehmigung zu erteilen habe. Er tat dies noch am gleichen Abend mit dem Ergebnis, das das Staatsministerium zu ersuchen, Klepper die Aussagegenehmigung zu erteilen.

Ministerpräsident Braun

sagte aus, er habe keine Bedenken gehabt, sondern es aus staats- und grenzpolitischen Gründen für erwünscht gehalten, die K. V. zu unterstützen. Dagegen habe er es für sehr schlimm gehalten, wenn der Preußenkasse große Millionenverluste entstanden, weil man ohne weiteres Millionenbeträge einem hergelaufenen Schieber, einem Subjekt wie Uralzeff, anvertraut habe. Von nationalsozialistischer Seite wurde Braun vorgehalten, daß er nicht im einzelnen die finanzpolitischen Folgen usw. nachgeprüft habe. Braun erwiderte, daß sei Sache des Ressortministers, während er persönlich gern die politische Verantwortung trage. Dr. Muhs (Natsoz.): Wer trägt denn die rechtliche Verantwortung? Braun: Das zu entscheiden überlasse ich den Rechtsgelehrten. (Heiterkeit.) Dr. Muhs: Es ist ein unmöglicher Zustand, daß ein Ministerpräsident in einem derartigen Falle seine Bedenken so einfach zurückstellen kann! Braun: Das zu beurteilen überlasse ich Ihnen (erneute Heiterkeit). Auf die weitere Frage von Dr. Muhs, ob es zu den politischen Richtlinien Brauns gehöre, Zeitungen zu unterstützen, während in Not befindliche Wirtschaftsbetriebe kein Geld bekamen, erwiderte Braun, er sei hier, um über Tatsachen Auskunft zu geben. Ueber politische Zweckmäßigkeitsfragen, so fügte er hinzu, können wir unten im Parlament diskutieren, sobald ich wieder soweit bin. (Lebhafte Bestimmung und Heiterkeit beim Zentrum und den Sozialdemokraten.)

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

bestätigte die Darlegungen Brauns unter Hinweis darauf, daß auch aus grenzpolitischen Gründen die K. V. gehalten werden mußte. Zum Fall der „Germania" erklärte er, daß Interesse bestand, dieses Blatt nicht in eine dem Staatsinteresse entgegenstehende politische Richtung zu bringen. Vors.: Fürchten Sie damals schon Herrn v. Papen mit seinem Aktienbesitz? Hirtsiefer: Das kann sein. (Große Heiterkeit.) — Mit großer Mehrheit beschloß der Ausschuß, den

Reichskanzler v. Papen

sowie den Staatssekretär Planck und den Präsidenten Helfferich von der Preußenkasse nebst anderen Persönlichkeiten über den Fall „Germania" sowie die Frage der Verwendung von Staatsgeldern „zu parteipolitischen Zwecken" zu vernehmen. Wahrscheinlich erfolgt die Vernehmung am Donnerstag, während die übrige Ausschußarbeit am Mittwoch fortgesetzt wird.

Was wird aus der Viermächtekonferenz?

fr. London, 19. Oktober.

Das englische Kabinett wird sich heute mit der Frage beschäftigen, wie man den toten Punkt der Abrüstungsverhandlungen überwinden kann. Zwei Möglichkeiten stehen im Vordergrund. England kann weiter auf Paris und Berlin einwirken, um die Viermächtekonferenz doch noch in Lausanne oder dessen Nachbarschaft zustande zu bringen. Es gilt jetzt als unwahrscheinlich, daß dies noch gelingen wird. Wenn aber die Konferenz ganz fallengelassen wird, bleibt nur noch die Abgabe einer gemeinsamen Erklärung Englands, Frankreichs und Italiens übrig, in der zu dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung Stellung genommen wird. Auf diese letztere Möglichkeit richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit. Der „Daily Telegraph" meint, es solle ausdrücklich bestätigt werden, daß Deutschland in Genf als gleichberechtigte Macht behandelt worden sei und weiter behandelt werden würde. Die „Times" deuten ebenfalls solche Absichten an. Die Gleichberechtigung in der Auswertung des Abrüstungsvertrages sei Deutschland ja bereits praktisch gewährt worden, Deutschland werde wie jede andere Macht freiwillig der Konvention beitreten und damit von den Strafbestimmungen des Versailler Vertrages befreit werden. Die Bedingung, auf der England absolut bestehen müsse, sei aber, daß die Uebereinkunft auf dem Wege der Abrüstung der Militärmächte und nicht dem der deutschen Aufrüstung liege. Die alliierten Mächte hätten sich in den letzten Wochen erneut zur Abrüstung verpflichtet, indem sie den Gedanken an einen gewissen Ausbau der deutschen Streitkräfte so energisch zurückwiesen. Der nächste Schritt sei daher nicht die geplante Viermächtekonferenz, sondern ein Entschluß der Militärmächte, definitive Abrüstungsvorschläge für ihre eigenen Streitkräfte auszuarbeiten.

Die gewundene Sprache der „Times" kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß in London tatsächlich ein Ausweg gesucht wird, durch den Deutschland theoretisch als gleichberechtigte Macht anerkannt, aber praktisch an jeder Ausübung dieses Rechtes verhindert wird.

Ein neuer Deutschtumsprozeß in Brünn.

Nachdem in der letzten Septemberwoche der „Volkssportprozeß" zu Ende gegangen ist, begann am Montag vor dem Kreisstrafgericht in Brünn ein neuer Deutschtumsprozeß. Vierzehn jugendliche Deutsche aus Brünn und Iglau, der jüngste ist 1914 geboren, sind wegen ihrer Zugehörigkeit zum Jungsturm angeklagt. Man macht ihnen den Vorwurf, einer geheimen Verbindung, eben dem Jungsturm, angehört und mit reichsdeutschen militärischen Faktoren in Verbindung gestanden zu haben, mit dem Zweck, „Teile der tschechoslowakischen Republik gewaltsam loszulösen und sie dem deutschen Reiche anzugliedern." Bemerkenswert ist, daß die strafbaren Handlungen in den Jahren 1920 bis 1926 vorgenommen sein sollen, also die Angeklagten in einem Alter von etf (!) bis zwanzig Jahren gestanden haben! Die Anklageschrift umfaßt 80 Seiten. Die Sachlage, die zu der Anklage führte, war folgende: In Brünn hatten einige Jungen eine Ortsgruppe des „Jungsturm" gegründet; nach den tschechischen Gesetzen war eine Anmeldung der Gründung bei den Behörden erforderlich. Den Jungstürmern war aber eine Anmeldung unmöglich gemacht, weil sie nicht über die erforderliche Anzahl von älteren Mitgliedern verfügten. So unterblieb die Meldung, und als die Behörden von dem Bestehen einer Jungsturmgruppe erfuhren, nahmen sie an, es handele sich um einen „Geheimbund", der „gegen den tschechischen Staat" gerichtet sei. Besonders verdächtig erschien ihnen der Jungsturm auch aus dem Grunde, weil er Verbindung mit dem reichsdeutschen Jugendbund gleichen Namens hatte, an dessen Spitze ein Mittmeister a. D. steht. Diese Tatsache war für den tschechischen Staatsanwalt entscheidend, gegen die Mitglieder des Brünner und Iglauer Jungsturms Anklage wegen Hochverrats zu erheben.

Der Bundesführer des deutschen Jugendkorps „Der Jungsturm", Rittmeister Leo v. Münchow, hat daraufhin einen Aufruf erlassen, in dem er sich gegen die falschen Behauptungen der tschechischen Anklagebehörde wendet. Er weist nach, daß der Jungsturm ein reiner Jugendbund, aber keine „militärische Organisation" sei und keine Politik treibe. Zum Schluß ruft er alle Deutschen zur Verteidigung der angeklagten Jungstürmer auf, denn es gehe um die Erhaltung des Deutschtums.

Aenderung der Schlachtsteuer vor dem Staatsrat.

Der preußische Staatsrat nahm am Dienstagabend eine Verordnung zur Kenntnis, durch die der Schlachtsteuertarif abgeändert und der preußische Finanzminister ermächtigt wird, Hausschlachtungen von Schweinen, Kälbern und Schafen ganz oder zum Teil von der Steuer zu befreien. Zur Kenntnis genommen wurde auch eine Aenderung der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Aufwertung von Sparguthaben, die eine weitere Fristverlängerung vorsieht.

Zuchthausstrafe für einen SA.-Führer in Leipzig.

Vor Gericht hatte sich der 25jährige Marktleiter Hans Ludwig Funk, Führer der SA. in Leipzig, zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 29. August d. J. in der Weißstraße einen Radfahrer vom Rade gestoßen. Als Polizeibeamte eingriffen und Funk zur Wache bringen wollten, leistete er heftigen Widerstand, beschimpfte die Beamten und schlug einen von ihnen ins Gesicht. Das Gericht verurteilte ihn wegen Körperverletzung, Beamtenbeleidigung und Verstoßes gegen § 3 der Terrorverordnung vom 9. August zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus.

Der Sächsische Landtag hat gestern den nationalsozialistischen Antrag auf Landtagsauflösung gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten abgelehnt.

Lagunenfahrt im Herbst.

Von unserem römischen p-Korrespondenten.

Venedig, im Oktober.

Kein Wasserfahrzeug der Welt hat's zum Ruhm der venetianischen Gondel gebracht. Daß die Dichter sie immer wieder einem Sarg verglichen, hat diesen Ruhm nicht geschmälert und noch kein Liebespaar davon abgehalten, das Glück seiner Lebensreise ihrer schwarzen Feierlichkeit anzuvertrauen. Im Traum von der Stadt mit den Wasserstraßen, dem schönsten, den die abendländische Menschheit träumt, ist dies Gefährt das entscheidende Accessoir: in einer Gondel zur Schule fahren! — dafür würden die Kinder der ganzen Welt wie durch Zauber bray werden.

Der Ruhm der Gondel hat das Dasein ihrer bescheidenen Schwester verdunkelt. Wer kennt den flachen kleinen „sandolo" mit abgeplattetem Bug, ohne Stahlkamm, der durch zwei gekreuzte Ruder vorwärtsgetrieben wird? Zu der Stadt begegnet man ihm selten. Denn der Haupthafen der „sandoli" liegt an den Fondamenta nuove im Nordosten, einem grauen Kai, einem versteinerten Lagunenufer ohne allen Schmuck von Kirchen und Palästen. An jenem unfreiblichen Gestade, wo die Venetianer ihre letzte Reise antreten, hinüber zur Totentinsel San Michele; wo die schmuddeligen Dampfer liegen, die nach der Glasinsel Murano und nach der Spitzeninsel Burano überfetzen; wo jene seichte Lagunenwelt beginnt, in der auch Venedig hätte versanden und verschlammen können, hätte nicht der Apostel aus dem Osten ihr Schicksalsschiff hier gemacht. Wer hinüber will zu die Städtchen, deren Schutzheilige so viel schwächer waren als der Evangelist Markus, wer hinüber will zu Venedigs armgebliebenen Schwestern, der muß an den Fondamenta nuove nach einem „sandolo" Umschau halten.

*

Das Klatschen der Ruder schlägt den Takt des Wiegenliedes, mit dem jeder Lagunentraum beginnt. Wie wir uns verlieren können in diesen Traum an hellichten, perlmuttrigen Morgen mit dem blaßblauen Himmel voller Flugzeuge. Blindlings laufen wir der Lagune in ihr Netz von Telegraphendrähten und Kanalpfählen; und auch die riesigen braunroten Segelschmetterlinge, die aus der Adria herangelaufen, verfangen sich in diesem technischen Spinnenwerk. Fahren wir nicht im Kreis, wir in unserem „sandolo" und das schwarze Boot voll Schlaraffenpurpurschnen und Rosen, das zum Markt nach dem Rialto will? Alle Fahrtrinnen runden sich so labyrinthisch ineinander, daß man immer wieder fürchtet, auf dem Platz zu rudern. Nur der Markusturm, der schmaler wird, sich wie ein Pinsel gegen die Wolken zuspitzt, zeigt uns, daß wir doch vom Fleck kommen.

Diese schlanken Türme sind Venetiens einzige Beziehung zur Vertikale; ohne sie wäre diese Landschaft ein großes Schwerschlingen von Horizonten. In der Furcht vor dem Horizontalen — die nichts anderes ist als die große Menschheitsangst vor der Unvorstellbarkeit des Unendlichen — haben die Venetianer ihre Türme angstvoll emporgetrieben, so hoch wie's nur ging, denn je höher sie kamen, um so freudiger spürten sie, was uns der Turmbau von Babel bewiesen hat: daß sich die Begrenzung des Menschen im Vertikalen nicht überwinden läßt. So tat man zum Lob der unendlichen Gottheit etwas sehr Endliches. Wie ja die Menschen nur eine einzige Möglichkeit haben, zu Gottes Landschaften Verschönerndes hinzuzutun: indem sie ihre Begrenztheit in seine Unendlichkeit einbauen. . . .

*

Das Meer ist eine Masse: blau und schwer, als Materie der Erde nah verwandt. Die Lagune nicht. Sie ist ein Spiegel, Spiegel des Himmels; dem Träumenden oft der Himmel selbst. Unser „sandolo" schien auf weicher Luft hinzugleiten, zwischen lavendelblauen Wolken, mit denen die winzige Blüte eines ganz zarten Riedgrases alle seichten Stellen überschleiert. Aus diesem gespiegelten Himmelsblau der Lagune und dem Lavendelblau der flintenüberspülten „barene" hat Tintoretto die Lagunenpalette seiner profanen Bilder gemischt. Dann hat sich Giovan Battista Tiepolo, der Realist, ganz dieser ätherischen Farbenskalen bemächtigt, seine Apotheosen damit gemalt und im Würzburger Schloß den Himmel Venetiens uns Deutschen zum Geschenk gemacht.

*

Es ist wie eine Landung noch hohem Flug, wenn das Boot in die Kanäle einbiegt, die das angeschwemmte Land in der östlichen Lagune zu einem Archipelagus zerspalten. Unfaßbare Wirklichkeit gestgrünter Reben und Akazien, rojenroter Häuschen, an denen man dicht vorbeigleitet. Dörfliches Venedig. Ein tartes, südliches Holland ohne alle niederländische Materialität. Wohlwollend wie mein Gondoliere, der mir den gutgemeinten Rat gibt, nicht dort zu essen, wo's sonst die Fremden tun, in Burano oder Torcello, sondern in Mazzorbo, „wo selbst die Neugierigsten nichts zu bestaunen finden". Die Wirtin stellt mir einen wackligen Tisch an den Kai, setzt mir Aal vor, der wie in Lübeck zart nach dem Rauchfang schmeckt, weißes, etwas feuchtes Brot und ein blondes Glück von Wein, dem man anmerkt, wie nah am Wasser er gewachsen ist. Im Kanal aber gibt mir die Jugend ein Schauspiel kriegerischer Ertüchtigung: eingeschifft auf tadellosen Ruderkähnen stiehlt sie vor meinen Augen eine Seeschlacht, deren strategisches Thema nicht der maritimen Geschichte Venedigs, sondern einem zukünftigen Seekrieg zwischen Frankreich und Italien entnommen ist. Mehrere Dutzend versenkter Schiffe werden von den Bugwellen eines vorbeifahrenden Dampferchens geräuschvoll an das steinerne Gestade geworfen. . . .

*

Als wir Torcello zugleiten, entsandt gerade das Fremden-Motorboot der winzigen Rede; der berühmte Domplatz hat sich wieder in seine Lagunenfinsamkeit gehüllt. Kein Touristengeter hält es für lohnend, mich anzufallen: wer so still auf einem „sandolo" angetrollt kommt, der ist gewiß ein armer Schlucker. Und der Museumswächter, in besseren Zeiten Bildhauer und — Antikenfälscher, zeigt sich voll Herzensgüte bereit, mir seine Schätze ohne Entgelt zu zeigen; und der Kirchendiener öffnet mir umsonst den Dom, nicht ohne mir zu bedeuten, daß ein Schmarotzer wie ich auf erklärende Redeen billigerweise zu verzichten hätte. Ganz allein stellt er mich in den steilen Raum, zwischen die Marmorsäulen. Allein wie ein Pilger sein sollte, trete ich vor das nachtblaue Muttergottesbild, um das die von Torcello ihre Kirche herumgebaut haben. Riesenhaft neigt sich mir die Frauengestalt aus der Apsiskuppel entgegen.

Ein Blau ist in diesem Mosaik — fern, fern der Lagune, dem Tintoretto und dem Tiepolo. Lapislazulblau voll metaphysischer Macht, wie es nur der Orient hervorbringt, jenseitiger als alle Farben, die dies Inselland erzeugen könnte. (Zu demselben Sinne, wie die Farbe der Nacht immer jenseitiger als die Farben des Tages ist.) Nachdem ich immer Nubien, hineingetragen ins blasse Land Venetien: ein unwiderstehlicher Zauber, vor dem sich die ältesten Bewohner dieses Landes willenlos beugten, dem sich die späteren verbündeten, um Venedig zu schaffen, die einzige Stadt, durch die das Abendland eines östlichen Märchens teilhaftig wurde.

*

Auf Reisen in Venetien sollte man oft Glockentürme besteigen: sie reißen den Blick von den Horizonten des Flachlandes zu den Zinnen der Alpen empor. Vom Turm zu Torcello sah ich die Dolomiten. Aber auch eine dunkle Insel in der Lagune: San Francesco del Deserto. Ich landete nach einstündiger Fahrt zwischen seinen Zypressen.

Als der Heilige Franz aus Aegypten kam, überraschte ihn sein Schiff in der Adria. Zusammen mit Bruder Illuminatus rettete er sich auf das Inselchen, das heute seinen Namen trägt. Die Vögel, die einzigen Bewohner des Ortes, erkannten den Heiligen gleich und begrüßten ihn freudig mit lautem Gezwitscher. Mit so lautem Gezwitscher, daß sie Franziskus und Illuminatus daran hinderten, ein Danklied anzustimmen. Da bat der Heilige die Vögel, sie möchten schweigen. Und die Vögel schwiegen, bis die Geretteten ihr Gebet verrichtet hatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0002

Ein neuer Calmette-Prozeß.

Wie die Lübecker Staatsanwaltschaft mitteilt, ist gegen den bekannten Berliner Arzt Dr. Genter ein Verfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eröffnet worden. Dr. Genter ist der Berliner Kinderarzt, dem es seinerzeit in Lübeck gelungen war, 34 der zu Tode erkrankten Kinder zu retten. Bei drei Kindern blieben die Rettungsversuche erfolglos. Wegen des Todes dieser drei Kinder erhob nun die Lübecker Staatsanwaltschaft Anklage.

In der Klageschrift wird behauptet, Dr. Genter hätte bei der Behandlung der drei am Calmette-Impfstoff erkrankten Kinder einen Fehler begangen. Die Spritze, mit der er sein Heilmittel injiziert hatte, sei vor der Anwendung nicht gründlich worden, und außerdem habe er verabsäumt, die Körperstellen, an denen er Einspritzungen vorgenommen hatte, sauber zu halten. Dadurch hätten sich Abszesse gebildet, die den Tod der Kinder beschleunigten. Der Verteidiger Dr. Genters will zur Verhandlung, die wahrscheinlich im November vor der großen Strafkammer in Lübeck stattfinden wird, fünf Sachverständige laden lassen, die zum Teil den Beweis erbringen sollen, daß eine Abszeßbildung unvermeidbar gewesen sei. Weiter sollen die Sachverständigen beweisen, daß ein Mittel, welches 34 Kinder vor dem sicheren Tode rettete, nicht, wie die Anklage behauptet, den Tod der anderen drei beschleunigt haben könnte.

Die Vorwürfe gegen Dr. Genter waren übrigens schon seit einiger Zeit in Lübeck öffentlich erhoben worden, und Genter hatte zur Klarstellung bzw. Rechtfertigung ein Ermittlungsverfahren gegen sich selbst beantragt. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch das Verfahren nun von sich aus eingeleitet.

Röthaer Marien-Kirchturm eingestürzt.

Infolge des heftigen Sturmes stürzte gestern abend in Rötha der Turm der Marienkirche ein. Da dabei die Lichtleitungen zerrissen wurden, war die Stadt auf lange Zeit ohne Licht. Von dem Turm steht nur noch ein kurzer Stumpf. Es wurden sofort Absperrungen vorgenommen. In dem Augenblick des Einsturzes ging gerade eine Einwohnerin von Rötha an der Kirche vorüber. Sie kam jedoch glücklicherweise ohne Schaden davon, da die Trümmer etwa 5 Meter von ihr entfernt niederfielen.

Von dem Kirchturm war bekannt, daß er schon seit langer Zeit etwas seitliche Neigung hatte.

Durfte Nanosch erschossen werden?

Der Panther Nanosch des Berliner Malers Othegrave, der ein zweijähriges Kind getötet und seinem Herrn damit eine längere Gefängnisstrafe eingebracht hat, war am Dienstag der Gegenstand von drei Zivilprozessen beim Berliner Landgericht III. Othegrave und Menageriebesitzer Gustav und Willi Walldorf hatten den Fiskus auf Schadenersatz verklagt, weil der Panther nach dem blutigen Ereignis von der Polizei erschossen worden ist. Gustav Walldorf, der von Otheravе das Tier bekommen hatte, fühlt sich geschädigt um die Einnahmen, die er mit der Vorführung von Nanosch sonst erzielt hätte. Willi Walldorf behauptet, sein Tanzbär sei durch die Erschießung des Panthers in dem Nebenkäfig so erregt worden, daß er zu weiteren Vorführungen unbrauchbar geworden sei. Die Erschießung des Panthers sei ungerechtfertigt gewesen, da das Tier bei richtiger Verwahrung keinen Schaden hätte anrichten können. Rechtsanwalt Alsberg erklärte demgegenüber als Vertreter des Fiskus, die Erschießung einer Bestie, deren Gefährlichkeit durch den Tod des zweijährigen Kindes erwiesen sei, habe im Interesse der allgemeinen Sicherheit gelegen, und dieses Interesse müsse höher stehen als das Gewinnbestreben der Leute, die aus der Sensation des tragischen Ereignisses Kapital schlagen wollten. Das Gericht wies die Schadenersatzklage auf Kosten des Klägers ab.

Sprengstoffanschlag auf einen Nachtwächter.

Der Nachtwächter Ischolig in Leisenau bei Großbothen wurde von seinem Nachbarn seit einiger Zeit vermißt. Bei den Nachforschungen fand man den alten Mann gelähmt und kaum der Sprache mächtig in seinem Bett. Der Nachwächter hatte zwei unbekannte Männer in der Nähe eines Hauses beobachtet und sie verfolgt. Auf der Flucht schossen sie auf den Alten. Er verfolgte sie weiter, brach dann aber plötzlich zusammen. Er ist erst Stunden später erwacht und hat sich nach Hause geschleppt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Männer gegen den Nachtwächter einen Sprengkörper geworfen haben.

Fahrrad-Beleuchtung billigster beim Spezialisten Gummi-Dieder

Fischer-Tragödie auf der Ostsee.

Eine Fischertragödie spielte sich auf der Ostsee ab. Der Fischer Hack aus Jinnowitz war Montag abend mit seinem 25jährigen Sohn zum Fischfang ausgefahren. Infolge heftigen Sturmes kenterte das Boot bei Ueckeritz. Die beiden Insassen konnten sich jedoch an dem gekenterten Boot festklammern. Nach einigen Stunden verließen der jungen Hack jedoch die Kräfte und er ertrank. Der alte Fischer ergriff die Leiche und seilte sie an dem Bootmrack fest. Erst nach zwölf Stunden wurde das Boot von dem Dampfer „Walter Körte" bemerkt, von dem aus der Fischer Hack an Bord genommen werden konnte. Hack hatte bereits die Besinnung verloren. Er wurde in das Swinemünder Krankenhaus eingeliefert, wo er sich jedoch inzwischen wieder erholt hat.

10 Jahre Zuchthaus für Cecchini.

Im Prozeß Cecchini wurde gestern in später Nachtstunde das Urteil gefällt. Cecchini wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Strafbemessung war maßgebend, daß das Gericht den Vorbedacht bei Verübung der Tat verneinte. Weiter nahm das Gericht in Anbetracht des äußerst leidenschaftlichen Charakters des Angeklagten eine Verminderung der Zurechnungsfähigkeit an.

Fürsten-Hochzeit auf der Feste Koburg.

Wie Koburg das Fest feiert. — Zahlreiche Fürstlichkeiten aus dem Ausland als Gäste.

Zum ersten Male seit dem Kriege findet in Deutschland eine internationale Fürstenhochzeit statt, und zwar die des Prinzen Gustav Adolf von Schweden mit der Prinzessin Sybille von Sachsen-Koburg-Gotha. Bei dieser in Koburg stattfindenden Feierlichkeit ist Schweden nicht offiziell, sondern nur als privater Gast vertreten. Von den offiziellen Stellen sowohl Deutschlands wie Schwedens sind der schwedische Gesandte Wirsén und vom deutscher Seite Regierungsräte und Ortsbehörden anwesend.

Gestern vormittag nahm das Brautpaar die Gratulationen entgegen. Die Städte Koburg, Neustadt und Rodach brachten Erzeugnisse heimischen Kunsthandwerkes, wie eine handgeschmiedete Tischlampe, eine Neustädter Modellpuppe in schwedischer Tracht und eine Wiege mit doppeltem Boden, ein Stück schönster und ältester Bauernkunst, zum Geschenk. Der doppelte Boden enthält Koburger Erde, damit der Sohn einer deutschen Mutter, der drittnächste König von Schweden, auch im Norden auf der Erde des Heimatlandes geweiht werden könne. Eine große Anzahl von jungen Verehrerinnen der Prinzessin Sybille fertigten aus einem 300 Jahre alten Kirchengewand eine kostbare Decke und überreichten sie der Braut.

In der schönen alten Diele des Fürstenbaues auf der Feste Koburg versammelten sich gestern gegen Mittag die Pressevertreter. Der ehemalige Herzog und die Herzogin empfingen die anwesenden Pressevertreter, unter denen sich etwa 20 von der skandinavischen Presse befanden. Im Anschluß daran wurden in der sogenannten kleinen Halle die Hochzeitsgeschenke gezeigt. Sie füllen den ganzen Raum. Unter den Kostbarkeiten ist besonders zu erwähnen ein Geschenk des Reichspräsidenten von Hindenburg, das aus zwei Tischleuchtern und einer Obstschale aus der Königlichen Porzellanmanufaktur besteht. Für die Dauer der Hochzeitstage stellt die Reichswehr aus Bayreuth auf der alten Feste Koburg die Ehrenwache.

Von den schwedischen und deutschen Fürstlichkeiten ist bereits eine große Anzahl in der Stadt Koburg eingetroffen. Alle Schlösser und Hotels der Umgegend sind voll besetzt. Unter den Ehrengästen befinden sich außer den Brautleuten der frühere König von Bulgarien, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Norwegen, der Kronprinz und die Kronprinzessin Ruprecht von Bayern, Prinz Arthur von Connaught, Prinz und Prinzessin Heinrich von Sachsen, die Großfürstin Kyrill von Rußland und ihre Tochter.

Der Hochzeitstag wird ein Volksfest werden, obwohl das dreitägige Programm der Feierlichkeiten

Das Brautpaar, Prinzessin Sybille von Sachsen-Koburg-Gotha und der schwedische Kronprinzensohn Gustav Adolf.

nur für den Rahmen einer Familienfeier vorgesehen ist. Die Beteiligung der ganzen Bevölkerung ist schon jetzt sehr rege.

Aerzte klären Konnersreuth?

Um die Untersuchung Therese Neumanns.

Die von uns bereits mitgeteilte Meldung aus Konnersreuth, daß die diesjährige bayerische Bischofskonferenz Therese Neumann aufgefordert habe, sich in einer Universitätsklinik einer Untersuchung zu unterziehen, kammt, wie jetzt bekannt wird, aus einer Predigt des Regensburger Domredigers Rohrmüller. Er berief sich dabei auf eine Predigt des Kardinals Faulhaber vom November 1927, in der Faulhaber erklärt hatte, von kirchlicher Seite würde eine Untersuchung in einer Universitätsklinik nur begrüßt werden. Es müsse sich ohne seelische Mißhandlung durch die medizinische Wissenschaft feststellen lassen, ob die Nahrungslosigkeit, die Wundmale und die Fernkommunionen der Therese Neumann auf natürliche Ursachen zurückgeführt werden könnten. Weiter müsse sich durch kenner orientalischer Sprachen feststellen lassen, ob die angeblich aramäischen Worte, die Therese Neumann spricht, wirklich Worte sind aus dem Dialekt, den Christus gesprochen hat, oder ob diese Worte durch Suggestion beigebracht worden sind, und dann erst, so sagte Kardinal Faulhaber, könne die Kirche ein endgültiges Urteil fällen. Wenn nun Therese Neumann oder ihre Eltern nicht auf die Untersuchung eingingen, denn sie könnten dazu nicht gezwungen werden, so sei es selbstverständlich, daß die Kirche sich dann nicht weiter mit ihr beschäftigen könne.

Der Beschluß der Bischöfe ist nur zu begrüßen. Er trägt der modernen Zeitströmung durchaus Rechnung.

Das Leben wird immer leichter ...

Was die Erfinder für unsere Bequemlichkeit tun. — Eine Umschau auf der Internationalen Erfinder-Ausstellung in London.

Von unserem kr.-Korrespondenten.

London, im Oktober.

In London ist dieser Tage eine internationale Erfinder-Ausstellung eröffnet worden. Auf langen Tafeln werden die verschiedenartigsten Gegenstände gezeigt, die irgendwann und irgendwo einmal von Nutzen sein können. Und vor ihnen stehen die Erfinder und erklären mit Stolz und Eifer den Vorteil gerade dieses Modells. Man sieht Erfindungen aus allen Gebieten. Technische, chemische, Haushaltsartikel, Spielzeug, Kleidung und so weiter. Bezeichnend für die Ausstellung ist, daß die Sachen meist von Leuten erfunden worden sind, die von Berufs wegen nichts auf dem betreffenden Gebiete zu schaffen haben. So zeigt ein Rechtsanwalt neuartige Gummiablage, ein Bücherrevisor einen Halter für Milchflaschen, ein Autoschlosser hat einen neuartigen Pfefferstreuer konstruiert. Die Erfindungen der Frauen liegen meist auf dem Gebiet des Haushalts, der Küche und der Krankenpflege. Sogar ein neunjähriger Schüler zeigt einen Apparat zur Verhütung von Autodiebstählen.

Unter mancherlei nützlichen Sachen, Neukonstruktionen und Verbesserungen, findet man auch viele Erfindungen, bei deren Anblick man ein leises Lächeln nicht unterdrücken kann. So zum Beispiel einen komplizierten Apparat, der verhindern soll, daß die Feuerwehr dem falschen Alarm eines schlechten Spaßvogels zum Opfer fällt. Der Erfinder dieses Apparates geht radikal vor. Er — fesselt einfach jede Person, die klingelt, an den Feuermelder und gibt ihr nicht eher die Freiheit wieder, bis die Feuerwehr angekommen ist. Der Apparat dürfte bei seiner Einführung bewirken, daß die Londoner Bürger sich aus Liebe zur Freiheit scheuen, auch bei einem wirklichen Brande die Wache zu alarmieren.

Ein Schiffsbaumeister ist, anscheinend durch seine häufig gestörte Nachtruhe, auf die Idee gekommen, eine automatische Babyfütterungsmaschine zu konstruieren. In einem sinnreichen Gestell am Rande des Kinderbettchens ist eine Milchflasche befestigt, die das Baby jederzeit leicht erreichen kann. Ein anderer Erfinder hat einen originellen Regenschirm herausgebracht. Während bei den bisher gebräuchlichen Modellen der Schaft durch die Mitte des Schirmes geht, ist er hier an einer Seite befestigt, so daß der Träger sich unter dem Schutz der ganzen Dachfläche befindet. Allerdings geht dies auf Kosten der Symmetrie, und man wird sich erst langsam an den Anblick des Palmblatt-Schirmes gewöhnen.

Eine Dame, die auf ihren Reisen einen schweren Handkoffer mitzuführen pflegt, hat ein rollschuhartiges Gestell erfunden, das unter den Koffer geschnallt wird. Jetzt kann sie mit Leichtigkeit ihr Gepäck hinter sich herziehen und das Trinkgeld für den Träger sparen. Ein Rasierapparat ist ausgestellt, dessen Klinge an ihrem Halter festgeschlossen ist. Sein Zweck ist, die Zahl der Selbstmorde in Gefängnissen zu verringern. Um den Mißbrauchen des Handwerk zu legen, gibt es jetzt eine Vorrichtung, die die Milchflasche, die frühmorgens vor die Haustüre gestellt wird, automatisch an die Wand anschließt. Das Schloß kann nur von der Innenseite der Tür aus aufgeschlossen werden.

Haushratzen haben sich vielfach mit dem Problem beschäftigt, wie sie das lästige Abwaschen des Eßgeschirrs erleichtern oder sogar abschaffen können. Neben den verschiedensten Trockenregalen und komplizierten Spülbürsten findet man auf der Erfinder-Ausstellung die Verwirklichung folgender Idee: es ist ein Teller, der aus hauchdünnen Schichten einer unzerbrechlichen Masse hergestellt ist. Ist der Teller schmutzig, so löst man nur die oberste Lage ab, und die zweite Schicht ist gebrauchsfertig. Ist die unterste Lage verbraucht, so wird einfach ein neuer Teller genommen!

Ein Steckenpferd der Erfinder sind von jeher die Apparate gewesen, die nicht nur zusammenklappbar sind, sondern auch im geöffneten Zustand den verschiedensten Zwecken zugleich dienen können. So sieht man einen Gasherd von der Größe einer Zigarrenkiste, der auch als Geschirrschrank oder Eßtisch verwendet werden kann. Ein Ingenieur hat einen sinnreichen Apparat herausgebracht, der vier verschiedene Aufgaben erfüllt. So kann man ihn mit kochendem Wasser füllen, eine Achse hindurchstecken und als Betriebsmittel über die Laken rollen. Oder man öffnet ein Ventil, und der Apparat ist fertig zum Gebrauch als Wäschesprenger. Nach Oeffnung eines Deckels hat der durstige Besitzer einen Eiskühler für seine Bierflaschen. Und schließlich kann man auf den Kessel vier Messingtrichter aufschrauben, und es entsteht eine zwar nicht sehr schöne, aber doch erkennbare Blumenvase. Dieser wird man bei einigem Nachdenken noch mehrere Verwendungsmöglichkeiten für diesen Wunderapparat herausfinden.

Eine großartige Idee ist überdies verwirklicht worden, die wohl so manchem Faulen zugutekommen wird. Auf der Ausstellung wird ein Apparat für den Waschtisch vorgeführt, an dem permittels elastischer Bänder alle Utensilien, wie Bürsten, Schwamm, Seife und Haarwasser, aufgehängt sind. Nach Gebrauch wird einfach der betreffende Gegenstand losgelassen; er schnellt von selbst an den für ihn bestimmten Platz zurück!

Unermüdlich sind die Erfinder an der Arbeit, neue Apparate zu konstruieren und alte Modelle zu verbessern. Wohl haben in diesem Jahre bei weitem weniger Erfinder die Londoner Ausstellung beschickt als in den vergangenen Jahren, aber solange die Menschheit Apparate benutzt, werden auch diese Pioniere am Werke sein und ihre Konstruktionen ausstellen.

BiOX-ULTRA-ZAHNPASTA die sparsame deutsche
Mit einer kleinen Tube zu 80 Pf. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BiOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Zur Erinnerung an dies Wunder haben Franziskaner auf der Insel ein Kloster gebaut. In früheren Zeiten zwei reizende einfache Höfe. Neuerdings auch eine arg geschmacklose Kirche. Trotzdem stimmt der Ort noch immer wunderglaubig; der Mythos ist tausendmal stärker als alle Aesthetik. Der Laienbruder, der mich führte, hat mir ein Wunder erzählt, das sich auf der Insel im vorigen Jahre zugetragen hat: „Wir speisen", so erzählte er mir, „täglich achtzig bis hundert arme Leute aus Burano, wo das Spitzengewerbe arg daniederliegt. Auf ihren Booten kommen sie in der Dämmerung herüber, um eine warme Suppe und etwas Matzbrot zu essen. Und da die Bürger rings in der Lagune wissen, daß wir nicht nur für uns betteln, wenn wir mit unserm sandolo vor ihre Häuser kommen, so geben sie willig. Alles, was sie haben. Aber Holz, das wir doch so nötig zum Kochen brauchen, haben sie nicht, denn in der Lagune gibt es nun einmal keine Wälder. Schon glaubten wir, daß wir unsere Armen wegen des Holzmangels hungrig nach Hause schicken müßten, als der Heilige ein Wunder tat. Beim Graben eines Brunnens stieß er uns auf Boden Gas finden. Richtiges Kochgas! Eine Leitung wurde gelegt, ein kleiner Gasometer angeschafft, ein moderner Gasherd. Seitdem brauchen wir kein Holz mehr auf San Francesco del Deserto."

Der Bruder zeigte mir die Gasküche im Kloster. Es hatte alles seine Richtigkeit. Der Sumpf-Lagune ist wirklich voll von brennbarem Sumpfgas. Was den Mönchen vielleicht wunderbarer erscheint als es ist. Und trotzdem ein Wunder bleibt ...

Eckart Peterich.

* **Oeffnung der Berliner Schloßkapelle.** Die große Kapelle des Berliner Stadtschlosses, die bisher unzugänglich war, wird jetzt dem Schloßmuseum angegliedert und daher für den öffentlichen Besuch wieder erschlossen. Die Kapelle, die sich über dem Colander-Portal gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal befindet, ist in den Jahren 1845—53 in engem Anschluß an Schinkelsche Entwürfe von Stüler errichtet worden.

Berliner Unterhaltungs-Theater.

Ein ganz bedeutender Lacherfolg war der Schwank von Oesterreicher und Hirschfeld „Ausbrüche reiße" im Komödienhaus. Es ist eine Posse ältesten Stils, aber bis auf den dritten Akt ganz nett gemacht, das heißt weniger auf Wahrscheinlichkeit als auf Situationskomik aufgebaut. Dem lieben, guten Heidemann geht es schlecht, da er mit der kleinen Paudler eine außerordentliche Reise ins Ausland macht, ein Detektiv in Gestalt des unverwüstlich blindbernden Bressart wird ihm von seiner Frau nachgeschickt, im Schlafwagen werden ihm sämtliche Dessen abgenommen, ein Paket Dollarscheine, das er findet, entpuppt sich als Reklame für eine Seifenfabrik, und seine Liebste geht ihm mit demselben Sohn des Hotelsdurch, der schon einmal seine wirkliche Frau verführt hat, welche nun endlich zum Schluß als Retterin erscheint. Unter Oesterreichers eigener Regie wird, wie man sagt, statt gespielt, wobei Bressart die meisten Vorbeeren sammelt. Vieles ist wirklich sehr lustig und das Ganze als Abendunterhaltung empfehlenswert.

Auch das Schillertheater scheint gerettet, und zwar wieder einmal durch „Robert und Bertram", diese alte Vagabundenposse, die einst Raeder aus dem Französischen ins Berlinische übertrug und die nun wieder von Bibo geigenhaft umgearbeitet worden ist mit einer Freibühne, mit viel Akrobatik über die Dächer hinüber, mit Spreewald, mit Stralauer Fischzug, mit einem großen Damenfalon, der an die Stelle der Bankiergesellschaft getreten ist, und wobei Bertram als falscher Napoleon mit seinem Biographen Emil Ludwig erscheint. Die Texte dichteten die Schneiland, Alfred Braun von Aunbrunk und Fritz Hirsch, sein eigener Direktor und Regisseur, sind Robert und Bertram. Das Publikum hat damit sein altes Schillertheater wieder.

In der Tribüne hatte das Stück eines jungen Italieners, „Der Spazierstock" von Silvio Giovaninetti, einen sehr freundlichen Darstellungserfolg. Durch einen liebengebliebenen Zauber heimlich verschenkten Spazierstock werden die erotischen Beziehungen einer Frau aufgedeckt, wenigstens für das Publikum, aber nicht für ihren Gatten, in dessen Händen schließlich der Spazierstock als unschuldiges corpus delicti zurückbleibt. Es beginnt im Speisewagen und endet im Theaterfoyer. Die Frau wird von Käthe Haack gespielt, der der Regisseur Licho doch nicht die letzte Raffiniertheit in ihrem Spiel mit Männern beibringen konnte. Aber Brausewetter ist reizend als der jüngste Fisch, den sie angelt. Manchmal strafft sich der Dialog witzig und pointiert zusammen, manchmal gibt es eine nette Ueberraschung auf dem schauspielerisch dankbaren Grenzgebiet zwischen Lüge und Wahrheit, aber oft geht es über ein harmloses Anfängertum nicht hinaus. Der Autor durfte sich mehrere Male persönlich für den Beifall bedanken.

Oscar Bie.

* **Konzert der Don-Kosaken.** Seinem Weltruf und Weltruhm entsprechend konnte der Chor gestern wieder über einen beispiellosen Erfolg quittieren. Doch je öfter man ihn hört, desto mehr bestätigt sich die Meinung, daß in dieser Chorkunst das rein Artistische vor dem Geistigen dominiert, daß über alle ästhetischen Bedenken hinweg mit raffinierten virtuosen Effekten im Deklamatorischen und Dynamischen gearbeitet wird. Wenn dann vollends noch der starke Reiz des Exotischen, wie er speziell in den Soldaten- und Scherzliedern durchbricht, hinzukommt — nun, dann ist unser Publikum natürlich nicht zu halten. Bewundernswert in höchstem Grade bleiben nach wie vor die tadelhafte Disziplin der Stimmen, die vollendete Technik in den gesanglichen Dingen und nicht zuletzt das auserlesene Material, in dem die alanzvoll durchhaltenden Tenöre mit den orgelartig abgründigen Bassen in idealem Ausgleich stehen. Seele des Ganzen: der Dirigent Serge Jaroff, ein geborener Führer — immer von höchster Energie aespannt, von slawisch heiterem Temperament getrieben und von unverwüstlicher Festigkeit im Rhythmischen durchdrungen. Er läßt uns in den Kirchengesängen und weltlichen Liedern seines Programms ein echtes Stück Rußland erleben, man glaubt den berühmten Schaljapin in einer unvergeßlichen Kollektivität des Klanges und des Ausdruckes — aber auch alle möglichen instrumentalen Effekten und überzipfelt virtuosen Nüancen zu vernehmen ... Die Gäste wurden enthusiastisch gefeiert, doch wirkten diesmal offenbar beim Besuch des Konzertes die wirtschaftlichen Verhältnisse hemmend.

Paul Klanert.

* **Hallischer Ehrendoktor der Universität Upsala.** Die theologische Fakultät der Universität Upsala hat den Professor Ernst von Dobschütz aus Halle zum Ehrendoktor ernannt.

* **Die deutsche Sprache im Norden.** Statistiken über Verbreitung und Bedeutung der deutschen Sprache in Schweden und Island, die das neueste Mitteilungsheft der Deutschen Akademie enthält, lassen erkennen, daß in beiden Ländern das Deutsche bevorzugte Fremdsprache ist. Während es in Schweden heute wie früher eine größere Rolle spielt als wohl in jedem anderen Lande, kämpft es allerdings in Island fast der Reformzeit um die Vorherrschaft unter den nichtskandinavischen Fremdsprachen mit dem Englischen. Im Gegensatz zu Island droht aber in Schweden eine Entwicklung, die das Deutsche gegenüber dem Englischen zurückdrängt. Zwar steht es im wissenschaftlichen Leben immer noch weit voran und kommt in gelehrten Publikationen gelegentlich der Muttersprache nahe, ja, es nimmt auf Gebieten, wo diese wegen der Notwendigkeit internationaler Verbreitung zurücktritt, sogar die erste Stelle überhaupt ein, auf der Oberstufe der höheren Schulen aber trägt man sich bereits mit der Absicht, es hinter dem Englischen zurücktreten zu lassen. Ebenso ist auf dem Buchmarkt die Verbreitung der deutschen schönen Literatur durch die hohen Bücherpreise gefährdet; auch hier hält, während das deutsche Buch in der wissenschaftlichen Literatur seinen Vorrang behauptet, das englisch-amerikanische die Spitze. In Island hat sich das deutsche Buch gegenüber dem skandinavischen und englischen die ihm gebührende Stellung überhaupt noch nicht erobern können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0003

Das Giebichensteiner Dichterparadies

(Johann Friedrich Reichardt und die „Herberge der Romantik")

VON DR. ERICH NEUSS

25. Fortsetzung.

Neantes Kapitel

Ernte und Nachklang

„Die jungen Freunde bogen um die Felsenecke und erfreuten sich des klaren Anblicks am rauschenden Strom, der Wäldern und Bergen leuchtend vorüber zog. Der Frühling war in diesem Jahre vorzüglich üppig erschienen." Tieck.

Als Karl v. Raumer im Juni 1814 in Breslau die Nachricht vom Tode seines Schwiegervaters Reichardt erhielt, ahnte er nicht, daß wenige Jahre später ein freundliches Geschick ihn noch einmal an die Stätte seiner Jugendfreuden und der erfüllten Jugendliebe zurückführen würde. Einstweilen konnte er der verehrungswürdigen Gattin des Verstorbenen nur mit klugem männlichen Rate zur Verfügung stehen, dessen sie bei den kommenden geldlichen Auseinandersetzungen mit den Hypothekengläubigern dringend bedurfte. Reichardt war mehr ein kühner, als ein guter Wirtschafter gewesen; freilich hatte er, als er manche seinen Besitztum belastende Verpflichtungen einging, nicht das große Unglück der französisch-westfälischen Zeit, den Verlust wertvollen Gutes und den eigenen frühen Tod voraussehen können. Unter anderen Verhältnissen hätten seine Einkünfte vielleicht ausgereicht, seine Vermögensverhältnisse zu befestigen und die Zukunft der Familie auch im Falle seines Todes zu sichern. So erfolgte am 2. Juli 1817 schuldenhalber die gerichtliche Versteigerung des Reichardtschen Besitzes. Der Amtsrat Bartels ersteht Haus, Garten und Acker für 8000 Taler, nachdem er vorher auch noch die Lippmannsche Hypothek von 3000 Talern erworben hatte. Und nun bewährte sich die vornehme Gesinnung dieses Mannes, der sich auch früher schon als treuer Freund der Familie erwiesen hatte: er ließ die Witwe Reichardts und ihre Angehörigen, offenbar gegen ein sehr mäßiges Entgelt, in dem ihnen liebgewordenen Hause wohnen, bis sich Frau Reichardt entschloß, mit ihrer jüngsten Tochter Sophie nach Berlin zu ziehen. Von nun an nahmen angesehene hallische Familien, die der Reichardtschen Familie von jeher nahestanden hatten, gelegentlichen Sommeraufenthalt im Garten, der Jahr für Jahr in schönerem Flore sich entfaltete.

Im Sommer 1819 ward Karl v. Raumer als Professor der Mineralogie und Geognosie an die Universität Halle berufen; im Oktober traf er in Halle ein und bezog mit den Seinen die „liebe, alte Wohnung" in Giebichenstein, die er von dem ihm verwandten Amtsrat Bartels gemietet hatte. In seinem Familienkreise war auch in Breslau die musikalische Ueberlieferung nie unterbrochen worden. Mit dem befreundeten Ehepaar v. Winterfeldt — — Winterfeldt, damals Oberlandesgerichtsrat in Breslau, war Raumers Universitätsfreund — wurde die Tonkunst eifrig gepflegt. „Seine Frau war sehr musikalisch und sang vortrefflich", erzählt Raumer in seiner Lebensbeschreibung. „Meine liebe Frau war auch mit der schönsten Stimme begabt und im Element der edelsten Musik und bei der feinsten musikalischen Bildung durch ihren Vater und ihre Schwester Luise aufgewachsen. Was Wunder, daß beide Frauen durch gemeinsame und gleichartige Liebe zur Musik sich aufs Zarteste miteinander befreundeten. Dies fühlte man sehr wohl, wenn beide wie aus einer Seele sangen, vor allem, wenn sie Leonardo Leos „Laudamus, benedicamus, adoramus" sangen. Bald gesellten sich noch einige musikalische Freunde zu uns, so meine Schwägerin, Hanne Steffens geb. Reichardt, die einen ausgezeichneten Alt sang."

Anfangs fühlte sich Raumer in Halle sehr einsam. Sein neues akademisches Amt war weniger die Folge einer Berufung als die einer Versetzung, also der Ausdruck einer „offiziellen Disharmonie" zwischen Ministerium und Senat; zudem ging ihm der Ruf eines Freundes der Burschenschaften voraus. Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart: sein Söhnchen Otto erlag am 9. Februar 1820 einem Scharlachanfall und ward in der Nähe seines Großvaters Reichardt auf dem hochgelegenen Giebichensteiner Friedhof beigesetzt. Neues Glück kehrte mit der Geburt eines vierten Kindes, Hans, am 18. Oktober 1820 ein, zur großen Freude der Großmutter Reichardt und ihrer Tochter Sophie, die im Mai 1820 wieder nach Giebichenstein gezogen waren und hier bis zum Weggang Raumers nach Nürnberg im Jahre 1828 wohnen blieben. „Ich kann nicht sagen", schreibt Raumer, „welch liebenswürdiger Friede uns ungestört beherrschte, wie wir treu Freud und Leid miteinander getheilt, wie die schweren amtlichen Erlebnisse (Raumer spielt auf seine Stellung im Kampf um die burschenschaftliche Bewegung an) durch das schöne Familienleben gemildert wurden."

Hierfür haben wir mannigfache Beweise und begeisterte Schilderungen von den Menschen, die die letzte Blütezeit des Giebichensteiner Dichterparadieses mit erleben durften. So erzählt Auguste Teschner, die nachmals berühmte Pädagogin, warmherzige Menschenfreundin und begabte Künstlerin, eine Freundin des Wuchererschen Hauses in Halle, in ihren „Lebensbriefen" von dieser Zeit. Als Freundin Karl von Raumers ging sie im Oktober 1819 mit der Familie nach Halle. Der Weg führte über Dresden, wo man unvergeßliche Stunden im Hause Tiecks, des Onkels

Karl v. Raumer und seine Gattin Friederike, geb. Reichardt, im hohen Alter.

(Aus: Max Reinus, Halle in der Gegenwart. 1907.)

von Friederike Raumer, verlebte. Tieck las mit seiner bekannten Meisterschaft vor, gab sich als anregender Unterhalter und strömte über von der Fülle seines Gemütes — ein herrlicher Ausfluß für Giebichenstein, von dessen großer Zeit er trefflich zu erzählen wußte. „Endlich kamen wir in Halle an und richteten uns in dem lieben Giebichenstein im Reichardtschen Garten behaglich ein. Ein mäßig großer Saal, dessen Türen auf einen halbrunden Rasenplatz sich öffneten, der mit den schönsten Baumgruppen eingefaßt war, über weichen Reits Berg hereinschaute, war unser Wohnzimmer, und welche lieben Stunden habe ich darin zugebracht! Die Familie, in sich hin zum eingetreten, war in allen ihren Gliedern musikalisch. Als ich Friederike zum ersten Male singen hörte mit glockenhellem Sopran — es war das Novalkslied: „Wenn ich ihn nur habe", in der wundervoll einfachen Weise von Louise Reichardt — da meinte ich, noch nie singen gehört zu haben; es ging mir wie Goethe, der bei einem ähnlichen Eindruck sagt:

Im Zimmer, wie im hohen Saal,
Hört man sich nimmer satt;
Und man ersatzt zum ersten Mal,
Warum man Ohren hat!

Frau v. Raumer war eine Tochter des Kapellmeisters Reichardt; Herr v. Raumer spielte köstlich den Flügel. Er war ein Schüler Forkels aus Dessau, liebte Bachsche Fugen und überhaupt den strengen Stil in der Musik; und ich hörte nie wieder die Chromatische Phantasie von Bach so vortrefflich. — Die ältesten Kinder sangen reizend zweistimmig, trafen alle Melodien gleich, die sie hörten, und Otto suchte sich, ehe er sprechen konnte, mit dem Finger die Töne zu einer Melodie auf dem Flügel zusammen und sang jeden Choral, den er hörte, ohne Worte mit.

Wir waren kaum in Giebichenstein eingerichtet, so begannen auch die Studenten-Abende, zweimal die Woche; die Kinder durften dann ein wenig länger aufbleiben, um auch mit zu singen. Einige der Professoren kamen öfters heraus, besonders Professor Schweigger, ein Freund Schuberts; es bildete sich ein angenehmer Umgangskreis: eine Jugendfreundin Riekchens, die Regierungsrätin Schede aus Berlin (Karoline Schede geb. Bücherer, die Schwester Ludwig Bücherers), besuchte uns noch im Herbst auf kurze Zeit. Das häusliche Leben gewann sehr bald freundliche Gestalt, aber der Druck der Zeit ... und mancherlei Verdächtigungen lasteten auf dem theueren Hausherrn. Die Universitätsverhältnisse waren auch nicht angenehm; doch überwand der christlich gerichtete Sinn und das häusliche Glück solche Prüfungen. Weihnachten kam, es wurde lieblich gefeiert, und manchem armen Studenten beschert. Kurz zuvor belauschte ich eine ächtes Kindergespräch, wo sich Rudolf und Dorothee Raumer fragten, ob es auch hier eine Krippe geben würde; die verständige Dorothee meinte: „Ach nein, — hier weiß Niemand etwas von einer Krippe." — Und als nun nach der Bescherung unter dem köstlichen Baum, eine Thür geöffnet wurde und die Krippe in geheimnisvoller Schönheit erglänzte, wie früher in Breslau, — da stellten sich die Kinder Hand in Hand vor das kleine Heiligthum und sangen aus der Weihnachtsfantilene des Großvaters Reichardt den lieblichen Kinderchor:

„Wir wollen seine Krippe schmücken
Und bei ihm bleiben die ganze Nacht . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt unseres
Hans-Dieter
zeigen an
Kurt Naucke u. Frau
Margot geb. Lösser
Magdeburg
Walter-Rathenau-Straße 61.

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Geschenke danken wir herzlich.
Heinrich Lingner u. Frau
geb. Kreußler.
Stumsdorf, den 18. Oktober 1932. (a0

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Doppelhochzeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. †
Paul Gebser u. Frau
Frieda geb. Schulze
Karl Dunkel u. Frau
Herta geb. Schulze
Bennstedt Oktober 1932 Amsdorf

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten nebst Ehrungen anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Krieger-Verein und Luisenbund unseren herzlichsten Dank.
Landwirt
Friedrich Nonnenberg u. Frau
Henriette geb. Rost

Am Montag abend 22½ Uhr entschlief sanft, unerwartet unser heißgeliebtes Muttchen, Schwiegermutter u. Großmuttchen, Frau
Ernestine Schulze
geb. Keutel
im 81. Lebensjahre.
Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen
Frieda, Lydia, Curt Schulze
Olga Schulze geb. Kleingünther
Irmgard als Enkelin.
Halle, Dessauerstr. 5 a, den 19. 10. 32.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 13½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Am 17. Oktober verschied unser lieber Bundesbruder, Herr Oberpostkassenrechnungsrat a. D., Rechnungsrat
Otto Thomae
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Bund der Inspektoren u. Amtmänner der Deutschen Reichspost.
Landschaftsgruppe Halle (Saale).

Dienstag nachmittag verstarb nach langem schweren Leiden meine gute Mutter
Frau Auguste Lock
geb. Bowizky
im Alter von 57 Jahren.
In tiefer Trauer
Albert Lock
Halle a. S., Friedrichstraße 15
Die Beerdigung findet Freitag, 14½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhofe statt. (*

Mein liebstes, treusorgendes Mütterchen, unsere gute Tante, Frau Witwe
Henriette Steinbach
geb. Bretschneider
ist gestern früh 2 Uhr sanft zur ewigen Ruhe eingegangen.
In tiefem Weh
Richard Steinbach
Geschwister Heckner
Halle a. S., 18. Oktober 1932
Merseburgerstr. 109.
Von Kranzspenden bitte gütigst abzusehen. *

Gestern vormittag 6 Uhr entschlief nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann im Alter von 82½ Jahren.
Im tiefsten Schmerz
Anna Nauck
Dölau-Halle, den 16. Oktober 1932.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 1½ 3 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Kranzspenden bitte ich abzusehen. (a

Zurück!
Dr. Schleiff
Hantarzt, Leipzigerstr. 100
Sprechst. tägl. 10—½2, außerdem Mont., Mittwoch u. Freitag, nachm. ½5—½8.

Zurück
Dr. Bucholz
Facharzt für orthopädische Chirurgie
Laurentiusstraße 19.

Beim
Bettenreinigen
kommt es auf die
größere Erfahrung
und eine
mod. Einrichtung
an. Darum lassen Sie Ihre Betten reinigen im
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten vom Markt)
Reinigen täglich. Abholen und Zubringen kostenfrei.

Schaumweine von Adam

Leierfaß, b. z. verm. Brunoswarte 2, II.

Herrengarderobe m. ausgeb., aufgebügelt, geänd. u. gewendet Halle-S., Spine 37, I. *

Massagen
Lina Voigt
Gerbersuch. 11, II. r.
Ein Telephonbrief

Verloren Gefunden

H.-Bertem. verlor. Wir abgegeb. Fr. Leipzigerstr. 34. (f

Gold. Ann. a. Sonnt. v. Forst.-Bernhardstr., Südtriedb. bl. Geg. Bel. abzugeb. Fortstr. 4, I.

1 Lertr. Rot Merseb. Str. vl. Streiberstr. 4

Junge graue Katze entlaut Weißfirr. 22, Bäckerei. (0

Terrier zugelaufen Rathausstr. 10, I. (b

Die bekannte Feinkost-Handlung Alfred
BERNHARDT
habe ich übernommen
Ich bitte die verehrte Kundschaft, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. In Verbindung mit Herrn Erich Bernhardt - der auch weiterhin im Geschäfte tätig sein wird - ist es mein Ehrgeiz, Ihnen alle Delikatessen, Weine, Wild und Geflügel und Konserven, in ausgesuchten Qualitäten zu zeitgemäß niedrigen Preisen liefern zu können
Karl August **STUDE** FEINKOST
Große Ulrichstraße 46. Fernruf 26735

Eleg. 4-Sitz-Limousine frei! Tel. 32850. Kilometer nur 14 Pfg.

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!

Dauerwellen
in vollwertiger, einwandfreier Ausführung
Mit Schneiden u. Wasserwellen, gleich wieviel Wickel, mit gleich. Garantie, als wenn Sie 10 bis 20 RM. bezahlten.
4.50 Mk. Nach 3 Uhr eine Mark mehr. 6 Monate Garantie für Ausbesserung der Krause, falls notwendig.
Wasserwellen mit Waschen 1.25 RM.
10 moderneste Apparate mit und ohne Elektrizität stehen zu Ihrer Verfügung
Dauerwell-Salon-Spezial
Nur Geiststraße 23
Gutschein 50 Pfg.

Wer **Graue Haare nicht färben** will: Das seit Jahren bewährte biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL, ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen, u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM. 4.32. Prospekt kostenlos.
Germania-Drogerie, Große Ulrichstraße 51.

am 20. Oktober unsere Verkaufsstelle Schmeerstraße Nr. 26
Unsere verehrten Kunden im südlichen Teil Halles sollen ihren Einkauf der beliebten Kosa Schokoladen, — die so preiswert sind, daß sie sich jeder leisten kann — bequem haben. Sollten Sie die köstlichen und stets frischen
Kosa Schokoladen Pralinen Kakaos
noch nicht kennen, dann machen Sie sofort einen Versuch!
Zur Orientierung einige Preise:

GuteVollm.-Schokolade 1 Tfl	17 Pf.	Eukalypthus-Bonbon	½ Pfd. 30 Pf.
Frühstücks-Kakao	½ Pfd. 25 „	Husten-Mischung	½ „ 30 „
Hütchen-Pralinen	½ „ 25 „	Persipan-Würfel	½ „ 35 „
Gebäck	½ „ 25 „	Krokant-Stäbchen	½ „ 45 „
Theater-Mischung	½ „ 30 „	Kaffee, Haush.-Misch.	¼ „ 55 „

und für 22 Pf. eine Tafel Schokolade, die den besten Fabrikaten ebenbürtig ist.
Weitere Verkaufsstellen in Halle:
Leipziger Straße 97 **Große Ulrichstraße 39**
Bernburgerstraße 25 **Große Steinstraße 12**
Waisenhausring 1 **Große Steinstraße 69**
Kosa Kakao- und Schokoladen-Aktiengesellschaft Niederoderwitz i. Sa.

Nur ein Lob über den
MABAG-Heißluftherd mit Grudefeuerung
Jeden Donnerstag 4 Uhr nachmittags **Kochvortrag**
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

Von meiner Lagerverlegung
Tapeten-Reste
zu weit herabgesetzten Preisen, in jeder Rollenzahl
Walter Sommer, Leipzigerstr. 32 Fernruf 23333.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Moderne Küchen
besonders billig weiß und farbig lackiert
64.— 85.— 95.—
106.— 165.— 195.—
225.— 250.— 275.—
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Schlafzimmer Eiche
Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten v. Markt!

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Der nächste Schweine- und Pferdemarkt findet am Donnerstag, dem 27. Oktober 1932, von 7 bis 13 Uhr auf dem Markplatz statt.
Auftrieb für Schweine von 7 bis 8 Uhr.
Auftrieb für Pferde von 8 bis 9 Uhr.
Später zum Auftrieb kommende Tiere werden zum Verkauf nicht mehr zugelassen.
Halle, 10. 10. 32. Die Polizeiverwaltung.

Freiwillige Versteigerung.
Donnerstag, den 20. Oktober, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in meiner Versteigerungshalle, Kl. Brauhausstraße 11, zwecks aus Nachlaß:
2 Büfetts, 4 Kleiderschränke, 3 Trumeau (Nußbaum), 4 Ausziehtische, Stühle, Waschtischen, 4 Nähmaschinen, 2 Staubsauger, Lampen, Bilder, viel Hausrat und Geschirr, Damen- und Herrenkleidung. Besichtigung ab 8 Uhr.
Versteigerer Wilhelm Feist, Kleine Brauhausstraße 11. (b2

Geld! Geld!
Wer braucht es heute nicht! Aber wie dazu kommen? Durch mich — die erfolgreiche „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten" — ist schon manche gute und haltbare Geschäftsverbindung entstanden! Und was kosten meine Bemühungen? Viel weniger, als Sie glauben! Die erfolgreiche „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten" hat schon Tausenden geholfen, sie hilft auch Ihnen, wenn Sie z. B. Kapital suchen oder auch zu verleihen haben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 19. Oktober.

An der Mühlpforte.

Unter den Saaleübergängen in Halle ist die Mühlpforte der unbedeutendste, nicht einmal ein Auto kann drüberweg; aber sie ist keineswegs reizlos: Erst muß man ein Stückchen Alt-Halle durchschreiten, ehe man zu ihr kommt. Entweder naht man über den Domplatz mit seinem fast nürnbergischen Reiz, oder man steigt von der Moritzburg herunter, wo sich das Lied von den Burgen an der Saale als Wirklichkeit zeigt, oder man kommt durch die Winkel und Häuschen der Schloßberge, in denen auch die alte Zeit noch lebt. So zwängen sich die Zugänge auf das kleine Gäßchen hin; man geht hindurch und sieht dann auf dem hölzernen Brückchen hier schon in die trüben Fluten des Mühlgrabens. Ein langer Balken lenkt das Wasser auf die Schaufelräder der Mühle hin. So lange liegt er schon im Wasser, daß sich eine ganze Kolonie von Wassergewächsen darauf angesiedelt hat; er sieht aus wie eine ganz schmale Halbinsel, die einen ruhigen Hafen abschließt, während das strömende Wasser daran entlang gleitet, rastlos wie das Leben. Kleine Fische spielen zwischen den Pflanzen herum und suchen etwas zu erhaschen, was man von oben nicht sehen kann; ab und zu kommt auch ein toter geschwommen, der die weiße Bauchseite nach oben kehrt. Oder Gegenstände kommen, deren man sich weiter oben hat entledigen wollen. Alles fängt der breite Rechen ab, der die Mühlräder vor unerwünschter Belastung schützen muß.

Bei trübem Wetter macht der Mühlgraben leicht melancholisch, zumal er nicht immer gut riecht. Wenn aber die Sonne scheint, dann blitzt das Wasser, und dann spiegelt es die Ufer wieder und das, was sich daran erhebt; und dann wird dieses Rückchen schön und bildhaft. Es ist kein Wunder, daß man dort auf der Brücke oft die Photographen findet: nickende Weidenbüsche und große Bäume neigen sich über die dunkle Flut, die hier so seltsam stille dahingleitet, so daß sie zum Spiegel wird und ein reiches Bild einfängt. Es sind nicht gerade schöne Häuser, die sich dort erheben; aber darüber baut sich der Umriß der Domkirche auf, die mit ihren eigenartigen Bogengiebeln an jene Zeit gemahnt, die unbeschwert von historischen Bedenken, ihr eigenes Stilgefühl jeglichem Werke aufdrückte, an das sie herantrat. Ich wundere mich immer, daß ich dort unten so selten den Zeichner und den Maler finde; das Motiv ist zweifellos eins der reizvollsten, das Halle zu verschenken hat.

Ehe man aber auf das Brückchen tritt, versäumt man selten, den Eckpfeiler an der Toreinfahrt zum Mühlgrundstück zu betrachten. Er erzählt davon, daß die gute alte Saale ihre recht gefährlichen Seiten haben kann — in zwei Meter Höhe, weit über dem Kopf des Beschauers, kündet ein schwarzer Strich, daß 1595 die Saalewellen sich gurgelnd dort entlanggewälzt haben, und viele Striche zeigen an, daß das oft geschehen ist und noch im vorigen Jahrhundert. Die Ueberschwemmungen sind, wie die Daten zeigen, die sorglich dabeigeschrieben sind, meist eine Folge der Frühjahrsschneeschmelze gewesen; aber einmal ist der Schwall gerade zu Weihnachten, am 26. Dezember, gekommen, und einmal im August — was muß das für ein verregneter Sommer gewesen sein! Wer diese Zeugen vergangener Tage betrachtet, der kann sich immer des Gedankens nicht erwehren: Sollte das das letztemal gewesen sein?

Wenn man über das Brückchen hinweggeschritten, dann sieht man zur Rechten in der Höhe des ersten Stockes eine andere Tafel weniger bedenklichen Inhalts. Sie kündet, daß der Große Kurfürst einem Hugenotten hier das Mühlprivileg verliehen hat und daß ein unternehmungslustiger Hallenser im vorigen Jahrhundert die Mühle erneuert hat. Heute gehört der ganze Komplex der Stadt. Sollten die Gebäude der Mühle irgendwann einmal verschwinden, dann wird sich dort ein Städtebild von ganz besonderem Reiz offenbaren.

Nr.

Ein Schauspiel am Morgenhimmel.

Venus und Jupiter begegnen sich.

Die beiden Planeten Venus und Jupiter, die gegenwärtig morgens am Ostihmmel stehen und ihren alle andern Sterne überstrahlenden Glanz verbreiten, werden sich in diesen Tagen außerordentlich nahekommen. In den Morgenstunden des 20. Oktober wird Venus in größter Nähe am Jupiter vorüberziehen, wobei der Abstand zwischen beiden Gestirnen etwa ein Zehntel Grad beträgt. Für den irdischen Beobachter macht es den Eindruck, als ob es sich um einen Doppelstern handle. Das seltene Schauspiel wird, vorausgesetzt, daß aufes Wetter die Sicht möglich macht, in der vierten oder fünften Morgenstunde, wenn die beiden Planeten bereits höher gestiegen sind, bequem zu beobachten sein.

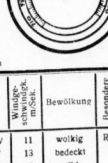
Dreister Fahrraddiebstahl.

Gestern vormittag gegen 10.30 Uhr wurde im Verlagsgebäude der „Hallischen Nachrichten" ein ungeschlossenes Herrenfahrrad, Marke Colon Ballon, Nr. 445 205, gestohlen. Als Dieb kommt ein etwa 40jähriger Mann in Frage, der mit Manchesterhose, blauer Marinemütze, Arbeitsjacke und Knickhut bekleidet war. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium Zimmer 104, entgegen.

* **Bewußtlos aufgefunden.** An der Waisenhausmauer wurde in der vergangenen Nacht ein Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Da er sich nicht erholte, wurde er mit einem Krankenwagen dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Mittwoch, 19. Oktober 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang:	6⁴⁴ Uh.	Mondaufgang:	18⁴⁴ Uh.
Sonnenuntergang:	17¹⁰ Uh.	Monduntergang:	12¹⁰ Uh.
Dauer der Dämmerung:	39 Min.	Mondphase:	abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,6 mm

Oktober		Luftdruck mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit Sekunden	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
18	14¹⁰	+ 11,4	42,8	78	SW	11	wolkig	Regen
18	21¹⁰	+ 9,5	42,8	84	W	13	bedeckt	•
19	7¹⁰	+ 7,4	49,7	82	WSW	5	wolkig	•

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind hier stets ca. 19,0 mm hinzuzurechnen.

Abbruch der Grube Neuglück.

Die Niederlegung der Schwelereigebäude und des großen Bunkers. — Im Bruchfelde aber steigt das Grundwasser.

Der Herbststurm kommt in wilder Jagd von Westen herangerast. Er stiebt durch das große Bruchfeld der Grube Neuglück des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins und springt an der großen Kokshalde empor, die nach Westen zu durch eine Aschen- und Zementschicht abgedeckt ist und nun nicht mehr wie einst unter dem Druck der Luftmassen zu glühen vermag, sondern nur hier und da leichte Dampfwirbel aufsteigen läßt. Nach dem Sprung über die Halde tobt der Sturm seine jetzt schon ein wenig gebrochene Kraft zwischen den Gebäuden der Grube aus, mächtige Mengen Staub aufwirbelnd.

Wahrhaftig, hier gibt es Staub genug. Das ist kein Wunder, da doch die Hämmer das Gestein der Schwelerei zerschlagen, die nun niedergelegt wird, nachdem schon am 10. Januar 1931 der Hauptbetrieb der Grube stillgelegt wurde. Endgültig stillgelegt, denn der Vorrat an Kohle drunten in der Erde ist in über hundertjährigem Abbau erschöpft worden. Die Grube hat sich selbst zu Ende gelebt. Seit Juli dieses Jahres sind die Abbrucharbeiten im Gange.

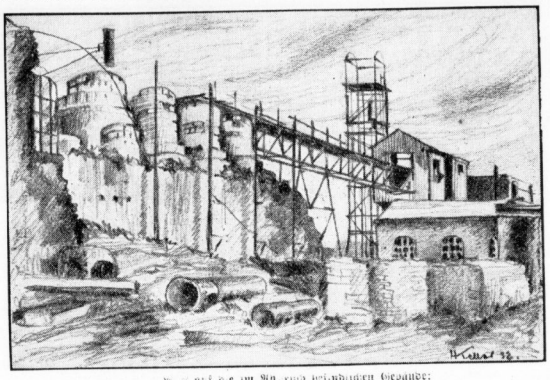


Bild auf der im Abbruch befindlichen Grube:
Links Zylinder der alten Schwelerei, rechts die Förderbrücke.

Es ist erschütternd, dieses Bild systematischer Zerstörung zu sehen, die das dereinst Sinnvolle sinnlos macht. Da führt aus den Tiefen der Erde heraus die schräge Förderbahn, die plötzlich abbricht, ohne den Weg zu vollenden, den sie vordem zu dem gigantischen Kohlenbunker nahm, der nun auch schon von oben her zum Teil abgebrochen worden ist. Die Förderbahn ist wohl noch da, die von ihm aus hinüber zum Schwelereigebäude führte. Aber sie mündet dort ins Leere: das Gebäude — es handelt sich um den älteren Teil der Schwelerei — ist bereits der Vernichtung anheimgefallen. Seltsam genug ragen die dort eingebauten 12 Schwelzylinder, bereits beträchtlich verkürzt, noch empor. Nie mehr wird ihr Schlund die Kohle schlucken, die früher hier bei unsäglichen Temperaturen verschwelt wurde. Nie mehr streichen die so entstandenen Gase durch die Röhren der großen Kondensationsanlage, die diesem Teil des Werkes zugehörte; sie ist längst auseinandergenommen und liegt weit drüben, in ihre Teile aufgelöst, neben dem Bunker. Nie mehr wird der im Schweiprozeß erzeugte Koks in die Tiefe fallen, wo ihn in mächtigem unterirdischen Gang die Loren aufnahmen, um ihn zur Halde fortzuschaffen.

Drüben im neueren Teile der Schwelerei sind die Abbrucharbeiten noch nicht so weit gediehen. Noch liegt das dort eingebaute Dutzend der Schwelzylinder im hüllenden Mauerwerk des Gebäudes. Aber die Räume über ihnen sind schon der Zerstörung fast völlig zum Opfer gefallen. Kniffenhaft steigen restliche Außenwände empor. Ziegel um Ziegel gleitet auf Rutschbahnen in die Tiefe hinunter. Schon sind die Verbindungen zur Kondensationsanlage dieses Gebäudes gelöst. Leer starren die Oeffnungen des Röhrenwerkes den Vorübergehenden an. Das Maschinenhaus gleich nebenan ist abgetragen. Die großen Kessel, in denen der Teer gesammelt wurde, sind herausgerissen, und nie mehr werden die Pumpen aus ihnen die zähe schwarze Flüssigkeit durch lange Röhren zur Abgabestelle befördern. Tief vereinsamt steht der große Schornstein zum wolkendurchpflügten Himmel.

Der Wind faucht über das Gelände. Eisenstangen, um die sich einst Mauerwerk fügte, schwanken rastlos hin und her. Ein großes Fenster, das kaum zur Hälfte noch von einem Wandrest gerahmt wird, läßt zerbrochene Scheiben leise klappern. Ueberall häuft sich wildverwirrtes Röhrenwerk. Um Mauerstümpfe fegt der Staub. Nur dort, wo abgetragene Ziegel von fleißiger Arbeiterhand sorgfältig zu Haufen geschichtet sind, fügt sich so etwas wie eine neue Ordnung.

Stumm liegt dicht neben der einstigen Schwelerei der Gebäudekomplex der Paraffinfabrik, deren Gedeihen noch unbestimmt ist. Und letzte Reste des alten Lebens regen sich an der kleineren der beiden Kokshalden, deren gewaltige Vorräte allmählich verkauft werden.

*

Inzwischen aber ist draußen im Bruchfelde das große Leben der Natur daran gegangen, neu zu schaffen, was Menschenhand einst zerstörte. Nun die Pumpen der Grube nicht mehr dem Schoß der Erde gewaltsam das Wasser der heimlichen Quellen entreißen, steigt der unterirdische Wasserspiegel von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag, von Woche zu Woche und von Monat zu Monat mehr. Dort, wo das Bruchfeld am tiefsten ist, sind die Wasser schon zutage getreten. Im vergangenen Frühjahr begann es, und jetzt ist da draußen schon etwa ein halbes Dutzend von Tümpeln vorhanden, die immer weiter wachsen. Erst waren sie ganz winzig; jetzt haben sie teilweise einen Durchmesser von 4—6 Metern, und manche sind auch schon einen halben bis einen Meter tief.

Niemand kann genau wissen, wie lange der Grundwasserspiegel noch steigen wird. Aber das sieht man bereits, daß da unten die Vegetation ein wenig üppiger zu werden beginnt. Noch ein paar Jahre hin, dann wird es wohl das ganze Land ringsum spüren, daß die lebendigen Quellen der Tiefe ungehindert ihre Flut ausströmen können. Dann wird wohl auch allmählich die Heide ein anderes Gesicht bekommen. Vielleicht füllen sich jene Teiche und Bäche wieder, die jetzt nur Begriffe ohne Inhalt sind.

Der Herbststurm braust über die Grube Neuglück: Symbol der Zerstörung, die dort herrscht. Aber die Quellen neuen Lebens rieseln schon. Zwischen zwei Ewigkeiten der Natur war eine Sekunde Menschenwerk.

gr.

Windstärke 9 über Halle.

Sechs Stunden heftiger Weststurm. — Staub- und Blätterwirbel. — Nur geringer Temperaturabsturz. — Kurze Schwankung im Barometerstand.

In den gestrigen Nachmittagsstunden setzte ein starker Weststurm ein, der bis tief in die Nacht über Halle hinwegtobte. Der Sturm erreichte in einzelnen Stößen die Windstärke 9. Er war von geringen Regenfällen begleitet.

Das war vielleicht ein Windchen! Mitten am Nachmittag, so gegen ½5 Uhr, kam es vom Westen her angebraust und ganze sechs Stunden blies es nach Herzenslust. Uebrigens nahm dieser Sturm originellerweise immer mehr zu. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 bis 14 Meter je Sekunde, also mit Windstärke 7 bis 8, ging er dahin. Aber zwischendurch pfefferte er immer wieder gewaltige Böen, die gegen Schluß an Häufigkeit beträchtlich zunahmen. Das waren Luftstöße, deren Geschwindigkeit bis zu 18 Meter je Sekunde, also Windstärke 9, betrug. Dann und wann gab es auch ein paar Regenspritzer; aber viele waren es nicht.

Daß dieser Wind von Westen kam, das hatten wir schon gesagt. Wahrscheinlich kam er sogar sehr weit von Westen, von der Ostküste von Nordamerika, wo sich das Tief gebildet haben mag, das nun quer über den Ozean raste, den Kontinent erreichte und über Frankreich zu uns kam. Manchmal gehen solche Tiefs nördlicher; dann erwischen uns bloß die Randgebiete. Manchmal wirbeln sie auch bach über der Erde dahin; dann verspüren wir nicht so viel. Aber Desmal nahm das Tief seinen Weg mit aller Energie dicht über die Erde und über uns hinweg. Wobei noch bemerkenswerter ist, daß es keine wesentliche Abkühlung brachte. Noch gestern abend gegen 9 Uhr war eine Temperatur von 9,5 Grad, die die Mittagstemperatur von 13,3 Grad also nicht allzu wesentlich unterschritt. Ruckartiger dagegen war die Quecksilbersäule des Barometers gefallen: von 749 Grad gestern früh auf 742,8 Grad gestern mittag; aber heute morgen hatte sie schon wieder 749 Grad erreicht.

Das war vielleicht ein Windchen! Das knatterte nur so die Straßen entlang. Es pfiff um die Ecken wie ein richtiger Theaterwind, klapperte mit den Dachziegeln und warf sie bösartig in die Gegend hinein. Ganze Wäsche riß es los, und wo es eine günstig gelegene Glasscheibe erwischen konnte, war es sie in Trümmer. Im Anfang, ehe die ersten Regentropfen gefallen waren, wirbelte der Sturm den Staub der Straßen mit Begeisterung an alle nicht für ihn bestimmten Orte. Er schleuderte ihn in die Wohnungen, preßte ihn in die Straßenbahnen. Man konnte beinem mit den Zähnen knirschen — soviel Schmutzteile bekam man dazwischen.

Aber das größte Vergnügen des Sturmes war es doch, in dem Geäst der Bäume zu wühlen. Stöhnend bogen sie sich unter seinem brutalen Zugriff. Hier und da brachen frachend Aeste hernieder. Und in unzählbarer Menge tanzten die Blätter durch die Luft. Auf den Straßen häuften sie sich zu seltsamen Haufen; sie stauten sich in den Eingängen der Häuser. Die Saale aber war streckenweise unter einem bunttarbigen Blätterteppich verborgen.

Später ging der Sturm mit großen Schritten durch die Nacht, allem Leben ein wildes Schlaflied singend.

Wieder eine Serie Verkehrsunfälle.

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich wiederum mehrere Verkehrsunfälle. Gegen 19.45 Uhr fuhr in der Straße Bogelweide ein Kraftradfahrer auf einen Handwagen auf. Der Kraftradfahrer stürzte und wurde mit erheblichen Verletzungen dem Barbarakrankenhaus zugeführt. Der Führer des Handwagens trug leichtere Verletzungen davon. — Kurz darauf fuhr in der Reilstraße ein Lieferkraftwagen auf einen vor ihm fahrenden, von zwei männlichen Personen gezogenen Handwagen auf. Die beiden Personen wurden erheblich verletzt und mußten mit einem Krankenwagen der Chir. Klinik zugeführt werden. — Schließlich kam in der Merseburger Straße ein Kraftradfahrer ins Rutschen und fiel gegen einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Kraftradfahrer trug Hautabschürfungen an beiden Armen davon.

Schlachthofdirektor Dr. Altenstein dienstenthoben.

Der Untreue und des Betruges beschuldigt.

Durch Verfügung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle vom 18. Oktober ist der Schlachthofdirektor Dr. Altenstein vorläufig seines Dienstes enthoben worden. Zugleich hat man die Akten der dieser Maßnahme vorangegangenen Untersuchung dem Oberstaatsanwalt übergeben. Wie wir hierzu noch erfahren, wird Direktor Dr. Altenstein der Untreue und des Betruges beschuldigt. Vier weitere Personen sollen an den ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen beteiligt sein.

Weiterhau des Mittellandkanals gesichert.

Wie verlautet, sind die Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Reich und Preußen wegen Auszahlung der für die Fortführung der Bauarbeiten am Mittellandkanal bereitgestellten 7½ Millionen Mark nunmehr beigelegt worden. Die Anweisungen zur Inangriffnahme der Bauvorhaben, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgen sollen, werden in diesen Tagen gegeben werden. Demnach kann, wenn man die mittelbar und unmittelbar mit diesen Bauvorhaben zu beschäftigenden Arbeiter berücksichtigt, mit der Einstellung mehrerer Tausend Arbeitskräfte gerechnet werden.

5% Konkursquote für die Schwarzschen Gläubiger.

Im Bankprozeß Schwarz begann am Dienstag die Beweisaufnahme. Als erster Zeuge berichtete der Konkursverwalter Knoche über die augenblickliche Lage des Schwarzschen Konkurses, der wahrscheinlich erst nach 2 Jahren beendet sein wird. Nach dem augenblicklichen Stand haben die Gläubiger eine Konkursdividende von nur 5 Prozent zu erwarten. Die Gesamtsumme der Gläubigerforderungen beläuft sich auf mehr als ½ Million Reichsmark.

Vom Personal des Angeklagten wurden sodann die Zeugin Huster, die das Effektenkonto und vor allem das „Konto mio" zu führen hatte und der Zeuge Kirchhoff vernommen, der Kassierer bei der Firma Schönlicht war. Sodann berichtete als Zeuge Direktor Heier von der Mitteldeutschen Landesbank in Halle über die Geschäftsverbindung des Angeklagten mit seiner Bank.

Zu den Betrugsfällen Märker und Dr. Grein wurden schließlich die Geschädigten eidlich als Zeugen vernommen. Beide bestätigten in vollem Umfange die Sachdarstellung der Anklage, während der Angeklagte trotz dieser Aussagen nach wie vor bestreitet, den Geschädigten betrügerische Vorspiegelungen gemacht zu haben.

Die Beweisaufnahme wird am Donnerstag fortgesetzt.

Instandsetzung von Wohngebäuden.

Nunmehr sind auch die Mittel bekannt geworden, die auf dem Wege eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Wohngebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereitgestellt werden. Von den zur Verfügung stehenden Mitteln entfällt auf den hallischen Gemeindebezirk für die Instandsetzung von Wohnungen ein Höchstbetrag von 121 000 RM., für die Teilung von Wohnungen und den Umbau von Wohnungen ein Höchstbetrag bis zu 11 000 RM. Die entsprechenden Anträge sind an das Wohnungsamt, technische Abteilung, Großbetrlin 11, unter Beifügung von Kostenanschlägen einzureichen. Man erwartet, daß dies möglicht bald getan wird, damit die auszuführenden Arbeiten noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit in Angriff genommen werden können.

Die Neuordnung der Kulturbauverwaltung

In einer Kleinen Anfrage der Deutschnationalen war das Preußische Staatsministerium gefragt worden, ob die Ausbedung der Kulturbauämter trotz der geäußerten Bedenken durchgeführt werde und ob dem Landtag Gelegenheit gegeben werde, zu der Uebertragung der Aufgaben der Kulturbauämter auf andere Behörden Stellung zu nehmen. In seiner Antwort weist der Preußische Landwirtschaftsminister darauf hin, daß nach der Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 3. September die Aufgaben der Kulturbauämter auf die Regierungspräsidenten übergehen. In welchen Fällen örtliche Aufgaben der Kulturbauverwaltung durch besondere staatliche Beamte wahrzunehmen sind, werde demnächst von den zuständigen Ministerien bestimmt werden.

Neuer Amtsvorsteher für Nietleben/Zscherben.

Als Amtsvorsteher für den Bezirk Nietleben-Zscherben wurde der bei der Halle-Hettstedter Eisenbahn beschäftigte Sekretär Kolbe bestätigt und vereidigt. Die Bürouräume sind verlegt nach dem Grundstück Eislebener Str. 85. K. wurde im Mai in der Kreistagssitzung gewählt.

Zwei Polen festgenommen.

Seit 13. März ohne Paß in Deutschland.

Von der Landjägerei wurden in Nietleben zwei Polen festgenommen. Die Beiden waren bis März d. J. in Belgien beschäftigt gewesen. Am 13. März haben sie die deutsche Grenze überschritten; seitdem trieben sie sich in Deutschland herum. Als sie in Nietleben ein Obdach suchten, gelang die Festnahme. Da sie keine Paße besaßen, wurden die beiden unerwünschten Ausländer sofort wegen Paßvergehens dem hallischen Schnellrichter zugeführt.

* **Ammendorf.** Die Gemeindewiesen, Aecker und Gärten sollen auf weitere 6 Jahre bis 30. September 1938 verpachtet werden.

* **Hohes Alter.** Frau Friedericke Herrmann geb. Burghardt, Landsberger Str. 10, feiert am 20. Oktober ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Am 19. Oktober vollendet Rektor Friedrich, Lettin, sein 60. Lebensjahr. Er war seit 1893 in Mukrena, 1896 in Kriegsdorf und 1901 in Gesula als Lehrer tätig.

* **Silberne Hochzeit.** Der Instrumentenmacher Rich. Beutig, Dieskauer Str. 6, feiert mit seiner Ehefrau am 19. Oktober das Fest der Silbernen Hochzeit.

200000 Einwohner
in Halle
50000 in Not!

Die Winternothilfe beginnt mit der Kleider-Sammlung am Donnerstag ihr Hilfswerk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0005

Winterhilfswerk des GDA.

Linderung materieller, geistiger und seelischer Not.

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, Geschäftsstelle Halle, wird uns geschrieben:

Ueber 1000 stellenlose Mitglieder führt die Ortsgruppe Halle in ihren Registern. Seit Jahren sind Mitglieder erwerbslos, sind ausgesteuert oder beziehen immer geringer gewordene Unterstützungssätze. Die bittere Not klopft diesen Winter in besonderer Härte an die Türen der oft kalten Wohnräume. Es ist soweit, daß selbst früher gut bezahlte Angestellte für jedes Kleidungsstück, jeden Zentner Kohle, jede sonstige praktische Spende sehr dankbar sind. Ganz zu schweigen von denen, die auch in ihrer Stellung wegen geringer Bezahlung schon Not litten. Es ist verständlich, daß bei dieser Sachlage und bei einem Winter, der zu den härtesten überhaupt werden wird, alles daran gesetzt werden muß, diesen Mitgliedern kameradschaftlich beizustehen, ja daß der, der noch Arbeit und Brot hat, sich verpflichtet fühlen muß, denen zu helfen, die ohne die sichere Grundlage einer Existenz von entmutigender Sorge und alle Kräfte lähmender Not umgeben sind.

Es ist daher ein GDA.-Winterhilfswerk für die stellenlosen Angestellten in die Wege geleitet worden, an dem die Stellenlosen selbst organisatorisch in hervorragendem Maße mitwirken. Es wurde in der Versammlung Anfang Oktober ein Organisations-Ausschuß gebildet, dem die Aufgabe zufällt, alle Wege zu gehen, die geeignet sind, den Stellenlosen zu helfen. An die stellenlosen wie an die erwerbstätigen Mitglieder tritt der Ausschuß bereits heran, um auf der einen Seite die Notlage zu prüfen, auf der anderen Seite den Umfang der Hilfsbereitschaft festzustellen und diese in Anspruch zu nehmen.

Aber nicht nur die materielle Sorge soll beseitigt werden, es ist vielmehr auch die geistige und seelische Not zu lindern. Die sehr gut besuchte, oben schon erwähnte Versammlung befaßte sich daher auch mit diesen Fragen. Es wurde festgelegt, daß Montags von 15 bis 16 Uhr Stenographie-Diktatlehrgang stattfindet, von 16 bis 17.30 Uhr Plakatschrift geübt wird, und daß Freitags von 15 bis 18 Uhr die gegründete Scheinfirma ihre Arbeit durchführt. Mittwochs aller 14 Tage wird die gesamte Stellenlosengruppe ab 15 Uhr im Heim zusammentreten und sich mit wirtschafts-, sozialpolitischen und staatsbürgerlichen Fragen beschäftigen, und zwar in Form einer Redeschulung, in der Uebungen in parlamentarischer Geschäftsordnung, wirkungsvollem Hauptreferat, Diskussionsreden, innerer und äußerer Sprachbildung und im Wesen der Rede praktisch durchgeführt werden. Jeden Monat soll ferner eine Besichtigung eines industriellen Werkes, ebenfalls Mittwochs, durchgeführt werden. — Es ist ferner ein Bastelkreis für häusliche Arbeiten, insbesondere für Weihnachtsarbeiten gebildet, der sich auch mit Rundfunkbasteln beschäftigen soll. Weitere Arbeitsgebiete sind vorgesehen.

Das geräumige Heim des GDA. steht den stellenlosen Mitgliedern im Winter zur Benutzung tagsüber zur Verfügung, ebenfalls die Bücherei.

Der gewählte Ausschuß konnte mit Befriedigung über das lebhafte Interesse die Eröffnungssitzung schließen.

Aufruf des Preußischen Staatsministeriums für die Hindenburg-Spende.

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht einen Aufruf des preußischen Staatsministeriums zur Sammlung für die Hindenburg-Spende. Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten, so heißt es darin, hat sich die Hindenburg-Spende erneut an das deutsche Volk mit der Bitte gewandt, durch Spenden dem Reichspräsidenten die Möglichkeit zu verschaffen, auch fernerhin den notleidenden Kriegsopfern persönlich zu helfen. Die preußische Staatsregierung unterstützt die Bitte des Kuratoriums der Hindenburg-Spende nachdrücklichst. Möge jeder es als seine Ehrenpflicht und den festen Ausdruck seiner Dankbarkeit gegenüber dem Reichsoberhaupt betrachten, zu dem Hilfswerk nach besten Kräften beizusteuern.

Jahresversammlung der Gesellschaft zur Förderung der ev.-theol. Wissenschaft.

Anläßlich des theologischen Ferienkursus trat die Jahresversammlung der Gesellschaft zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft in der Provinz Sachsen und Anhalt zusammen. Es wurden die üblichen Jahres- und Kassenberichte erstattet und Ersatzwahlen vorgenommen. Als Nachfolger von Pf. Barbe, der als Superintendent nach Torgau berufen wurde, trat Pf. Moebius in den Vorstand ein. In den Ausschuß wurden weiter Gen.-Sup. Lohmann und als stellvertretender Vorsitzender Sup. D. Hellwig-Halle gewählt. Die Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 146 Mitgliedern; darunter befinden sich 39 Gesellschaften und Kirchengemeinden. Von den Veranstaltungen des letzten Jahres verdienen außer dem Herbstferienkursus theologische Lehrgänge in Magdeburg und Halberstadt Erwähnung.

* **Volkshochschule, Gruppe schaffender Frauen.** Vor einigen Tagen wurde in unserer Frauenbeilage darauf hingewiesen, daß im Rahmen der Volkhochschule die „Gruppe schaffender Frauen" sich zusammenfügt. Diese Gruppe verdient besondere Beachtung um ihrer Eigenart willen: praktische Arbeit mit geistigen Klärungen zu verbinden. Beide Gebiete verlangen dieselben Rechte und Pflichten, eins ist ohne das andere nicht denkbar. Deshalb sollen unter der Forderung des Tages weitgehender Sparsamkeit verschiedenartige Dinge für den praktischen Gebrauch in neuartiger Gestaltung geschmacklich wertvoll und preiswert hergestellt werden. Beim geistigen Tun ergeben sich neue Wege und Richtlinien durch völlig freie, ungezwungene Aeußerung der verschiedensten Meinungen. Aus dem Schrifttum der Frau können Beispiele angeführt werden, die vertiefen und beleben. Der erste Abend findet am 20. Oktober um 20 Uhr im Zeichensaal der Luisenschule statt.

Wasserstände

vom 19. Oktober 1932

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über, — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	40	019	—	Brandeis	−40	012	—
Modrao	−55	004	—	Melnik	34	003	—
Lauen	−2	030	—	Leitmeritz	50	—	—
Düben	−26	002	—	Aussig	−30	014	—
Grochlitz	90	008	—	Dresden	19	001	—
Trotha O.-P.	42	—	—	Torgau	−18	—	004
U.-P.	16	008	—	Wittenberg	116	—	003
Bernburg	62	—	003	Roßlau	42	—	001
Calbe Oberp.	143	005	—	Aken	58	—	002
Unterp.	22	005	—	Barby	51	—	—
Grizehne	32	014	—	Magdeburg	34	—	001
Brandenburg	194	—	002	Tangermünde	96	005	—
U.-P.	5	001	—	Wittenberge	63	003	—
Rathenow	140	—	007	Lenzen v. g.	80	002	—
U.-P.	−2	—	—	Dömitz v. g.	23	003	—
Havelberg	104	006	—	Parchau v. g.	5	—	—
Rienburg	−22	013	—	Boizenburg	14	002	—
				Hohnsdorf	16	002	—

Notverordnung gegen den Kraftwagen-Diebstahl.

Energische Maßnahmen der Reichsregierung. — Eine Gesetzeslücke wird geschlossen. Auch der Fahrrad-Diebstahl wird künftig strenger bestraft.

Mit dem Thema „Autodiebstahl" beschäftigte sich am Dienstag in Berlin die Vereinigung kraftfahrender Journalisten. Reichsjustizminister Dr. Gürtner machte dabei wichtige Mitteilungen über Maßnahmen der Reichsregierung zur verschärften Bekämpfung des Autodiebstahls. Aus der von ihm angekündigten neuen Notverordnung gegen den Autodiebstahl sind folgende Einzelheiten bemerkenswert:

Unter Strafe gestellt werden soll „die Ingebrauchnahme eines Kraftfahrzeuges oder Kraftrades gegen den Willen des Berechtigten". Dabei soll auch der Versuch bereits strafbar sein, also etwa das Ankurbeln des Motors, vielleicht auch das Oeffnen des Verschlusses. Das Fahrrad ist in diese Verordnung mit hineingenommen worden, weil sein Verlust für seinen Besitzer oft verhältnismäßig empfindlicher ist als der Verlust des Wagens für Autoinhaber. Ebenso fallen die Wasserfahrzeuge, Motorboote etc. unter den Begriff des Kraftfahrzeuges. Die Strafverfolgung wird nur auf Verlangen erfolgen. Das Strafmaß der Notverordnung, die dem Reichspräsidenten bereits zur Unterzeichnung vorliegt, wird höher sein als in den ausländischen Staaten, die bereits eine Sondergesetzgebung haben. Die Richter werden auf Gefängnis bis zu drei Jahren erkennen können Bei der Höhe dieses Strafmaßes ist von einer besonderen Bestimmung für erschwerende Umstände Abstand genommen worden.

Ueber die kriminalistische Seite dieses Problems berichtete ausführlich Krim.-Kom. Werneburg vom Berliner Polizeipräsidium. Der Redner wies auf die große Schwierigkeit der Bekämpfung des Autodiebstahls hin, die durch das weitverzweigte Zusammenarbeiten der Diebstahlskolonnen auch über Deutschland hinaus entstehe. Der Kampf gegen die Autodiebe stütze sich einmal auf polizeiliche Verordnungen, Gesetze usw., er müsse aber in Zukunft stärker als bisher auch durch die Autobesitzer selbst unterstützt werden, die in der Sicherung ihrer Fahrzeuge häufig mehr als nachlässig seien. Bei größerer Sorgfalt der Besitzer wäre ein großer Prozentsatz der Diebstähle überhaupt unmöglich. Der Hauptkampf gelte augenblicklich den weitverzweigten Diebes- und Hehlerbanden, der auch in den letzten Monaten sehr erfreuliche Erfolge gehabt und ein Herabsinken der Diebstahlsziffer bewirkt habe. Zu fordern seien scharfe Strafen und vorsichtiges Umgehen mit der Bewährungsfrist, erzieherische Maßnahmen strengster Art gegen jugendliche Autodiebe, Spezialkammern mit besonders vorgebildeten Richtern, und die Schließung gesetzlicher Lücken, die den Dieben ein bisheriges Entschlüpfen erlaubten. — In Ausführungen aus der juristischen Praxis bedauerte Amtsgerichtsrat Tietz, daß die Rechtsprechung es bisher nicht ermöglichte, alle Fälle von Autodiebstählen zu erfassen. So bleibe der Gebrauchsdieb, der Benzin im entwendeten Wagen tankt, oder den Wagen dort wieder hinstellt, wo er ihn hergenommen habe, straflos. Um den Kampf gegen diese Gebrauchsdiebe wirksamer als bisher führen zu können, müsse ein besonderes neues Gesetz geschaffen werden.

Die angekündigten Maßnahmen der Reichsregierung werden zweifellos auch in Halle größtes Interesse finden, obwohl hier glücklicherweise die Kraftwagendiebstähle bisher einen nicht allzu großen Umfang annahmen und dank der Arbeit der Kriminalpolizei stets rasche Aufklärung — verbunden mit Wiederherbeischaffung des Diebesgutes— finden konnten. Dagegen sind bekanntlich verschiedene Personen durch ahnungslosen Ankauf in Berlin gestohlener Wagen geschädigt worden. Auch mußten immer wieder Fahrraddiebstähle festgestellt werden. Es ist zweifellos ein Verdienst der hallischen Kriminalpolizei, daß sie durch ihre Ermittelungen auf die Spuren der riesigen Kraftwagendiebstahlskonzerne in Berlin führte, deren Aufdeckung nun wohl die ganze Größe der Gefahr sichtbar gemacht und somit zu einer energischeren Bekämpfung der Kraftwagendiebstähle geführt hat.

Lieder- und Theaterabend des Kirchenchores „St. Ulrich-Ost"

Liebe und Verbundenheit zu deutscher Heimat und Kultur waren es, die im wesentlichen den Inhalt des Abends bestimmten, den der Kirchenchor „St. Ulrich-Ost" am vergangenen Sonntag zum Besten der Winternothilfe in den Räumen seines Gemeindehauses durchführte. Nach einem flotten Marsch eröffnete die Ouvertüre zur Oper „Martha" den ersten Teil der Vortragsfolge. Im weiteren Verlaufe des Abends brachte der Kirchenchor „St. Ulrich-Ost" unter zielbewußter, sachlicher Führung von Gust. Reiling in zwei Abschnitten mehrere Lieder für gemischten Chor zum Vortrag, die sich um das Motto „Liebe und Heimat" gruppierten und von den Sängern mit gutem Ausdruck dargeboten wurden. Der Chor ist in seinen Leistungen ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Die Aussprache sowie die Dynamik war in jeder Weise aufs Trefflichste ausgearbeitet. Anschließend folgten drei Lieder für Sopran von Zuccalmaglio, Chopin und Haydn, gesungen von Fräulein Gerda Schröder, Halle, die wohlgelungen und mit viel Verständnis vorgetragen wurden. Mehrere musikalische Einlagen für Instrumentalmusik, ausgeführt von dem Hausorchester, gaben dem Ganzen einen passenden Rahmen. Der zweite Teil brachte ein Bühnenstück „Heimatliebe" von G. Mielke, das den Wert einer echten und wahren Liebe zur Heimat so recht vor Augen zu führen vermochte, von allen Mitwirkenden mit Hingabe und Anteilnahme gespielt. — Der reiche Beifall, den das vollbesetzte Haus immer wieder spendete, bewies einen in allen Teilen recht gut gelungenen Abend. G. F.

Modenschau der Firma Geschw. Loewendahl

Ein festliches Bild zeigte Dienstagnachmittag und -abend der Saalschloßbrauerei-Saal. Teppiche und reicher Blumenschmuck, gestellt von der Firma Arnold & Troitzsch.

Und das Spiel konnte beginnen. Launig und charmant begrüßte Frau Helene Jansen das überaus zahlreich erschienene Publikum. Auf einem Diwan vor dem Vorhang lag ein niedliches kleines Mädchen, wachte scheinbar auf von langem Schlaf, rieb sich die Augen und erzählte in kurzen Versen ihren wunderschönen Traum. Frau Mode war ihr erschienen und hatte ihr alle Wünsche erfüllt. Leise intoniert die Musik einen englischen Walzer, der Vorhang geht auf und die Traumgestalten in weißer und in roter Seide schreiten anmutig über den Laufsteg. Der Vorhang schließt sich, Frau Jansen unterhält uns über Statuen und Kunst, wir sehen das Vorgetragene dargestellt von sechs schlanken Mädchenfiguren in bunter Seidenwäsche. Und nun folgt der Tageslauf einer jungen, eleganten Frau. Morgenröcke, sportliche Pelzjäckchen, knappe Röcke mit farbfrohen Pullowern, einfache Tagesmäntel, elegantere mit reichem Pelzbesatz, Wochenendkleider und wahre Gedichte von Abendtoiletten. Und alles zu fast unglaublich niedrigen Preisen, die sich selbst bei den elegantesten Kleidern zwischen 30 und 40 RM. halten. Belebt sind die Bilder durch junge moderne Herrengestalten, eingekleidet bei der Firma S. Weiß.

Auch die Pausen sind ausgefüllt. Charl. Wegener, bei den Hallensern nicht vergessen, singt mit großem Charme zwei moderne Lieder, Herr Schröder mit Frau zeigt den eleganten Gesellschaftsstil in vier Tänzen.

Was aber ist der Gipfel aller Jungmädchenträume? „Treulich geführt", spielt leise das Orchester. In weiße Seide gekleidet, sieht die junge Braut mit verlegenem Lächeln auf ihren Lilienstrauß, stolz und siegesbewußt, den Zylinder im Arm, führt der junge Bräutigam die Auserkorene. Im langen Zuge die eleganten, farbenfrohen Brautjungfern, selbst die Brautmütter in schwarzer Seide fehlen nicht. Im netten, launigen Rahmen zeigten die genannten Firmen ihre große Auswahl und begrüßenswerte Preiswürdigkeit.

Leo Ascher: „Bravo Peggy".

Walhallatheater.

Im Walhallatheater wurde mit Leo Aschers „Bravo Peggy" die dritte Operette der gegenwärtigen Spielzeit gestartet. Ihr Erfolg ist dank dem geschickten Textbuch (Firma Lichtenberg, Robinson und Waldau), dank den tanzfrohen Schlagermelodien Aschers und dank der frischlebendigen Aufführung wohlverdient und gesichert. Peggy Smith, ein amerikanisches Selfmadegirl, dringt mitten in der Nacht in die Schriftleitung der Mitternachtszeitung ein und empfiehlt sich ihrem Herausgeber Benjamin Redding als Reporterin, um ihm die vielbegehrten Sensationen zu bringen. In der Hafenkneipe zum Meerschweinchen gewinnt sie den berühmten Verbrecher Jack Bedwin zu irgend einem aufsehenerregenden Verbrechen. Auf dem Dachgarten des Astoriahotels schickt er sich an, den märchenhaften blauen Diamanten der Mrs. Stephendson zu stehlen. Er wird aber im entscheidenden Augenblick von Peggy, die ihn zu lieben beginnt, daran verhindert, und Jips entpuppt sich als ein englischer Lord, der bereit ist, sich mit Peggy zu verloben. Peggy opfert sich, um eine Mißheirat unmöglich zu machen, verschwindet, wird wieder aufgespürt und zum glücklichen Ende doch vom Lord geheiratet. Die Tochter Reddings hat inzwischen gegen alle Widerstände ihres Vaters den wasser- und kopfscheuen Redakteur Jolly Jips ins sanfte Ehejoch gespannt, wo er vor den gefährlichsten Abenteuern gesichert ist.

*

Gustav Bertram hatte für flottes, kurzweiliges Spiel gesorgt und selbst als Boxer und Stammgast der Hafenkneipe, schließlich auch als Exfilmschauspieler und Kammerdiener in zwei wohlgelungenen Typen sein Publikum zum herzhaften Lachen gebracht. Georg Haupt dirigierte spritzig und gefühlvoll und ließ die Schlager wie Raketen steigen. Ferdinand Pahnecke gab einen USA.-bärtigen, kurzangebundenen Kläffer von Zeitungsverleger voll unruhiger Sensationslüsternheit und tatkräftiger Unternehmerlust. Gretl Müller macht aus seiner Tochter ein forsches, listiges, quickes Mädel. Otto Nerz zeigt als spleeniger Lord, der in Hafenkneipen Erholung und Genuß sucht, seine schönen warmen Tenortöne und seine verträumt-vornehmen Bewegungen. Marga Peter ist Peggy, kühn und temperamentvoll, lustig und traurig, immer mit einem starken Anschein von Echtheit, immerfort sprühlebendig und beweglich. Max Stojewskys Redakteur Jolly Jips (wohl jeder Redaktion, in der er nicht sitzt!) ist ein Unikum, ein gottvolles Unschuldslamm, zu keiner bösen und guten Tat fähig, in seiner natürlichen Herzensangst von tausend Engeln beschützt, so daß ihm auch in den schrecklichsten Abenteuern niemals ein Leid geschieht, mit großen, arglosen Augen, die er hinter einer Hornbrille versteckt, und in seiner gütigen Einfalt Liebling aller, die ihn sehen, sogar seines energischen Schwiegerpapas und vor allen Dingen Liebling des begeisterten Publikums, das ihn bejubelt, so oft er erscheint oder verschwindet.

Es gab viele nette Tänze und manche schöne Kostüme. Es gab einen großen stürmischen Erfolg, der sich in herzlichstem Beifall äußerte. fh.

Oeffentliche Veranstaltungen.

* **Jahresfest der Stadtmission.** Am kommenden Sonntag feiert die hiesige Stadtmission ihr 44. Jahresfest. Vormittags 10 Uhr findet ein Festgottesdienst in der Marktkirche statt (Festpredigt Gen.-Sup. Lohmann-Magdeburg). Daran schließt sich abends 8¼ Uhr eine Festversammlung im großen Saal der Stadtmission Weidenplan 4. Den Festvortrag hält ebenfalls Gen.-Sup. Lohmann. Er spricht über „Notruf der Zeit und Antwort der Kirche. Ein gemischter Chor und Posaunenbläser wirken mit.

* **Sonder-Ausstellung in der Galerie Neubert.** In der Galerie Neubert wird am Donnerstag, dem 20. Oktober, mittags 12 Uhr, eine Sonderausstellung der beiden Künstler Hans Jürgen Kallmann und Hans Pels-Leusden eröffnet. Alle Kunstfreunde sind herzlich eingeladen.

* **Sprachkurse in Spanisch.** Der Kaufmännische Verein e. V. gibt bekannt, daß die hallischen Hochschulkurse für das Wintersemester 1932/33 Sprachkurse in Spanisch veranstalten. Beginn Dienstag, 25. Oktober. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

* **Aus dem Wahlkampf.** Die Deutschnationale Volkspartei teilt uns mit, daß in der nächsten großen Wahlkundgebung am Donnerstag, 20. Oktober, 8.15 Uhr, im Neumarktschützenhaus der Reichstagsabgeordnete und ehemalige Volksparteiler Fregattenkapitän Hintzmann sprechen wird. Die Görlachkapelle wirkt mit.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Donnerstag, 20. Oktober, nachmittags Tanz-Tee, abends 8 Uhr Tanz-Abend.

* **Saalschloß.** Donnerstag im Palmensaal Tanz-Tee. Kapelle Wagner.

* **Café Heynich.** Heute, ab 22½ Uhr, großer Jo-Jo-Abend mit Prämierung.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 14.)

Mitteldeutschland

19. Oktober.

Ehemalige Bauhausräume Mädchenschule?

Dessau. Der Dessauer Hausfrauenverein hat sich an den Gemeinderat mit der Bitte gewendet, das durch den Wegzug des Bauhauses nach Berlin leergewordene Gebäude als Unterkunftsstätte für die weibliche Jugend des Landes zur Verfügung zu stellen. Ferner ist beabsichtigt, für diesen Fall die erste weibliche Berufsschule in dem Gebäude einzurichten.

Wilder Streik bei Notstandsarbeiten.

Wittenberg. An mehreren Stellen im Kreise Wittenberg ist es bei Notstandsarbeiten zu Streiks gekommen. In Dobien mußten 15 Arbeiter entlassen werden, die den doppelten Stundenlohn gefordert hatten. Der Rest der Arbeiter nahm schließlich die Arbeit wieder auf. Daraufhin traten aber die Straßenarbeiter, die Arbeiten an der Reinsdorfer Straße und am Heuweg auszuführen hatten, in den Sympathiestreik; auch sie mußten entlassen werden. Schließlich traten auch 60 Mann einer etwa 110 Mann starken Arbeiterkolonne, die in Piesteritz mit Notstandsarbeiten beschäftigt waren, in den Sympathiestreik. Zur Sicherung der Arbeitswilligen wurde eine Abteilung der Wittenberger Schutzpolizei nach Piesteritz gesandt. Die Streiks sind ohne Ausnahme auf politische Verhetzung zurückzuführen.

Gänse stören die Lichtzufuhr.

Lochau. Mehrere Gänse, die ohne Aufsicht auf der Straße herumliefen, flogen gegen die Drähte der elektrischen Leitung, wodurch die Drähte abgerissen wurden. Die Häuser um den Denkmalsplatz herum blieben für den Abend ohne Licht.

Wettin. (Gerichtstage.) Für den früheren Amtsgerichtsbezirk Wettin sind Gerichtstage in Wettin eingerichtet worden. — Versetzt wurden gleichzeitig Justizobersekretär Schröter an das Amtsgericht in Torgau, Justizsekretär Kretschmann nach Halle, Justizwachtmeister Dannenberg an das Amtsgericht in Könnern.

Zörnitz b. Beesenstedt. (Der Birnbaum blüht.) In der Plantage des Gutsbesitzers H. steht ein Birnbaum in voller Blüte. Ein Teil der Birnen hängt noch an dem Baum.

Söllichau. (Scheunenbrand.) Die Scheune des Landwirts Hermann K. ging in Flammen auf, wobei auch der angrenzende Stall und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen dem Feuer zum Opfer fielen.

Zaasch. (Vom Lastwagen erfaßt.) Bei der Durchfahrt eines mit Zuckerrüben beladenen Lastkraftwagenzuges wurde der siebenjährige Sohn des Einwohners N. von dem Wagen erfaßt. Der Junge wurde in schwer verletztem Zustande sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kurze Nachrichten.

Leuna. Der Polizei-Oberwachtmeister Karl Schulz konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Benndorf b. Gröbers. Der Jagdaufseher Franz Stecher und seine Ehefrau Elise feiern heute, Mittwoch, das Fest der Silbernen Hochzeit. Stecher ist langjähriger Abonnent der H. N.

Roitzsch. Bei der Grube „Theodor" konnte der Maurer Karl Korn aus Holzweißig auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Dem Jubilar wurden mehrfache Auszeichnungen zuteil.

Ilberstedt. Die Handelsgärtnerei Hermann Brehme konnte dieser Tage auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Wolfen. Die Witwe Mathilde Wolf vollendete ihr 75. Lebensjahr.

Wäre nicht ein Zaun gewesen ...

Verhängnisvolle Folgen eines Felddiebstahls. — Sie grenzten hart an Aufruhr. Vor dem Zuchthaus gerettet.

Radefeld (Kreis Delitzsch). Zum erstenmal in Halle hatte am Dienstag das Gericht — nämlich die dafür zuständige Große Strafkammer — über einen angeblichen Verstoß gegen die „Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932" zu entscheiden; und zwar glaubte die Anklage den § 2 verletzt, der eine Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus ohne die Möglichkeit der Zubilligung mildernder Umstände vorsieht. Mit dieser Strafe wird u. a. belegt, „wer bei einem Aufruhr Rädelsführer ist oder Widerstand oder Beamtennötigung begeht". Dabei ist es, trotzdem im Titel der Notverordnung von politischem Terror die Rede ist, ganz gleichgültig, ob die Tat aus politischen Beweggründen begangen wurde oder nicht.

Das, was den vier Angeklagten, denen diese furchtbare Strafe drohte, vorgeworfen wurde, hatte nicht das mindeste mit Politik zu tun. Es war gewiß keineswegs etwa eine harmlose Angelegenheit, sondern ein schweres Vergehen gegen die Staatsautorität, das streng bestraft werden mußte. Dennoch wäre der Gedanke, daß deswegen vier junge Leute, von denen einer bisher völlig unbestraft war, auf zehn Jahre hätten ins Zuchthaus wandern sollen, unerträglich gewesen. Man kann froh sein, daß Staatsanwalt und Gericht schließlich doch noch einen Ausweg aus dem fürchterlichen Zwiespalt fanden: hier Gesetz, — hier Vernichtung von vier Lebensschicksalen ...

*

Radefeld liegt im Kreise Delitzsch an der Straße nach Leipzig, etwa 50 Minuten von Leipzig-Lindenthal entfernt. Etwa in der Mitte, aber doch näher an Radefeld und politisch zu dieser Gemeinde gehörend, liegt eine ehemalige Flugzeugwerft, die jetzt etwa 23 Familien als Wohnstätte dient, von Feld und Wald umgeben. In dieser Gegend waren häufig Getreidediebstähle vorgekommen. Am 17. August war dem damals vertretungsweise in jenem Bezirke diensttuenden Oberlandjäger wieder einmal ein Felddiebstahl gemeldet worden, und gleichzeitig war ihm zu Ohren gekommen, daß in der ehemaligen Flugzeugwerft emsig gedroschen wurde. Er beschloß, sofort eine Durchsuchung der dort befindlichen Scheunen vorzunehmen, und begab sich in Begleitung des Feldhüters dorthin. In der Regel sollen allerdings zu einer solchen Durchsuchung ein Gemeindebeamter oder zwei unbeteiligte Gemeindemitglieder hinzugezogen werden. Der Beamte glaubte jedoch hiervon absehen zu dürfen, weil er die Gefahr im Verzuge glaubte, daß inzwischen das gestohlene Getreide weggeschafft würde.

Anfangs verlief die Durchsuchung ruhig. Auf einigen Böden wurde gestohlenes Getreide gefunden, während anderswo nur „Moosch" vorhanden war, d. h. Gestoppeltes. Dann aber kam der Maurer N. hinzu und rief (nach Angabe der Beamten): „Der hat wohl weiter nichts zu tun, der will wohl die Erwerbslosen striezeln?!" Gleichzeitig soll er derb geschimpft haben. Nun wurde auch die Menge — etwa 30 Personen, darunter Frauen und Kinder — unruhig. Rufe wie „Lump, Schuft" usw. wurden laut. Als der Landjäger sich die Belästigungen verbat und auf die Notverordnung hinwies, soll N. gelacht und gerufen haben: „Die kenne ich, aber sie geht mich nichts an!" Und als ihn der Beamte zurückschob, drohte er: „Mensch, ich wüßte nicht, was ich mit dir machte!"

Die durch N. hervorgerufene Lage wurde für die Beamten immer bedrohlicher. Man drängte und stieß, und drohte und schimpfte, so daß die beiden schließlich umzingelt waren und die Pistolen ziehen mußten. Sie sahen schließlich ein, daß sie an diesem Tage allein nichts ausrichten konnten, und zogen sich zurück. Zu Tätlichkeiten war es nicht gekommen.

Das war — in großen Umrissen — der Verlauf des Krawalls. Ohne Zweifel: Nötigung usw.! Also ein schweres Vergehen! Niemand wird das beschönigen wollen. Aber — — zehn Jahre Zuchthaus?! Für alle die vier Angeklagten, die man am 20. August als Täter festgenommen hatte?!

*

Der Staatsanwalt selbst hielt diese Anklage nicht aufrecht. Und das Gericht schloß sich ihm an.

Ohne Zweifel, meinte es, grenze der Fall hart an Aufruhr. Aber dieser setze eine öffentliche Zusammenrottung einer der Zahl nach theoretisch unbeschränkten Menschenmenge voraus. Nun liege aber die ehemalige Flugzeugwerft etwa 2 Kilometer vom nächsten Ort entfernt, zwischen Feld und Wald, von einem Zaun eingefriedet und demnach in sich abgeschlossen. Eine öffentliche Zusammenrottung mit Widerstand gegen die Staatsgewalt sei also nicht nachzuweisen!

Damit entfiel der Verstoß gegen die Notverordnung, damit entfielen auch die Zuchthausstrafen! Die normalen Strafen des § 113 StrGB. konnten angewendet werden! Sie lauteten gegen N. auf sechs Monate Gefängnis, gegen einen zweiten Angeklagten auf drei Monate Gefängnis, gegen die beiden übrigen auf je zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und mit Haftentlassung. Diese Sühne wird man als recht und billig empfinden.

Wenn nun aber der Zaun nicht vorhanden gewesen wäre?!

—hau—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0006

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Zinszuschüsse zur Leitung von Wohnungen.

Merseburg. Zum Ausgleich von Härten werden noch Zinszuschüsse des Reiches gemäß den ministeriellen Bestimmungen für die vor dem 26. September 1932 begonnenen Arbeiten gewährt, wenn der Antrag des Grundstückseigentümers bis spätestens Donnerstag, 20. Oktober, beim Magistrat schriftlich gestellt ist.

Neue Lehrerin an der Mittelschule.

Merseburg. Anstelle der beiden im September in den Ruhestand getretenen technischen Mittelschullehrerinnen Fräulein Walbe und Fräulein Schumann hat der Magistrat Fräulein Plaßner von der Berufsschule Berlin-Charlottenburg und Fräulein Est vom Oberlyzeum in Osnabrück gewählt, die den technischen Unterricht in Nadelarbeit, Turnen, Zeichnen und Hauswirtschaft übernehmen werden.

Ueberfahren und nicht verletzt.

Merseburg. Am Dienstag wurde an der Ecke Dammstraße—Bahnhofsstraße ein 3jähriges Mädchen von einem Kleinauto, in dem Landjägerei beamte saßen, überfahren. Das Kind wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht, wo festgestellt wurde, daß es keine Verletzungen erlitten hatte.

Kellerbrand rechtzeitig entdeckt.

Merseburg. Gestern gegen 18.10 Uhr entstand im Keller der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ein Brand, der durch Angestellte rechtzeitig gelöscht werden konnte. Papierreste fielen dem Feuer zum Opfer. Der Tat verdächtig ist der Arbeiter L., der im Keller gesehen wurde. Er ist von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

Sturmschäden in Merseburg.

Merseburg. Der heftige Sturm, der gestern bis spät in die Nacht hinein durch die Straßen der Stadt raste, hat überaus großen Schaden angerichtet. Ziegel wurden von den Dächern herabgerissen und starke Baumäste geknickt. An dem Renaissance-Giebel des Schlosses fiel Putz herunter, so daß der Verkehr nach dem Vorhof des Schlosses zeitweise gesperrt war und umgeleitet werden mußte. In der Kleinen Ritterstraße wurde ein Schild von der Gewalt des Sturmes auf die Straße geworfen. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind Personen nicht verletzt worden.

Der Dolch als Brotmesser.

Lützkendorf. Gelegentlich einer Propagandafahrt von Nationalsozialisten aus dem Kreise Querfurt, die am 17. Juni d. J. stattfand, waren sieben Lastkraftwagen in der Nähe von Lützkendorf nach Waffen untersucht worden. Auf dem Auto des Kraftwagenführers K. E. aus Freyburg wurde dabei eine Aktentasche gefunden, in der ein Dolch enthalten war. Da der Kraftwagenführer zugab, daß der Dolch, den er zum Brotschneiden mitgenommen habe, sein Eigentum sei, wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Waffenmißbrauch eingeleitet. Er widerrief zwar jetzt vor dem Schöffengericht Weißenfels sein Geständnis, doch wurde er durch das Zeugnis der Polizeibeamten überführt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Von der Kuh gestoßen.

Oberarnstedt. Ein Schüler wurde, als er sich in einem Stall aufhielt, von einer Kuh gestoßen, wobei der Knabe Verletzungen an der linken Stirnseite in unmittelbarer Nähe des Auges davontrug. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

Geldspiel-Automat gestohlen.

Hohenmölsen. Unbekannte Einbrecher stiegen durch ein Fenster in die Gaststube eines Restaurants ein und stahlen den Geldspiel-Automat, der ungefähr 20 RM. Inhalt hatte.

500 Prozent Bürgersteuer sollen erhoben werden.

Merseburg. Wie der Magistrat in einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung mitteilt, wurde der Beschluß gefaßt, die Bürgersteuer 1933, die vom 1. Januar 1933 ab in 12 Monatsbeiträgen erhoben wird und für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1933 noch in das Haushaltsjahr 1932 fällt, in Höhe des fünffachen Landessatzes festzusetzen. In der Vorlage wird daran erinnert, daß der Reichsfinanzminister die Gewährung der Wohlfahrtshilfe an die Gemeinden davon abhängig macht, daß die Gemeinde die Bürgersteuer mindestens in Höhe von 500 Prozent der reichsrechtlichen Mindestsätze erhebe. Da die Stadt bei ihrer sehr schweren Belastung mit Wohlfahrtslasten auf die Reichshilfe nicht keinen Umständen habe verzichten können, so habe der Magistrat den Beschluß fassen müssen. Trotz dieser Erhöhung des Zuschlages, die für das Haushaltsjahr 1932, wo der dreifache Landessatz erhoben wurde, ein Mehr von 16 000 RM. erbringe, bleibe das Aufkommen der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1932 hinter dem haushaltsplanmäßigen Ansatz noch mit 57 500 RM. zurück. Der Magistrat habe sich aber nicht entschließen können, einen höheren Zuschlag zur Bürgersteuer zu erheben, als er nach den Bestimmungen des Reichsfinanzministers zwingend vorgeschrieben ist, weil er bei der Zusammensetzung der Merseburger Bevölkerung eine weitere Belastung mit Bürgersteuer vermeiden wolle.

Der haushaltsplanmäßige Fehlbetrag von 57 500 Reichsmark werde dadurch wieder ausgeglichen, daß das Aufkommen der Bürgersteuer 1931, soweit es nach dem Abschluß des Rechnungsjahres 1931 eingegangen ist, kassenmäßig auf das Rechnungsjahr 1932 verbucht worden sei. Damit sei allerdings der Fehlbetrag 1931 erhöht worden.

Im übrigen mache der Magistrat noch darauf aufmerksam, daß bei Erhebung der Bürgersteuer mit dem fünffachen Landessatz sich eine absolute Mehrbelastung der Steuerpflichtigen mit Rücksicht auf die kraft Gesetzes eingetretene Minderung bei der Bürgersteuer kaum ergebe. Die Anspannung der Steuer mit 500 Prozent für das Kalenderjahr 1933 bedeute gegenüber dem Steuersatz von bisher 300 Prozent für den Ledigen eine gewisse Mehrbelastung und für den Verheirateten eine kleine Entlastung. Außerdem weist der Magistrat darauf hin, daß der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 eine Einnahme aus der Bürgersteuer von 150 000 Reichsmark vorgesehen habe, die aber erheblich hinter dem Einsatz zurückbleibe. Nach den Berechnungen bleibe der Betrag um 73 500 RM. hinter dem Ansatz zurück.

Leichenfund bei Heringen aufgeklärt.

Heringen (Helme). Das Rätsel um den Leichenfund bei Heringen hat sich nunmehr völlig geklärt. Ein Verbrechen oder Unglücksfall liegt nicht vor. Die umfangreiche Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei der Toten um die 21jährige Kindergärtnerin Jenny Goldstein, die zuletzt in Berlin in der Mark tätig war, handelt. Sie sollte jetzt eine Stelle in Berlin antreten, die ihr jedoch nicht zusagte. Ihrer Schwester in Frankfurt a. M. hatte sie bereits brieflich ihre Absicht, aus dem Leben zu scheiden, mitgeteilt. Auf der Fahrt von Berlin nach Frankfurt stürzte sie sich aus dem Nacht-D-Zug Berlin—Wiesbaden, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Aus Berlin wird jedoch berichtet, daß eine zweite Stelle im Polizeipräsidium Berlin Nachforschungen eingeleitet hat, ob Henny Goldstein gewaltsam aus dem D-Zug Berlin—Kassel geworfen worden ist. Man hält also trotz der bisherigen Feststellungen, die auf Selbstmord hinweisen, die Möglichkeit eines Verbrechens für nicht ausgeschlossen.

Kleingärten für Arbeitslose.

Oberröblingen a. See. Das zwischen der kleinen Kesselstraße und dem Sportplatz gelegene Gemeindeackerstück in Größe von 2½ Morgen wird jetzt zur Anlage von 20 Kleingärten für Arbeitslose Verwendung finden. Die Herrichtung der neuen Kleingartenanlage ist dem Heimgartenverein übertragen worden. Für die gartenmäßige Herrichtung des Ackerstückes steht ein Staatszuschuß von 1500 RM. zur Verfügung, der zinslos gegeben wird und in zehn Jahren zurückgezahlt werden muß. Die erforderlichen Arbeiten werden schon in nächster Zeit begonnen werden. Die Anlage erhält eine Umzäunung und bekommt Anschluß an die Wasserleitung.

Betrunkener Autoführer am Steuer.

Ermsleben. Auf der Aschersleben er Landstraße stieß ein Auto mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Das Gespann wurde stark beschädigt, das Auto landete, nachdem es noch einen Telegraphenmast mitgenommen hatte, mit gebrochener Achse auf einem Ackerstück. Der Führer war betrunken.

Scheune und Stallungen eingeäschert.

Gräfenhuhl. In der Nacht vom Montag zum Dienstag, morgens gegen ½3 Uhr, brach in den Wirtschaftsgebäuden des Landwirts S. Feuer aus. Scheune und Stallungen brannten bis auf die Grundmauern nieder, das Wohnhaus wurde nur leichter beschädigt. Die Löschungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da das Wasser zum Spritzen aus den benachbarten Brunnen genommen werden mußte und diese nicht genügend Wasser geben konnten. Man holte daher das Wasser aus dem von der Brandstelle entfernt liegenden Dorfteiche herbei. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Ehepaar bewußtlos auf der Landstraße.

Halberstadt. Auf der Landstraße zwischen Sonnenburg und Dardesheim in der Nähe der großen Brücke, wurde ein Ehepaar bewußtlos und mit schweren Verletzungen aufgefunden. Das Ehepaar befand sich mit einem Handwagen auf dem Wege von dem Vorwerk Sonnenburg nach Dardesheim. Nach verschiedenen Aussagen soll das Ehepaar von einem Kraftwagen angefahren worden sein, obwohl es sich auf der rechten Straßenseite befand. Die beiden Verletzten wurden in das Kreiskrankenhaus nach Osterwieck gebracht. Den Kraftwagen hat man noch nicht ermitteln können. Im Krankenhaus ist der Mann gestorben. Es handelt sich bei den Verunglückten um das Ehepaar Rohrlack vom Vorwerk Sonnenburg.

Gröbzig. (Fingerabgequetscht.) Dem kleinen Sohn des Arbeiters F. wurden beim Torschließen die Finger der rechten Hand abgequetscht. Das Kind wurde ins Köthener Krankenhaus gebracht.

Roitzsch. (Fahrradsturz.) Der Einwohner Otto K. stürzte auf der Fahrt nach Bitterfeld mit seinem Fahrrad infolge Gabelbruches. In besinnungslosem Zustande wurde der Verletzte zum Arzt gebracht.

Die Aerzterechnungen im Krankenkassenprozeß.

Ein sensationelle Belastung.

Nordhausen. Am zehnten Verhandlungstag im Ilfelder Krankenkassenprozeß begann das Gericht mit der Behandlung der Fälle, in denen den angeklagten Aerzten und Dentisten in Gemeinschaft mit den Leuten der Ilfelder Krankenkasse strafbare Handlungen vorgeworfen werden. Zunächst wird der Fall Dr. Hensch-Elbingerode verhandelt. Dr. Hensch wird vorgeworfen, er habe jahrelang für die Kasse praktiziert, ohne als Kassenarzt zugelassen zu sein. Wie durch Sachverständige festgestellt ist, wurden die Aerzterechnungen Dr. Henschs durch die Kasse nur mangelhaft oder gar nicht kontrolliert, so daß allein durch überhöhte Rechnungen des Arztes der Krankenkasse ein Schaden von 2750 RM. entstanden sei.

Plötzlich trat ein Zeuge auf, der sich dem Gericht in einem Briefe selbst angeboten hatte, der Fuhrwerksbesitzer Karl Marckwardt aus Elbingerode. Er gab an, in nächtelanger Arbeit mit Dr. Hensch Rechnungen für die Krankenkasse geschrieben zu haben, von denen Dr. Hensch zuletzt gesagt habe, daß sie etwa 1200 RM. ausmachen würden, während sie sich schließlich auf rund 4000 RM. belaufen hätten. Ferner habe Dr. Hensch der Ilfelder Krankenkasse für Patienten Rechnungen geschickt, die nicht bei der Kasse versichert waren. Die Aussagen dieses Zeugen gewinnen eine gewisse Wahrscheinlichkeit dadurch, daß tatsächlich auf allen Rechnungen des Arztes die Schrift des Zeugen gefunden wurde. Dr. Hensch bestritt alles.

Auf Antrag seines Verteidigers wurde dann die Verhandlung ausgesetzt, um die Möglichkeit von Gegenbeweisen zu schaffen.

Aus den Mansfeldischen Gemeindeparlamenten.

Großörner. In der Sitzung der Gemeindevertretung erklärte der Gemeindevorsteher, daß er, um den Etat balancieren zu können, 700 Prozent Zuschläge zur Bürgersteuer benötige. Kassenrendant Werthmann betonte, daß die Erhebung von 700 Prozent Zuschlägen unbedingt erforderlich seien, wenn der Etat in Ordnung gehalten werden solle. Die Gemeindevertreter vertraten übereinstimmend den Standpunkt, daß die Bürgersteuer für die Einwohner untragbar sei und lehnten die Erhebung der Bürgersteuer für 1933 einstimmig ab. — Die von der Mansfeld AG. gestellten Bedingungen für die Badeanstalt wurden als untragbar abgelehnt.

*

Bischofrode. Die Gemeindevertretung beschloß im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes die Bauerfeldstraße pflastern zu lassen. Die Mannschaften des Freiwilligen Arbeitsdienstes werden in Räumen des Vorwerks, der Försterei und wenn notwendig in dem leerstehenden Schulraum untergebracht werden. — Die Vertretung konnte sich nicht entschließen, die Gemeindeangehörigen für das Jahr 1933 mit der Bürgersteuer zu belasten. — Um den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1932 auszugleichen, wurden die Steuersätze für den bebauten und den unbebauten Grundbesitz, sowie für die Gewerbesteuer auf 280 Prozent heraufgesetzt.

*

Hergisdorf. Dieser Tage fand eine öffentliche Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung statt, wobei als Hauptpunkt die Rechnungslegung der Gemeinderechnung für das Etatsjahr 1931/32 auf der Tagesordnung stand. Trotzdem der Wohlfahrtsetat um 2015 RM. überschritten und die Einnahmen durch Rückgang der Einkommensteuerüberweisungen um fast 2000 RM. gegen den Voranschlag zurückgeblieben waren, gelang es durch große Sparsamkeit, den Etat mehr als auszugleichen. Dem Steuereinnehmer und Gemeinderendanten König wurde Entlastung erteilt.

Gemeindevorsteher Patz gab dann noch einen Ueberblick über die Vermögenslage der Gemeinde. Das Gesamtvermögen an Grundstücken und beweglichem Inventar beläuft sich auf 130 000 RM., wozu noch der Anteil am Gruppenwasserwerk Mansfeld und das eigene Wasserleitungsnetz kommen. Auf den Kopf eines Einwohners berechnet kommen so 125 RM., dem nur 35 RM. Schulden je Einwohner gegenüberstehen. Dem Gemeindevorsteher wurde für die sparsame und gewissenhafte Führung der Gemeindegeschäfte der Dank ausgesprochen.

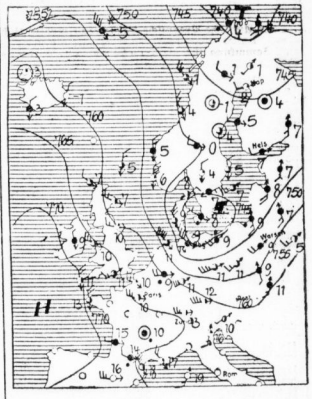
Schuß aus dem Tesching.

Gerbstedt. Der Oebiser Otto T. unternahm gestern nachmittag in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem 6-mm-Tesching gegen die Stirn schoß. T. mußte sofort in das Kreiskrankenhaus geschafft werden, da er in Lebensgefahr schwebt.

Voraussichtliches Wetter bis 20. Oktbr. abds.

Am Dienstag zog eine Sturmzyklone von der Nordsee auf östlichem Kurse über die südliche Ostsee hinweg nach Rußland hinein. Sie brachte Nordwestdeutschland schweren Sturm und der deutschen Nordseeküste Sturmflut. In Magdeburg konnten am Nachmittag und Abend Sturmböen von mehr als 25 Sekundenmeter beobachtet werden. Der Brocken meldete Windstärke 11. Auf der Rückseite der Depression dringt von Schottland her kühlere Luft südwärts vor. Diese läßt den Luftdruck in Westeuropa ansteigen, dadurch tritt eine langsame Wetterberuhigung ein. Die Temperaturen gehen zurück, sie werden im Hochharz bald unter Null Grad liegen. Zunächst scheint keine neue Zyklone der alten von Island her nachzufolgen.

Aussichten: Am Mittwoch noch ziemlich stürmisches und veränderliches Wetter mit Regenschauern und langsam sinkender Temperatur. Am Donnerstag Wetterberuhigung. In ruhiger und klarer Nacht Frostgefahr.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos ◐ halbbedeckt ● wolkig ● bedeckt ∴ Regen ∴ Schnee ∞ Dunst ≈ Nebel K Gewitter △ Graupeln ▲ Hagel ○ Stille —○ sehr leicht —○ leicht —○ schwach —○ mäßig —○ frisch —○ stark —○ steif —○ stürmisch —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die ausgezeichneten Linien isobarenverbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wachstuche Rolle — Neue Ware Neue billige Preise Gummi-Bieder

"Eins A mit Sternchen"
bedeutet wohl höchstes Lob.
Ein Raucherquartett zollte es in so origineller Form kürzlich unserer
JUNO,
um seiner Zufriedenheit mit der hohen Qualität dieser beliebten Cigarette Ausdruck zu geben.
Es bereitet uns besondere Freude, die Anerkennung unseres Grundsatzes:
Alles für die Qualität
und nichts für Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien, bestätigt zu sehen.
Juno Cigaretten: Sterne, die allen erreichbar sind.
KON LINOM
Josetti JUNO 6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0007

Hallische Sport-Nachrichten.

Neusels großer Sieg.

Larry Gains am Rande des k. o.

Am europäischen Boxhimmel ist ein neuer Stern aufgegangen: Walter Neusel. Zehntausend begeisterte Zuschauer brachen im Pariser Sportpalast in stürmischen Jubel aus, als der junge Bochumer Schwergewichtler zum verdienten Punktsieger über den kanadischen Neger Larry Gains, den Champion des Britischen Weltreiches, erklärt wurde. Wenn der Neger vielleicht auch etwas in der Form zurückgegangen ist, so war doch der Sieg über ihn der weitaus größte Erfolg, den Walter Neusel in seiner bisherigen Boxerlaufbahn davongetragen hat. Mit Mut und Weise, wie Neusel seinen gefährlichen Gegner zusammenschlug, war deutlich eindrucksvoll, man kann den blonden Westdeutschen nach dieser Leistung getrost in die erste Reihe der europäischen Schwergewichtler stellen. Neusels nächstes Ziel ist nun die deutsche Meisterschaft, die er sich von Hein Müller holen will.

Zu seinem Pariser Kampf ergriff Neusel nach zwei ausgeglichenen Runden die Offensive, und zwar konzentrierte er sein Feuer auf die Körperpartien des Negers. Die Wirkung blieb nicht aus, Larry Gains wurde durch die fortgesetzten Magen- und Lebertreffer zum Rückzug gezwungen. In der achten Runde gönnt sich Neusel eine kurze Atempause. Die beiden letzten Runden standen dann wieder ganz im Zeichen des Deutschen, der trotz des scharfen Tempos noch einen recht frischen Eindruck machte, während der Neger ziemlich mitgenommen zu sein schien. Kurz vor Schluß des Kampfes erwischte Neusel seinen Gegner mit einem schweren Linken an der Kinnspitze, Larry Gains stürzte zu Boden, doch rettete der weitere Sekunden danach ertönende Schlußgong den Meister des Britischen Weltreiches vor dem k. o.

MTV. Weißenfels — GTV. Halle.

Die Mannschaftsaufstellungen für den Kunstturner-Wettbewerb.

Nachdem die Uebungs- und Wettkampftätigkeit der Geräteturner im Freien ihr Ende erreicht hat, bieten sich auch in den Wintermonaten reichlich Gelegenheiten, Veranstaltungen durchzuführen, die Zeugnis von intensiver Tätigkeit ablegen und die erforderliche Werbekraft ausüben. Hierzu eignen sich die Bühnenveranstaltungen vorzüglich. Außer dem üblichen Bühnenturnen, wo sämtliche Abteilungen eines Vereins die Vielseitigkeit der Turnsache beweisen sollen, ist mit Recht der Kunstturnwettkampf beliebt geworden. Es wird hier vor Augen geführt, was durch Kraft und Wagemut und an Schönheit der Uebungsform erreicht werden kann. Freilich werden die hallischen Sportanhänger den Kampf begrüßen, der am kommenden Sonntag vormittags 11 Uhr, wie gemeldet, in der „Saalschloßbrauerei" die Kunstturner vom MTV. Weißenfels und GTV. Halle im Wettbewerb sieht. Weißenfels stellt: H. Böhsch, W. Hickte, B. Jilisch, B. Hauer, O. Yang und E. Jilisch. Für Halle kämpfen: W. Schmiedel, K. Nürnberger, K. Vollnhals, O. Jacob, F. Jendrike und M. Henze.

Vom Turf.

Voraussagen für Donnerstag, 20. Oktober.

Hoppegarten (2 Uhr): 1. Craft — Impuls; 2. Melodi — Varus; 3. Wettelmann — Wesfalina; 4. Janus — Zoll; Oppenheimer; 5. Persepolis — Ghandi; 6. Lateran — Filmenau; 7. Lachtiefel — Attache.

Paris: 1. Madarane — Stall Cohn; 2. Monsieur Bergeret — Le Flambeau; 3. Loufiana — Cobee II; 4. Lagopede — Gamont; 5. Commandeur — Quatrain; 6. Egerie — Mitz Zebdo.

Der Fußball-Länderkampf zwischen Ostholland und Luxemburg in Breda endete mit einem Unentschieden von 2:2. Bei der Pause führte die holländische Elf mit 2:1 Toren.

Die Sportbewegung und der Geländesport

Eine Betrachtung zum Erlaß der Reichsregierung.

Von Dr. R. Conrad, Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Halle.

(Schluß.)

Von Sport reden wir in Deutschland seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Mit dem Begriff Sport sind Gedanken über höchst ausgefeilte Technik, intensives Training, Streben nach Leistungssteigerung, nach Sieg und Rekord innig verbunden. Im Streben nach Vollendung liegen der besondere Reiz des Sports und das Geheimnis seiner Anziehungskraft für die Masse, welche den Sportheiden als vollendeten Kämpfer bewundert und in ihm ein — häufig genug ihr — Ideal erblickt.

Wenn trotzdem ein Sportzweig, der alle diese Begriffe am stärksten in sich schließt, wie die Leichtathletik, die auch heuer wieder bei den olympischen Spielen in Los Angeles im Mittelpunkte stand, sich bei uns nicht in dem Maße durchzusetzen vermocht hat, wie es die natürlichen Uebungen des Laufens, Springens und Werfens in freier Luft eigentlich verdienen, so liegt das offenbar daran, daß der durchschnittliche Deutsche sich für Wettspiele und Massenvorführungen mehr interessiert. Ueber diese Tatsache dürfen gelegentliche Zuschauermassen bei einem Nurmisportfest z. B. nicht hinwegtäuschen. Wenn keine Sensationen geboten werden, bleiben die Tribünen leer. Mit einem Wort: der Deutsche will vom Angelo-amerikanischen Sportbetrieb, der seinen Neigungen und seinem Verständnis wenig entspricht, im allgemeinen nicht viel wissen. Nur ein besonders interessierter Kreis erfaßt, was es bedeutet, wenn jemand 100 m in 10,3 Sek. läuft. Dafür wissen andere Zuschauer nicht einmal zu sagen, warum der Läufer beim Start eine Kauerstellung einnimmt. Die starke allgemeine Begeisterung unserer Jugend für diesen Sport, der in den Jahren nach dem Kriege so lebendig war, ist heute gewichen. Wenn aber ein gut Teil der Wehrsportanhänger den ganzen Wettkampfsport in Bausch und Bogen als undeutsch, die Uebungen als verkünstelt und seine Lehrmethode als zu individualistisch ablehnt, so ist das übertrieben.

Wahr ist, daß der Sport von England, seinem Mutterlande, zu uns gekommen ist. Schon damals befand er sich in einem scharfen Gegensatz zum deutschen Turnen, der erst in unseren Tagen einen gewissen Ausgleich erfahren hat. Technik und Taktik der einzelnen Uebungsarten, vor allem aber sachgemäßes Training, die Verwendung bestimmter Geräte von genau festgelegtem Gewicht, die Austragung des Kampfes nach allgemein gültigen Regeln, sind echt englisch, während die Grundübungen jedes Sports — Lauf, Sprung und Wurf in primitiver Form — selbstverständlich zu der Leibesübung aller Menschen, also auch der deutschen von Anfang an gehört haben. Zu den besonderen Errungenschaften des Sports zählt, daß er die Menschen hinausgelockt hat auf den grünen Rasen, an das Wasser, überhaupt in Licht und Luft, und daß er die Uebungen in leichtester Kleidung ausführen ließ.

Darum ist es falsch, den Sport ablehnen zu wollen, nur weil er ein außerdeutsches Erzeugnis ist. Ebenso abwegig ist es, die Technik zu verwerfen, die die ungeheure Leistungssteigerung der modernen Sportsleute erst ermöglichte. Die Technik soll ja letzten Endes nichts Künstliches sein, sondern dem Kulturmenschen die ihm verlorengegangene, natürliche Bewegungsform wieder anerziehen. Kinder zeigen ebenso oft in ihren ersten Lebensjahren richtige, natürliche Bewegungen, wie die Erwachsenen falsche. Die richtige Bewegung aber ist für jeden Kulturmenschen immer noch etwas grundlegend Wichtiges. Der moderne Mensch ist z. B. auf der Straße sicherlich ebenso vielen Gefahren ausgesetzt wie sein Vorfahr im Urwald. Durch Beherrschung seines Bewegungsapparates kann er z. B. zahlreiche Verkehrsunfälle vermeiden helfen. Gleichzeitig hat die richtige Bewegungsform hygienische und ästhetische Bedeutung. Richtige Bewegung können wir aber nur in leichtester Kleidung, am besten auf dem Sportplatz erlernen, wo noch die Vorteile von Licht- und Sonnenwirkung auf den Körper dazu kommen. Im Anzug mit hartsohligen Schuhen an den Füßen geht das feine Muskelgefühl verloren. Wer sich aber auf dem Sportplatz richtig bewegen gelernt hat, zeigt das in Gang und Haltung auch in Straßenkleidung. Die in Wehrsportkreisen viel verbreitete Ansicht, die einen sportlichen Lauf ablehnt und ihn nur dann gelten läßt, wenn er in Marschkleidung durchgeführt wird, ist also nicht richtig. Ebenso ist es unnötig, auf Diskus und Kugel zu verzichten, und zum primitiven Feldstein oder Baumstamm zu greifen. Nicht auf das Gerät kommt es in erster Linie an, sondern auf die Bewegung.

Niemals können Geländesportübungen allein ein voller Ersatz für die feine Bewegungsschulung durch Sport und Turnen sein. Anderseits möge hier einmal an die für uns Deutsche recht peinliche Erfahrung erinnert werden, daß es den Sportnationen ohne allgemeine Wehrpflicht, den Engländern und Amerikanern, im Weltkriege gelang, auf Grund ihres sportlich geschulten Menschenmaterials in überraschender kurzer Zeit brauchbare Feldsoldaten auszubilden. Diese Leute, die oft den Krieg als Sport auffassten, haben sich hervorragend geschlagen.

Turnerische und sportliche Uebungen als Grundlage — und Geländesport dazu, wie das Programm der Reichsregierung vorsieht, schaffen die Wehrhaftigkeit, zu der jeder Deutsche erzogen werden muß, um für das Leben in all seinen Teilen am besten vorgebildet zu sein.

Nie und nimmer kann der Geländesport für sich allein die Bewegungsschulung geben, wie sie in unseren Turn- und Sportvereinen von sorgfältig vorgebildeten und erfahrenen Kräften vermittelt wird. Auch der Aufenthalt auf den Geländesportschulen des Reichskuratoriums kann bei seiner relativ kurzen Dauer nur Anregung geben. Jede körperliche Erziehung ist nur dann voll wirksam, wenn sie regelmäßig durchgeführt und zur lieben Gewohnheit wird. Nicht einmal die allgemeine Wehrpflicht erscheint in dieser Beziehung ausreichend, weil sie nur den an sich schon kräftigsten Teil der männlichen Jugend erfaßte und den auch nur 1 bis 3 Jahre.

Bleibt noch ein Einwand zu entkräften, den Wehrsportvertreter bei Unterhaltungen über das Thema Sport häufig machen: „Körperliche Ausbildung allein tut's nicht, die Gesinnung macht's. Die richtige Gesinnung können wir unserer Jugend aber nur innerhalb unserer Organisation anerziehen und darum halten wir sie ab, in öffentliche Turn- und Sportvereine hineinzugehen." Gemach, was heißt Gesinnung? Gesinnung ist zunächst ein recht vieldeutiger Begriff für den traurigen politischen Zerklüftung unseres Volkes. Richtige Gesinnung darf aber ganz bestimmt parteipolitische Schranken nicht kennen, muß nur den Dienst an Volk und Vaterland im Auge haben. Diese Gesinnung aber wird sowohl in der Deutschen Turnerschaft wie in den deutschen bürgerlichen Sportverbänden, die bekanntlich politisch neutral sind, immer hochgehalten. Die deutsche Gesinnung lassen sich Turnerschaft und Sportverbände von niemand übertreffen. Da das Ziel im bürgerlichen Lager überall dasselbe ist, wäre es verdienstlich, einmal den Versuch zu wagen und in der Frage Geländesport, die alle Verbände lebhaft bewegt, vereint auf das Ziel zu marschieren.

Der Meisterschaftskampf im Saalegau.

Im Meisterschafts-Fußball der 1b-Klasse des Saalegaues ist die Spitzengruppe beider Abteilungen am Sonntag unverändert geblieben. In der 1b-Klasse spielten in Abt. 2 **Rößen — Ammendorf 1910 1:1.** Das Resultat entspricht nicht ganz dem Verlauf. Die Kampfhandlung war nur in erster Spielabschnitt offen, später gab es nach dem Führungstor der Rößener eine drückende Ueberlegenheit der Ammendorfer. Daß es hierbei zu keinen zählenden Erfolgen für sie kam, lag an der guten Abwehrarbeit der Rößener. Ausgeschlossen! führte sich der erstmalig im Tor stehende Jakob ein. Rößen II — Ammendorf II 0:4. — **Sporto. Weiße** schlug Mücheln 4:1. Mücheln konnte die zuletzt gezeigte Formverbesserung nur bis zur Pause zeigen. Seine mehr auf Schnelligkeit beruhende Spielweise hielt bis dahin gegen das überlegene Spiel der Hallenser mit 1:1 stand. Nach dem Wechsel hielt Weiße das Tor der Gäste ständig unter Druck. Die Tore fielen in der 22., 35. und 43. Minute. — Polizei Halle unterlag **Benna 1:3.** In ersten Spielabschnitt sah es allerdings nicht nach einem Siege der Bennaer aus. Die Polizisten lieferten bis zur Pause ein fair gleichwertiges Feldspiel. Die Seiten spielten 1:1 gewechselt. In den zweiten 45 Minuten kam Benna dann mehr auf und erzielte durch gute Schußleistungen des linken Flügels die beiden Siegestreffer. — Menschau wurde von **Braundorf** 1:2 geschlagen. Damit ist Menschau Tabellenletzter in Abt. 2 geworden. Es kann seine Position erst in der Herren, jugend Spielserie eventuell verbessern. Das Spiel sah Braunsdorf beim Beschluß 1:0 in Führung.

In Abt. 3 besiegten die **Sportbrüder — Schiepzig 5:1!** Ein unerwartet hoher Sieg! Sportbrüder waren in der Gesamtarbeit besser. Sie hatten in Hippe und Koch zwei Angriffsspieler, deren Taktik und Schußsicherheit dem Sturm größere Durchschlagskraft verlieh. Die Schiepziger, lohne ihren verletzten Linksaußen) spielten schnell einschlossen, doch es fehlte der richtige Zusammenhang. Am besten gefiel der rechte Flügel. Die erste Hälfte war offen. Sportbrüder erzielten nach schönem Vorschuß von Hippe und darauffolgendem Kopfball desselben Spielers den Führungstreffer. Bald darauf gab der rechte Läufer von Sportbr. in der Bedrängnis einen Ball zurück zum Tor, den der Verteidiger nicht sicherhielt gerang ebenfalls, so daß Schiepzig noch gutem Paß zum Mittelstürmer durch dessen scharfen Schuß zum Ausgleich kam. Anschließende kam Schiepzig etwas in Vorteil, es blieb aber bei den Tormöglichkeiten. Sportbr. erhöhten dann auf jeden Flankenball des Rechtsaußen auf 2:1. Im zweiten Spielabschnitt waren Sportbrüder ständig tonangebend und drängten Schiepzig meist zurück. Sportbrüder II — Schiepzig II 5:2. — **Giebichenstein** schlug Pbl. Reiderung 3:2. Die Reiderdurger gaben sich erst nach hartem Kampf geschlagen. Eine Unentschieden war nach dem Spielverlauf nicht unmöglich und vielleicht auch verdient, denn das technische Plus des Platzbesitzers gab den Ausschlag. Die Reiderdurger aus Schnelligkeit aus. Reiderdurg durch Kampfeifer und Schnelligkeit aus. Reiderdurg ging in Führung, Giebichenstein gleich nach 20 Minuten aus und erhöhte noch vor dem Wechsel auf 2:1. Bald nach der Pause verhalf der Giebichensteiner Erlaß Torhüter den Reiderdurgern zum Ausgleich. Dann hatte Giebichenstein mehrere gute Torchancen, aber einmal behinderten sich Linkaut und Schmiedel gegenseitig, dann hatte man Pech, und schließlich war kein Kontakt zwischen den rechten Flügel zur Mitte vorhanden. Etwa acht Minuten vor Schluß gelang Scherrlich kurze Zeit nach innen und erzielte durch eine schöne Einzelleistung den Siegestreffer für Giebichenstein. Gieb. II. — Reiderdurg II 9:0.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Wader-Halle: Handball- u. Leichtathl.-Abt.: Ab kommenden Donnerstag findet unser Hallentraining in der Turnhalle der Friedenschule statt, und zwar für Knaben und Mädchen 18—20 Uhr, und für Frauen und Männer von 20—22 Uhr. — Tischtennis-Abt.: Wir weisen nochmals darauf hin, daß unsere Uebungsabende jetzt nur noch Donnerstags im Eisbahnen des 1. Hall. Ping-Pong-Clubs, Königstr. 67—70, ab 19 Uhr, stattfinden. Wir erwarten rege Beteiligung aller Damen und Herren der Abteilung.

SpV. Borussia. Das Hallenturnen beginnt am Sonntag nächster Woche im Lyzeum. Einteilung am Sonnabend an dieser Stelle. Wir erwarten restlose Beteiligung aller Aktiven.

Sport-Verein 98 e. V. Unser Turnbetrieb findet am Donnerstag, den 20. Oktober, wie folgt statt: An der Turnerschule von 18—19 Uhr Mädchen, 19—20½ Uhr Damen, 20½—22 Uhr erste Handball- und Fußball-Herren. Hutten-Schule: 18—20 Uhr Knaben; Herren, Jugend und Junioren 20—22 Uhr.

Deutsche Radfahrer-Union e. V. Ortsgruppe Halle

Donnerstag, den 20. Okt., 20 Uhr, Jahreshauptversammlung mit Vorstands-Neuwahlen im Reik. Radrennbahn.

Schläuche für Gas, Wasser, Säure Dampf, Auto usw. Gummi-Bieder

Taghell wird die Nacht durch unsere **Lichtdolche**

Lichtdolch	ca. 100 Mtr. Leucht. weite, kompl.	0.75
Lichtdolch	ca. 150 Mtr. Leucht. weite, Hülse	0.50
Lichtdolch	ca. 200 Mtr. Leucht. weite	2.00
Lichtdolch	ca. 300 Mtr. Leucht. weite	3.95
Batterien		0.40 0.15
Stabbatterien		0.20 0.10
Glühbirnen		0.15 0.09
„	für Lichtdolch	0.12

Möller Halle a. S., Schmeerstr. 1

Hypotheken- und Geld-Markt

Zinsloses, unkündbares **Bar-Darlehen** bei satzungsgemäßer Rückzahlung in 5 Jahren gibt die **Darlehns- und Kredit-Kasse Stuttgart.** Schreiben bis noch heute an die Landesdirektion Provinz Sachsen **G. v. Ebersteln, Halle a. S.,** Böllbergerweg 17. Rückporto erbeten. (0

Tüchtige **VERTRETER gesucht.**

90 Mgn. a. Grameningrund, dring. kurzfristig gegen a. Zinl. zu leihen gesucht. Angeb. unt. V. 6539 a. d. Exp. d. Bl. *

Tilgungs-Darlehn. Kurze Wartezeiten, bonieme Raterzinsen. Ausk. kostenl. durch **Hans Eggert,** Halle a. S., Sternstr. 14, II. 10—12, 2—5 Uhr.

12-15 000 M. 1. Hl. St. a. vielbl. Gerbst. auszul. durch Bothe, Schillerstr. 56

9000 Mark auf gr. Mietshs., W. 20 000 Mk., 1. Hypoth. v. Selbstgeber gesucht. Off. u. L. 6821 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. *

Unserieren heißt interessieren!

Grundstücke — Verkäufe

Kapitalanlage. Acker Nähe Halle günstig abzugeben. Off. u. F. 5966 a. d. Exped.

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft mit Wohnung und Schlachth. altersh. u. krankheitsh. z. verk. Erf. 4500 RM. Vermittl. zwecklos. Off. u. M. 6492 a. d. Exped.

Schreberver. Halle Cli Garten 43 b. z. verk. nachm. 2—4. *

Lebensmittelgeschäft Stadtmitte-Erstkunl. sof. verk. 2500 RM. bar erforderl. Off. u. C. 6603 a. d. Exp.

Gr. Obstgarten m. maff. Wochenendhaus i. N. z. verp. Leffingstr. 9, II. r. *

Grundstücke — Kaufgesuche

Zinshaus, evtl. mit Laden, in gut. Zust. zu kaufen gef. Off. u. C. 6363 a. d. Exp.

Fahrzeuge — Verkäufe

Tipo. Lieferauto, fahrbereit, sehr bill. zu verkauf. Töttger, Freiimfelderstr. 15. Tel. 349 51. *

Zundapp 200 ccm, el. S., Württemb., 200 ccm, b. v. Domitz I.

Kaufgesuche

Suche Motorrad, ca. 200 ccm. Angeb. unter L. 6827 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. *

Auf Teilzahlung

Wochenrate 3 Mark

Schreibtische, Waschkommoden m. Marmor, Standuhren, Teppiche, Schränke mit Wäscheeinrichtung, Bücherschränke, Kredenzen

Lieferung auch nach auswärts frei mit Auto

Eichmann & Co. Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 36 Gr. Ulrichstr. 51 (Eingang Schulstraße)

Notverkauf! Verkaufe dringender Zahlungen wegen prachtvolle echte **Perser-Teppiche Brücken** (hs zu enorm billigen Preisen. Eilzusche. unter L. T. 30987 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Wer leiht ff. 2—4ltg. Wagen für Sonntag, den 23. Oktober, ohne Fahrer? Offert. m. Preisangabe unter V. 6579 a. d. Exp. *

Möbel gebr. u. neue Staunend billig! in großer Auswahl **Bitzmann nur Mauerstr. 3** am Franckeplatz.

Verkäufe — Verschiedenes

Günstiges Angebot! **Radiopparate,** allererste Marken, fabrikneu, lief. auf bequeme Teilzahlg. od. Zinsenaufschlag. Off. u. L. 6498 an die Exped. bd. Bl. (d

Bauhölzer. Kantholz, Bretter, Latten, gebr. Fenster u. Türen zu verkf. Bauplatz Seebenerstraße 195, tägl. 4—6 Uhr. (b

Gebr. Küche, 2tl. Glasbeerd, Spritzl. Platte, gestr. Bd. Aufsatzsch., m. F., a. Wr. b. Lpzg. Gebenstr. 17.

Gebr. Pianos in uns. Fabr. best. erneuert stets am Lager **Piano-Ritter** Leipzigerstr. 75.

Gebr. rhein. Herd, 2tl. Gasofen i. v. **Schormann,** Artillerietr. 51.

Kompl. Schlafzimmer Mahagoni, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen **Alter Markt 4. II. l**

Hähmasch. neue Fischer, Südstr. 62. II

Brownagen, 1- und 2spännig zu fahren, billig zu verkauf. * Langestraße 16.

Koks. Briketts gegen Kasse i. billig. Angf. unter O. 6494 a. d. Exp. b. Bl. *

Winterüberz., Berl. Mohair, elegant, f. H. h. pr. Kunstseide, Marthastraße 16.

Sie brauchen einen zuverlässigen Führer für **moderne Herbst-Maßkleidung!** Wenden Sie sich vertrauensvoll an den Fachmann, den Schneidermeister. Schnitt und Werkstättenarbeit geben sichere Gewähr für Paßform — Qualität — Zeitgemäße Preise **Schneider-Zwangs-Innung Halle (S.) u. Umgeb.**

Abbruch Leipzigerstr. 94 (Hofgebäude), wegen ganz kurzer Abbrucharbeit sofort zu verkaufen: 30 000 Dachziegel, 30 000 Mauersteine 100 Wohnhausfenster u. Stubentüren, Schaufenster, Tore, Oefen, Dachrinnen, Bauhölzer, Bretter, Oberlichte, eiserne Treppen, T-Träger, Wendeltreppen usw. Brennholz in Fuhren und einzeln. Lindner & Richter. Kronprinzenstr. 30 Telefon 3267

Küche, fl., bill. Steam., Mbl. Grudef, k. 15. Blumenhalle, 24. * Georgstr. 10, pt. r. *

Dauerwellen 5.- beste Ausführung u. Facharbeit **Umsonst** eine 2. Kopfwäsche mit Wasserwellen. **Zopf-Salon,** Leipzigerstr. 33.

Bisen. Anrichte, b. Gldr., 160,—, 6fb. zimmerrote 10, Bierzugtisch, Abwaschtisch 10 M. (Schillerstr. 11, I.

Gebrauchte **Packkisten** in all. Größen bill. zu verk. Brauerei Nannschleider, 15.

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen **B. Döll,** Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 38.

Balkontimmen, 30-45 cm, 20 St. 2,90 M. franko, Blumenne 10 St. 3,90 M. Krohn Sesterfly (Baden). (o

Chaiselongue 20 ℳ, Diwan 25 ℳ, Schreibtisch 5 ℳ, Waschtisch 8 ℳ, Ausziehtisch 22 ℳ, Wäschekranz 22 ℳ, Kleiderschrank 35 ℳ

Ankleidesdrke. 1,60 br., m. Waschst. u. Spiegel 70 RM. G. Hunold, Triftstr. 18

Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26.

Ankleidescharf, 1,60 br., weiß lack., spottbillig zu verk. * Giftstr. 58, Tischl.

Rähm. gebr., b. Möbring, Kornestr. 32, p.

In unserer Bettfedernfabrik werden die rohen Bettfedern gewaschen, gereinigt und zum Füllen in die Betten fertig gemacht. Wir haben in Halle den einzigen Betrieb, welcher Rohware vom Erzeuger kauft, fabrikmäßig verarbeitet und direkt an Verbraucher billig abgibt.

Weiße volldaunige Gänsefedern Mk. 10.- 9.- 8.- per Pfd.

Weiße Halbdaunen Mk. 7.50 6.60 per Pfd.

Weiße gerissene Gänsefedern Mk. 6.- 5.- per Pfd.

Graue Bettfedern Mk. -.50 1.20 2.- 3.- 3.80 per Pfd.

Metallbetten mit Stahlmatratze Mk. 13.- 14.- 17.- 18.- 20.- 23.- 24 - usw.

Dreiteilige Auflege-Matratzen mit Keil Mk. 18. 20.- 21.- 22.50 25.- 27.- 28.- und besser

Bettwäsche: Ueberschlaglaken, fertige Kissen u. Bettbezüge, Damaste, Linons, Dowlas, Stangenleinen, reiche Auswahl!

Neue Reinigungsmaschine und neue Sortiermaschine zum Reinigen und Sortieren der Betten unserer Kundschaft von früh bis abends im Betrieb!

Kress & Co., Bettfedernfabrik, Halle a. S., Pfännerhöhe 4

Fortsetzung S. 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 19. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 246 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 18. Oktober.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires . .	0,890	0,894	Italien	21,55	21,605
Kanada	3,876	3,884	Jugoslawien . .	5,641	5,653
Japan	0,989	0,991	Kaunas	41,88	41,97
Kairo	14,895	14,925	Kopenhagen . .	75,07	75,21
Istanbul	2,098	2,012	Lissabon	13,18	13,20
London	14,475	14,515	Oslo	72,73	72,87
Neuyork	4,200	4,217	Paris	16,51	16,55
Rio de Janeiro .	0,294	0,296	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,738	1,742	Reykjavik . . .	65,43	65,57
Amsterdam . . .	168,48	168,82	Riga	79,71	79,88
Athen	2,087	2,593	Schweiz	81,25	81,41
Brüssel	58,48	58,60	Sofia	3,037	3,063
Bukarest	2,517	2,523	Spanien	34,47	34,53
Budapest	—	—	Stockholm . . .	74,38	74,52
Danzig	81,97	82,13	Tallinn (Estl.) .	110,59	110,81
Helsingfors . . .	6,264	6,276	Wien	51,95	52,05

Schwache Börsentendenz.

Berlin, den 19. Oktober.

Im heutigen Vormittagsverkehr und auch noch an der Vorbörse herrschte eine überwiegend freundlichere Stimmung, für die als Grund die festere Haltung der gestrigen Newyorker Börse angegeben wurde. Der offizielle Börsenbeginn brachte dann eine gewisse Enttäuschung, denn die Kursgestaltung war ausgesprochen uneinheitlich, und die Rückgänge überwogen. Es lagen bei den Banken zwar verschiedentlich niedrig limitierte Kaufaufträge vor, im großen und ganzen hielt sich aber das Publikum infolge der ungeklärten außenpolitischen Situation und der Nähe der Wahlen doch noch wie vor vom Börsengeschäft zurück. Die Spekulation wiederum war eher geneigt, Realisationen vorzunehmen. Das Geschäft hielt sich im allgemeinen in sehr engem Rahmen, und die Kurse wurden zumeist bei Mindestabschlüssen notiert. Lebhaft besprochen wurde der Rückgang des Pfundes, der natürlich verstimmen mußte, da er für den deutschen Export natürlich eine Schädigung bedeutet.

Die Rückgänge hielten sich im Rahmen von ½ bis 1½ Prozent, stärker abgeschwächt waren Lahmeyer, Rheinische Braunkohle, die 2¼ bzw. 3 Prozent einbüßten, während vereinzelt Besserungen von ½ bis 1 Prozent, bei Dessauer Gas von 1¼ Prozent und bei Bremer Wolle von 1¾ Prozent zu verzeichnen waren.

Auch deutsche Anleihen tendierten wieder etwas schwächer. Ebenso machte sich am Pfandbriefmarkt weiter Realisationsneigung bemerkbar, so daß die Kurse meist schwächer taxiert wurden. Dagegen konnten sich Schutzgebietsanleihen befestigen in Erwartung des morgen vor dem Kammergericht stattfindenden Prozesses, der aber ein Urteil doch noch nicht bringen dürfte.

Der Geldmarkt war unverändert zu gestern, d. h. bei unveränderten Sätzen war die Lage ziemlich angespannt, wofür die bereits gestern erwähnten Gründe weiter maßgebend waren. Privatdiskonten blieben daher weiter angeboten, während in Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen kein Geschäft zu verzeichnen war.

Im Verlaufe nahm das Geschäft noch ruhigere Formen als zu Beginn an, und die Kursgestaltung blieb weiter uneinheitlich, doch betrugen die Veränderungen nur ⅛ bis ¼ Prozent. Reichsbahnvorzüge wurden etwas lebhafter umgesetzt, man sprach hier von Tauschoperationen von Stillhaltegeldern.

Befriedigendes Leunabenzin-Geschäft.

Die zum Farbenkonzern gehörende Deutsche Gasolin AG., Berlin, die Vertriebsgesellschaft für das Leunabenzin, wird der Generalversammlung für 1932 vorschlagen, den per 31. März 1932 ausgewiesenen Verlust von 0,17 Mill. RM. zuzüglich der Vorjahrsverluste, insgesamt 2,92 Mill. RM., erneut vorzutragen.

Das von der Gesellschaft vertriebene Leunabenzin brachte befriedigende Ergebnisse, dagegen war das Asphaltgeschäft schlecht. Auch der Absatz an Rohöl und Schmierölen gestaltete sich verlustbringend.

* **Ruhrkohlensyndikat gegen Kontingentspolitik.** Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat vor einigen Tagen ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, in dem es sich gegen die Kontingentierung wendet. Die industrielle Kaufkraft werde entsprechend dem Ausfuhrrückgang sinken zum Schaden auch der Landwirtschaft.

Neue Diskontsenkung in Sicht?

Stärkerer Geldbedarf für die Ankurbelung. — Der „Strumpf" als Geldquelle. Vorsichtige Kreditbeanspruchung.

Wer sich gegenwärtig ein Bild über die internationale Geldlage machen will, stößt auf Symptome, die sich teilweise widersprechen.

In Newyork wurde in diesen Tagen eine neue Ermäßigung des Privatdiskonts vorgenommen, der dort somit jetzt ½ Prozent notiert. In Paris, Zürich und Amsterdam herrscht am Geldmarkt völlige Stagnation. Die Sätze bleiben an diesen Plätzen auf einem unerhört niedrigen Stande. So ist Tagesgeld in Amsterdam nur zu ⅛ Prozent unterzubringen und der Privatdiskont stellt sich auf ¼ Prozent. In London und Berlin dagegen treten Anzeichen hervor, daß man der Tendenz der internationalen Geldverfüllung nicht mehr so willig zu folgen bereit ist. In London wurde kürzlich der Satz für die wöchentliche Schatzwechselemission nahezu unerhört erhöht, da es einfach nicht mehr möglich war, zu dem selbst für englische Verhältnisse unglaublich niedrigen Satze von etwa ⅜ Prozent die Banken für Zeichnungen auf diese sonst sehr beliebten Titel zu interessieren. Dieser Vorgang deutet darauf hin, daß in England ein gewisser Stillstand in der Verbilligung des Geldes eingetreten ist. In Berlin wird die Geldlage dadurch gekennzeichnet, daß es seit dem letzten Quartalstermin nicht möglich war, eine neue Senkung des Privatdiskonts herbeizuführen, daß sogar laufend Angebot in Privatdiskonten vorhanden ist, daß die regulierende Stelle dauernd Material aufnehmen muß, und daß endlich sogar die ältesten Banken für Tagesgeld mehr zahlen müssen als bei der Reichsbank, nämlich 4¼ Prozent und darüber.

Diese sich widersprechenden Merkmale in der internationalen Geldlage auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist nicht leicht. Man wird aber nicht umhin können, festzustellen, daß

gewisse Zusammenhänge mit einer Teilbelebung der Wirtschaft vorhanden

sind. Das gilt vor allem von Deutschland, wo ja die Ankurbelung am kräftigsten und mit bewußter Systematik in die Hand genommen worden ist. Die zahlreichen Neueinstellungen von Arbeitskräften erfordern natürlich auch mehr Geld. Mit einer Befriedigung des verstärkten Lohngeldbedarfs ist es aber noch nicht getan. Auch für Materialeinkäufe braucht die Wirtschaft in wachsendem Maße Geld. Die Läger sind, wie man weiß, weitgehend geräumt; namentlich sind die Rohstoffe bei vielen Firmen sehr knapp geworden und sie müssen neue Einkäufe vornehmen. Was die Löhne betrifft, so sieht die große Notverordnung der Reichsregierung zwar vor, daß eine Ermäßigung der bisherigen Lohnsätze vorgenommen werden kann, wenn neue Arbeiter eingestellt werden. Hierdurch sollte bewirkt werden, daß ein Unternehmen im allgemeinen mit der alten Lohnsumme auskommt. Aber man weiß, daß wegen des Widerstandes der Gewerkschaften diese Absicht der Regierung zu einem großen Teile auf dem Papier geblieben ist. Viele Firmen haben, um nur zur Belebung der Wirtschaft beizutragen, Arbeiter auch dann eingestellt, wenn keine Kürzung der bisherigen Löhne möglich war. Daher ist in zahlreichen Fällen tatsächlich ein wesentlich größerer Geldbedarf für Löhne vorhanden als bisher.

Aus dieser schlagartigen Ankurbelung der Wirtschaft, die in der Welt kaum ihresgleichen hat, selbst nicht in den Vereinigten Staaten, erklärt sich, daß

der Geldmarkt in Deutschland relativ knapper liegt als wo anders.

In Deutschland kommt noch etwas anderes hinzu. Ist doch die Frage der Bankenvereinigung noch immer in der Schwebe. Die Pläne um die „Ifi" und die „Amo" sind noch nicht weiter gekommen, und solange die Banken nicht wissen, was mit den alten „faulen" Krediten und den zwangsweise übernommenen Effektenbeständen werden soll, haben sie nicht genügend Bewegungsfreiheit, um der Wirtschaft mit neuen Krediten beizuspringen. Ein drittes Moment ist die Rückzahlung von ungefähr 100 Millionen Mark Stillhaltegeldern, die jetzt im Gange ist. Auch hierdurch wird der Geldmarkt verknappt. Es handelt sich um diejenigen Stillhaltekredite, die vor einem Jahr durch die Bestimmungen des ersten Stillhalteabkommens auf die Golddiskontbank übertragen worden waren. Die ausländischen Gläubiger haben das Recht, jetzt 50 Millionen RM. in Devisen zurückzuverlangen und die andern 50 Millionen RM. auf andere Schuldner umzulegen.

Die Frage ist nun, wie die erhöhten Geldansprüche der Wirtschaft finanziert werden. In dieser Hinsicht zeigt sich auf der ganzen Welt die gleiche Erscheinung.

Nicht neue Kredite sind es, die für die Belebung der Wirtschaft verfügbar gemacht werden, sondern vorhandene flüssige Mittel.

Der Grund ist nicht etwa in einer Abneigung der Geldgeber zu erblicken, vielmehr in einer Abneigung der Geldnehmer, sich mit neuen Schulden zu belasten. Die Geldgeber würden sogar ganz gern neue Kredite zur Verfügung stellen, voran die Notenbanken. In allen Ländern und auch in Deutschland haben die Notenbanken wiederholt ihre Bereitschaft erklärt, in verstärktem Umfange gute Handelswechsel hereinzunehmen. Trotzdem konnten sie nicht verhindern, daß ihre Wechselbestände, so auch in Deutschland, auf einen neuen Tiefstand gesunken sind. Die Wirtschaft hilft sich mit eigenem Gelde. Das ist trotz der herrschenden niedrigen Geldsätze noch immer billiger. Sehr bezeichnend für diese Situation ist die Tatsache, daß die Goldbestände der Notenbanken dauernd zunehmen. Im dritten Vierteljahr 1932 haben sich die Goldreserven von 11 führenden Ländern um 328 Millionen Dollar erhöht, während die Goldproduktion in der gleichen Zeit nur um etwa 100 Millionen Dollar gestiegen ist. Die Notenbanken müssen daher noch aus einer anderen geheimnisvollen Quelle Gold bekommen haben. Das Geheimnis läßt sich sehr schnell lüften; denn es ist der Strumpf, aus dem jetzt das Geld herauskommt. Hierbei ist es gleichgültig, ob die gehamsterten Beträge zu Hause im Kasten oder auf Bankkonto gelegen haben. Die großen Firmen haben natürlich ihre unbeschäftigten Gelder bei den Banken gehalten.

Auch in Deutschland sind schon viele Fälle bekannt geworden, wonach Unternehmungen ihre Aktionäre mit der Bekanntgabe großer Bankguthaben überraschen konnten. Diese Gesellschaften sind heute die Pioniere im Wiederaufbau.

Sie werfen ihre Mittel in den Kampf um die Belebung der Wirtschaft. Das bedeutet, daß sie einen Teil ihrer Gelder von den Banken abziehen, und hierdurch wiederum werden die Banken in ihren Dispositionen beengt. In außerdeutschen Ländern macht sich diese Rückwirkung auf die Banken nicht so stark bemerkbar, weil eben, wie geschildert, das deutsche Banksystem noch besonderen Hemmungen unterliegt. Trotzdem hören wir, daß sich auch bei den deutschen Banken schon wieder Rückflüsse eingestellt haben. Manche großen Institute waren auch bereits wieder in der Lage, der Wirtschaft ihr eigenes Akzept in steigendem Maße zur Verfügung zu stellen. Die DD-Bank hat nach unseren Informationen im September zum erstenmal seit längerer Zeit eine Erhöhung ihres Akzeptumlaufes um 7 Millionen Mark erzielt.

Im ganzen besteht also der Eindruck, daß auch die Verhältnisse am deutschen Geldmarkt die Teilbelebung der Wirtschaft bestätigen. Man hat ferner beobachtet, daß die Wirtschaft sehr vorsichtig disponiert und besonders in der Inanspruchnahme neuer Kredite zurückhält. Daher ist es durchaus möglich, daß die internationalen Notenbanken es für ungefährlich halten, die Auftriebstendenzen der Wirtschaft durch neue Diskontsenkungen zu unterstützen. Die letzte Privatdiskontermäßigung in Newyork ist vielleicht ein Vorläufer hiervon. Auch die Reichsbank wird, wenn die ausländischen Notenbanken ihre Rate weiter ermäßigen, sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigen, ob sie diesem Beispiele folgen soll.

Kräftige Reichsbankentlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 179,6 Millionen auf 3232,1 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 162,3 Millionen auf 2747,2 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7,9 Millionen auf 30,5 Millionen RM. und die Lombardbestände um 9,4 Millionen auf 92,1 Millionen RM. abgenommen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 99,3 Millionen auf 3519,0 Millionen RM. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 1,0 Millionen auf 400,7 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 366,9 Millionen RM. eine Abnahme um 45,3 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,8 Millionen auf 932,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,4 Millionen auf 796,8 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,4 Millionen auf 135,2 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 15. Oktober 26,5 Prozent gegen 25,7 Prozent am Ende der Vorwoche.

Das Chadbourne-Abkommen gesichert.

Die japanische Zuckerindustrie hat soeben dem holländischen Sekretariat des Internationalen Zuckerrates die Mitteilung gemacht, daß Java sich zur Wiederholung der Ostender Vorschläge an Kuba bereit erkläre. Mit diesem Schritt der japanischen Zuckerindustrie, der in den internationalen Fachkreisen bereits allgemein erwartet worden war, sind die Meinungsverschiedenheiten um das Chadbourneabkommen nunmehr endgültig beigelegt. Die formelle Annahme der Ostender Abmachungen ist jetzt lediglich noch eine Frage kurzer Zeit. So dürfte der Ostender Plan schon in aller Kürze den Kubanern unterbreitet werden, an deren Zustimmung alsdann nicht mehr gezweifelt werden kann. Ueber den Inhalt der Ostender Abmachungen, mit denen Kuba jetzt darauf verzichtet, die Frage der Quoten vom Rechtsstandpunkt aus wieder anzurollen, ist vor allem zu sagen, daß damit Kuba sich dem internationalen Abkommen völlig einordnet.

Die Liquidation bei Lehmann.

Das Bankhaus H. F. Lehmann, Halle, bringt im Laufe dieser Woche, wie bereits angekündigt, eine weitere Quote von 5 Prozent an die Einleger zur Auszahlung, nachdem im März 1932 10 Prozent zur Verteilung gelangt waren.

Von den Liquidatoren wird uns hierzu noch mitgeteilt: „Im Rahmen des Liquidationsvergleiches wurden bisher insgesamt Werte von 2 800 000 RM. flüssig gemacht. Davon beanspruchten aber im voraus die Banken für die vor der Zahlungseinstellung dort aufgenommenen Kredite auf Grund ihrer Sicherheiten 1 800 000 RM. Die Unkosten für Gehälter der unter Kündigungsschutz stehenden 70 Angestellten betrugen 170 000 RM. und die Kosten für das gerichtliche Vergleichsverfahren 50 000 RM. Mit der vorzugsweisen Befriedigung der gedeckten Vorrechtsgläubiger und den oben erwähnten Unkosten war von vornherein gerechnet worden.

Angesichts der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse ist eine schnellere Durchführung der Liquidation im Interesse der Gläubiger nicht möglich gewesen. Die laufenden Liquidationskosten konnten bisher durch Zinseinnahmen gedeckt werden. Jetzt werden nur noch vier Angestellte beschäftigt."

Die Mirag im Reichsbesitz.

Umwandlung der A.-G. in eine gemeinnützige GmbH.

Die Verhandlungen zwischen den Privataktionären der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G., Leipzig, und dem Reich sind jetzt zum Abschluß gekommen. Das Reich hat die Aktien der Privataktionäre übernommen und verfügt nunmehr über das gesamte 810 000 RM. betragende A.-K. Im Rahmen der Neuorganisation des gesamten Rundfunks soll in nächster Zeit eine außerordentliche Generalversammlung der Mirag den Uebergang der A.-G. mit sämtlichen Aktiven und Passiven auf eine zu gründende GmbH. beschließen, die, wie auch die anderen Sendegesellschaften, ein gemeinnütziges Unternehmen sein wird. — Vom hallischen Standpunkte aus gesehen, ist die Umwandlung der Mirag auf das lebhafteste zu begrüßen; denn nun darf man die Hoffnung hegen, daß endlich die Benachteiligung Halles in der Tarbietung seiner Kulturgüter aufhört.

Die Mirag wurde 1. J. 1924 mit 405 000 RM. A.-K. errichtet. 1929 erfolgte die Kapitalverdopplung auf 810 000 RM. Der Erlös aus der Kapitalserhöhung diente mit zum Ankauf eines 14 000 qm großen Bauplatzes an der Straße des 18. Oktobers, auf dem ein neuzeitliches Verwaltungs- und Sendegebäude errichtet werden sollte, dann der Bau aber zunächst zurückgestellt wurde und auch in absehbarer Zeit kaum verwirklicht werden dürfte. Die Mirag zahlte 1924 bis 1929 je 10 Prozent, 1930 und 1931 je 8 Prozent Dividende. Die Zahl der gebührenpflichtigen Hörer betrug Ende 1931 560 555, der gebührenfreien 43 027.

Stillegung der Glasfabrik Großräschen?

Wie wir hören, soll die Hallesche Pfännerschaft beabsichtigen, ihren Glasbetrieb in Großräschen stillzulegen. Von der zuständigen Behörde soll die Genehmigung bereits vorliegen. Durch diese Maßnahme würden etwa 210 Arbeiter erwerbslos.

Wo immer Automobile um Würdigung von Leistung und Schönheit kämpften, war

MERCEDES-BENZ

an der Spitze und konnte überragende Siege gewinnen. Auch im Absatz unserer Erzeugnisse konnten wir steigende Erfolge erringen. Es gibt keine technische Neuerung, die wir nicht erproben und - wenn ihre Ueberlegenheit bewiesen ist - anwenden!

Diesen Weg gingen wir durch Jahrzehnte, diesen Weg werden wir auch weiter gehen!

Wer einen MERCEDES-BENZ kauft, erwirbt das vollkommene Erzeugnis der ersten Automobilfabrik der Welt, genießt die Vorteile ihrer umfassenden Erfahrungen und ihres wohlorganisierten Kundendienstes

Daimler-Benz A.-G. Verkaufstelle Halle (S.), Magdeburgerstraße 59, Fernruf 29015. — Vertretungen: Eisleben, Gustav Wieprecht. — Hettstedt: Karl Gobisch. — Nordhausen: Bruno Gebhardt. — Sangerhausen: Sangerhäuser Automobilzentrale W. Jäger Kom.-Ges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0009

Gleiches Recht für alle Gläubiger!

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat gemeinsam mit dem Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, dem Reichsverband der Deutschen Industrie, der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der auf die schwierige Lage der gewerblichen Gläubiger der im Sicherungs- und Entschuldungsverfahren der Osthilfe stehenden Landwirte hingewiesen wird.

Die gewerbliche Wirtschaft, so wird gesagt, insbesondere die Kreise, die mit der Landwirtschaft in ständiger geschäftlicher Verbindung stehen, sei von der Notwendigkeit durchdrungen, die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wiederherzustellen; daher liege ihr auch eine grundsätzliche Ablehnung der zu diesem Zwecke eingeleiteten Maßnahmen fern, soweit sie sich im Rahmen der angestrebten Ziele hielten.

Die Reichsregierung gedenke nunmehr, die Genossenschaften im Zuge der Osthilfemaßnahmen und in Verbindung mit der allgemeinen Genossenschafts-Sanierung durchweg für ihre Forderungen gegen die im Entschuldungsverfahren befindlichen Landwirte in Höhe von zunächst 70 Prozent zu entschädigen. Die Unterzeichner der Eingabe nehmen an, daß auch die Inhaber der nicht in genossenschaftliche Rechtsform gekleideten Wirtschaftsbetriebe eine entsprechende Behandlung ihrer Kassenstände zu erwarten haben. Würde die bevorstehende Maßnahme der Reichsregierung auf die Genossenschaften beschränkt bleiben, so wären die Genossenschaften dadurch erheblich bevorzugt, während die von der Osthilfe-Gesetzgebung betroffenen Kreise aus Handel und Industrie nach wie vor in ihren Dispositionsmöglichkeiten gehemmt würden. Diese Bevorzugung widerspreche vor allem dem Erfordernis der Gleichberechtigung im Wettbewerb zwischen Genossenschaften und den in andere Rechtsform gekleideten Wirtschaftsbetrieben. Die Eingabe bittet daher um eine entsprechende Ergänzung des in Vorbereitung befindlichen Gesetzgebungswerkes.

Neue Ausfuhrscheine für Gerstenerzeugnisse.

Im Reichsanzeiger Nr. 245 vom 18. Oktober wird eine Verordnung über Zolländerungen veröffentlicht, die mit dem 26. Oktober 1932 Wirksamkeit erlangt. Die Verordnung sieht die Erteilung von Ausfuhrscheinen bei der Ausfuhr von Erzeugnissen aus Gerste und Hafer vor, die zur zollfreien Einfuhr von Gerste und Hafer bis zum 31. Juli 1933 berechtigen.

Bei der Ausfuhr von Gerste in Form von Malz werden Ausfuhrscheine gewährt, die die zollfreie Einfuhr von Futtergerste ermöglichen, aber nur für ein Kontingent, das auf 20 Prozent der Ausfuhr der Mälzereien bemessen ist, die sie auf Grund der Einfuhr-Verordnung vom 17. November 1931 vorgenommen haben; d. h. praktisch, die Mälzereien können nach der neuen Regelung den fünften Teil der Menge von Malz auf Ausfuhrscheine exportieren, auf die sie seinerzeit Einfuhrscheine erhalten haben. Bei der Ausfuhr einer entsprechenden Menge von Gerste in Form von Graupen, Grieß, Grütze und Flocken sowie von Mehl, das bei der Herstellung dieser Erzeugnisse anfällt, werden Ausfuhrscheine erteilt, die zur zollfreien Einfuhr von Industrie- und Braugerste berechtigen. Die bei der Ausfuhr von Hafer-Müllereierzeugnissen, mit Ausnahme von nur gequetschtem, gewalztem, geschrotenem oder sonst zerkleinertem rohen Hafer, gewährten Ausfuhrscheine ermöglichen die zollfreie Einfuhr einer entsprechenden Menge von Hafer.

* **Die Nora-Radio G.m.b.H., Berlin teilt uns mit,** daß sie ihre Belegschaft um 750 Mann erhöhen mußte, um der gesteigerten Nachfrage nachkommen zu können, weitere Neueinstellungen stehen bevor.

Leipziger Börse.

	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
Adca	22⅞	22⅞	Pittler Werkzeug	—	—
Dt. Bank u. Disc.	75	75	Polyphon	42	42
Altenb. Landkr.	80	80	Rauchwar. Walter	—	—
Casseler Jute	117	115	Riquet & Co.	67	67
Cröllwitzer Papier	—	—	Rositzer Zucker	39½	39½
Dtsche. Eisenhand.	20½	20½	Rudelsb. Zement	92	92
Glauziger Zucker	74	73	Saccharin Fahlbg.	—	—
Halle Zucker	36½	36½	Schlema Holzstoff	28½	28½
Kirchner	16	16	Schneider Hugo	28¾	28½
Knoch Nähmasch.	38	38	Schubert & Salzer	163¾	163¾
Körbisdorf Zucker	—	—	Schulz, Fritz	46	46
Landkr. Kulkwitz	75	75	Sonderm. Lit. A	—	—
Leipz. Baumwolle	70	70	Lit. B	—	—
" Riebeck	39	40	Stöhr & Co.	53½	55
" Kammgarn	55	55	Thür. Gas	96¾	—
" Mälz.	—	—	" Wolle	110½	110½
" Piano	¾	¾	Preßlitz	101	100
" Wollkämm.	—	—	Meuselwitz	32	30
Lindner	26	26	Lamea	—	—
Mansfeld	21	21	Thode Papier	28	28
Peniger Masch.	7	7	Viscose Stavel	—	—
Pinkau	71	71			

Waren und Preise.

Schärfere Preisrückgänge.

* **Berliner Produktenbericht** vom 19. Oktober. Die Preisrückgänge am Produktenmarkt setzten sich heute in verschärftem Ausmaße fort. Das Inlandsangebot übersteigt die durch schleppenden Mehlabsatz beeinträchtigte Nachfrage teilweise erheblich. Lediglich für kurzfristige Ware, die im Oktober noch exportiert werden kann, besteht einige Kauflust, allerdings auch nur zu gedrückten Preisen. Die Preise für Weizen- und Roggen-Exportscheine sind gleichfalls wieder zurückgegangen, so daß dem Markt auch hier keine Stütze geboten wird. Am Promptmarkt mußte Weizen 2 RM. nachgeben, und auch für Roggen lauteten die Gebote der Mühlen im gleichen Ausmaße niedriger. Die staatlichen Gesellschaften nehmen auch weiterhin märkische Waggonware auf. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen 1¼ bis 2¼ RM. schwächer, wobei besonders die späteren Sichten gedrückt waren. Roggen zur späteren Lieferung war 1 bis 1½ RM. rückgängig. Weizen- und Roggenmehle haben trotz weiter ermäßigter Forderungen nur kleinstes Bedarfsgeschäft. Neue Abschlüsse kommen nur wenig zustande, zumal die fehlenden Reports das Geschäft für spätere Lieferung behindern. Auch die Abrufe aus alten Kontrakten lassen zu wünschen übrig. Hafer und Gerste lagen im Einklang mit der Allgemeintendenz bei zunehmendem Inlandsangebot gleichfalls matter. Die Exporterleichterungen für Hafer- und Gerstenerzeugnisse haben sich bisher noch nicht ausgewirkt.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Okt. 211¼, Dez. 209½, März 212¼; Roggen: Okt.: —, Dez. 163¼, März 166½; Hafer: Okt. 143, Dez. 140, März —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 18. Oktober 1932.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	199—201
September	—
Oktober	213
Dezember	211¾
März	215¼
Märk. Futterw.	—
Sommerweizen	—
Roggen märk.	156—158
September	—
Oktober	165½
Dezember	165¼
März	168
Braugerste	175—185
Futtergerste	167—174
NeueWintergerste	—
Hafer, märk.	135—139
neue Ernte	—
September	—
Oktober	143½
Dezember	—
März	145
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	24,75—28,25
Roggenm. 0-70%	20,25—22,75
0-0.60%	—
Weizenkleie	9.40—9,75
Roggenkleie	8,40—8,80
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	22,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14.00—17.00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serabella (neue)	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Erdnußkuchen	11.50
Trockenschnitzel	9.20—9,50
Soja-Schrot	10,50—11,20
Kartoffelflocken	—
Speisekart., weiße	—

Metall-Notierungen.

Berlin, 18. Oktober 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	54
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99.3-proz.)	46½—47½
Standardkupfer, loco	42—43
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Oktober	16¼—17¼
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	230
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	37—39
Rein-Silber in Barren	38—41¼

* **Magdeburg,** 19. Oktober. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,25, per Oktober-Dezember 31,50. Tendenz: ruhig. Wetter: unbeständig. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 19. Oktober. Terminnotierungen für Zucker. Oktober 5,80 Brief (5,60 Geld), November 5,85 (5,65), Dezember 5,85 (5,70). 1933: Januar 5,95 (5,75), Februar 6,— (5,80), März 6,05 (5,90), April 6,20 (610), August 6,55 (6,40). Tendenz: ruhiger.

* **Berliner Viehmarkt** vom 18. Oktober. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1393 Rinder, 2243 Kälber, 3093 Schafe, 14 106 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: 2. 25—27, 3. 23—24, 4. 19—22; Bullen: 2. 25—27, 3. 21—24, 4. 18—20; Kühe: 2. 18—22, 3. 16—17, 4. 8—15; Färsen: 1. 27—28, 2. 24—26, 3. 17—22; Fresser: 15—20; Kälber: 2. 50—55, 3. 38—50, 4. 20—30; Schafe: Weidemast 29—30, Stallmast 35—36, 1. a) 32—34, 2. b) 20—22, 3. 28—31, 4. 15—26; Schweine: 1. 46—47, 2. 45—46, 3. 42—45, 4. 39—42, 5. 37—38; Sauen: 38—40. Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern glatt, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

* **Ferkelmarkt** in Laucha (Unstrut) am 18. Oktober. Zum heutigen Ferkelmarkt standen insgesamt nur 34 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft entwickelte sich sofort recht lebhaft, so daß der gesamte Auftrieb in ganz kurzer Zeit restlos verkauft werden konnte. Die Preise bewegten sich zwischen 15 und 20 RM. für das Paar je nach Größe und Qualität.

Häute — Leder — Schuhe.

Am Rohhäutemarkt machte sich auf den jüngsten Versteigerungen ein Umschwung bemerkbar. Die Kaufstimmung war wesentlich ruhiger bzw. für Großhäute wurden vielfach überhaupt keine Gebote abgegeben. Während für Kalbfelle teils noch kleine Aufschläge erzielt werden konnten, hatten Großviehhäute fast aller Gattungen und Gewichte kleine Abschläge zu verzeichnen. Auch am Wildhäutemarkt ist die Stimmung ruhiger geworden. Die weitere Entwicklung des deutschen Häutemarktes bleibt schließlich noch abzuwarten, doch dürfte mit nennenswerten Preisveränderungen nach oben oder unten nicht zu rechnen sein.

Am Ledermarkt zeigte sich weiterhin Bedarf. Besonders mit der Schuhindustrie fanden wieder befriedigende Umsätze statt, doch ließ das Geschäft mit den sonstigen lederverarbeitenden Betrieben zu wünschen übrig, was schließlich auch auf die höheren Forderungen der Lederfabrikanten infolge der höheren Preise für Rohware zurückzuführen sein dürfte. Ob sich aber für die Lederpreise bei einem Stillstand bzw. Rückgang der Preise für Rohware weitere Erhöhungen durchsetzen lassen werden, bleibt abzuwarten.

In der Schuhindustrie hält die Geschäftsbelebung in den meisten Betrieben an.

Handelsregister.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

Nordhausen. Bei der Firma Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, mit Zweigniederlassung in Nordhausen unter der Firma „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Nordhausen": Dem Heinrich Maaßberg in Nordhausen ist Prokura für die Zweigniederlassung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Nordhausen erteilt worden mit der Maßgabe, daß er befugt ist, die Firma „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Nordhausen" in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen der Gesellschaft oder mit einem Prokuristen der Zweigstelle Nordhausen zu zeichnen. Die Prokura des Dr. Erich Pritsch ist erloschen.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet:

Gräfenhainichen (Bez. Halle). Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Kunert (Firma W. C. Conrad Nachf.).

Schiffsverkehr auf der Saale.

Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle. Im Sophienhafen angekommen am 18. Oktober Kahn Nr. 101 (Sr. Haupt) mit Massengut von Hamburg, Kahn Nr. 1267 (Sr. Müller) mit Stückgut von Hamburg, Kahn Nr. 7 (Sr. Fischer) mit Stückgut von Hamburg, Eildampfer Merseburg mit Stückgut von Hamburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 21. Oktober, also schon übermorgen.

Neue Bücher.

* **Prof. Dr. Friedrich Grimm: Der Feind diktiert. Die Geschichte der Reparation.** Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. Kart. 2 RM. — Professor Dr. Grimm, der bekannte Fachanwalt für internationales Recht und Spezialist für alle Rechtsfragen des Versailler Diktates, hat sich hier der dankenswerten Aufgabe unterzogen, das politische, rechtliche und wirtschaftliche Material über die Reparation in gedrängter, übersichtlicher und leichtverständlicher Form zusammenzustellen. Er gibt uns damit eine Geschichte der Reparationen von Wilsons berühmten 14 Punkten über die insgesamt 35 Tributkonferenzen, den Dawes- und Young-Plan bis zum Lausanner Abkommen.

* **Was wir vom Nationalsozialismus erwarten.** 20 Antworten, herausgegeben von Albrecht Erich Günther, verlegt bei Eugen Salzer in Heilbronn. — Nach einem ausführlichen Vorwort des Herausgebers nehmen zahlreiche Sachkenner zu den tragenden Problemen in der NSDAP. Stellung. Den Reigen eröffnet ein Aufsatz August Winnigs mit dem Titel „Der Weg zur nationalen Arbeiterbewegung".

* **Zu getreuen Händen, ein moralisches Phänomen. Erlebtes von Dojoli, Felix-Verlag, Hamburg** 1932. Dies Buch ist aus dem großen Zorn über diese infernale Zeit geschrieben worden. Es kann also kein Buch des reinen Humors, sondern nur des geißelnden Spottes und der scharfen Ironie sein. In der Charakteristik der Menschen und in der Schilderung der Verhältnisse ist es von einem unerbittlichen Wahrheitssinn. Es will fanatisch dieser Zeit und diesen Menschen die Maske vom Gesicht reißen. Die Existenz eines Glücksritters wird dargestellt, dem jedes Mittel recht ist, um seine gierigen und machthungrigen Instinkte zu befriedigen. Aus diesem Grunde will das Buch nicht als Roman gewertet werden, sondern als eine Anklageschrift; es trägt deswegen den Untertitel „Ein moralisches Phänomen". Die Form des Romans ist nur gewählt worden, um die Vorgänge aus dem Abstrakten ins Sinnlich-Reale zu rücken, denn nicht allein die bloßen Tatsachen — die dreifache Verpfändung der Hamburger Zuckerlager und die Ausfuhrscheinfälschungen — sollen geschildert werden, sondern vor allem die Menschen, deren Denken, Fühlen, Sein und Leben solche Korruptionen verursachen. So hat das Buch den Charakter eines strengen Strafgerichts.

* **Der Kampf seines Lebens.** Neun wahre Geschichten um den Sport. Von Curt Rieß Steinam. In Leinenband 3,80 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Tempo, Spannung, Begeisterung, die Atmosphäre der großen Sportkämpfe wird in diesem Buche lebendig. Rieß Steinam kennt sie alle, die weltberühmten Meister des Sports, einen Tilden, Arne Borg, McNamara, Segrave ... Im schwersten Kampf ihres Lebens stellt er sie dar, die Lieblinge des Publikums, und er weiß, mehr als Rekordzahl und Leistung, mehr als Sieg oder Niederlage fesselt den Leser ein Blick hinter die Kulissen: so läßt er uns die menschliche Seite der Wettkämpfe sehen, das seelische Ringen, das ungeheure Erlebnis, das jeder neue Kampf auch für die Großen im Sport bedeutet.

* **Jeder Geschäftsmann sein eigener Anwalt.** Von Diplom-Volkswirt Emil Mautz. Verlag A. Schneider, **Karlsruhe i. B.** (Postfach 258). Preis 1,20 RM. — Die vorliegende Schrift behandelt Fragen, mit denen heute jeder Geschäftsmann fast täglich zu tun hat und ist daher geeignet, diesem eine sehr beachtenswerte Erleichterung in seinem wirtschaftlichen Kampf zu verschaffen.

* **Die gesunde glückliche Frau.** Ein neuzeitlicher praktischer Ratgeber der seelischen und körperlichen Hygiene. Mit vielen Bildern und Kunstdrucktafeln. Von Lisbeth Ankenbrand. Steif kartoniert 3,80 RM., Geschenkleinen 5 RM. (Porto 40 Pf.). Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus GmbH., Stuttgart, Birkenwaldstr. 44. — Alles was die erfahrene Frau in Gesundheits-, Liebes- und Ehefragen der Frau zu sagen hat, enthält dieses neueste Buch der bekannten lebensreformerischen Schriftstellerin. Keine Frage, die die verheiratete oder ledige Frau in körperlicher, sexueller oder seelischer Beziehung angeht, bleibt hier unbeantwortet. Trotz aller Offenheit wirkt dieses Buch nie verletzend, sondern geradezu wohltuend und erhebend. Es zeigt, daß jede Frau frühzeitig mit der Hygiene beginnen sollte, um sich bis ins hohe Alter Jugendlichkeit und Gesundheit zu erhalten und so den Gefahren der Wechseljahre vorzubeugen, um auch dann, wenn der Sommer ihres Lebens bereits überschritten ist, noch begehrenswert und lebensfroh zu sein. Der natürlichen und vernünftigen Mittel dazu gibt es viele, wie der praktische Teil des reich illustrierten und gut ausgestatteten Buches zeigt.

* **Ein neuer Führer durch Erfurt.** Das Stadtverkehrsamt Erfurt hat soeben einen neuen Führer durch Erfurt, die „Luther-, Blumen- und Domstadt, die lebendige Stadt am Thüringer Wald" herausgegeben. Er gibt in sehr anregender Form eine ausgezeichnete Uebersicht über das, was Erfurt den Fremden zu bieten vermag.

* **Das Sachsen-Sonderheft** der seit dem 1. Juli 1843 bestehenden Illustrierten Zeitung behandelt vor allem zusammenfassend die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Sachsens. Es ist heute wie vor 89 Jahren die Aufgabe der Illustrierten Zeitung, neben den aktuellen Ereignissen der Woche in zusammenfassenden Artikeln, für die die besten Autoren und Künstler herangezogen werden, über den jeweiligen Stand und die Weiterentwicklung von Kunst, Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik zu berichten.

* **Des Teufels Gebetbuch** Die Kultur der Spielkarte im Laufe der Jahrhunderte zeigt das neue Heft der „Gartenlaube" in einem reich bebilderten Aufsatz. Die „Gartenlaube" ist überall für 30 Rpf. erhältlich.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: Max Bergemann; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	18.10.	17.10.
Pr. Staatsschatz 28	86¼	86
" " rückz. 33	—	—
34	—	—
8% Pr.Ld.Rtb.R. 1,2	73½	73½
8% 3,4	73⅛	73½
4½% Liqu. Goldr.	—	7.
Schutzgebietsanleihe	5⅞	5,30
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R 17/18	74	74
8% dto. R. 19	73	73
7% dto. R. 21	—	—
8% dto.Komm. R. 20	64	64
8% Prv.Sächs. ld. G.	63	63¼
8% Bl.Hyp.G., S.5,6	75½	[illegible]
8% Gotha Grundkr. Gold Pf. 4, 5, 5a	74½	74½
6% dto Gold Pf. 2	74½	—
8% Hb.Hyp.-Pfb.E.J	78	77,90
7% " E.K.	—	—
8% Mein. Hyp. G. 3	75	75
5% " 2	—	75¾
8% Mttld.Bdk.G.R.1	75¼	75½
8% " R.2	—	—
8% " " R.3.5	75¼	75½
8% Pr.Bdkr.Pf.G. 3	74½	74½
8% Pr.Ctrlb.Gold 24	74¼	74¾
7% " " "	74	75
5%	68	—
5% Pr.Centralb.G.K.	—	—
7½% Pr.Ctr.Bod u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em1	73¾	74
6% Dt.Ctrlbd. Gpf 2	74¼	74¼
6% Gdkm.3	61¾	62½
7½% dto.G.Kom.E. 1	61	61¾
8% Pr.HypGldpfdb. 24	—	—
7% " " 26 Ser. 5	—	—
8% " 41	76¼	76¼
8% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	74½	74¾
8% Kartb.Goldrb.1-3	74	7[illegible]
8% Th.L.H.G.P.1 u.3	74½	74½
8% Han.Ldkr G.Pf.26	73¾	73¼
8% Gold-Pf Ser. 4	—	—
7% Gold-Pf Ser. 5	—	72¾
6% And Rogg. 1—3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	15½
5% El.Mitteld.Kohle	—	—
10% Ldsch. 3R Pfdb.	6⅞	—
5% Ldsch. 3tr Rogg.	6⅞	6⅞
5% Mecklenb. Rogg	—	—
5% Pr. Rogg.-Anl.	—	—
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb 1—11	6,65	6,65
5% 12—18	6,26	6¼
5% Schl.Bdkr.BkEm1	—	—

Festverzinsl. Werte	19.10.	18.10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ½ Abl.-Sch.	46⅞	46½
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	6⅞	6⅞
8% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anl.	76½	77
6% Fr.Krupp RM.-Anl.	72¾	72
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anl.	—	63¾
7% Ver.Stahl.-RM.-Anl. S. B.	52¼	52½
5% Bosn. Eb. 14	—	—
5% Bosn.Invest. 14	—	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	—
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	4
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	12
4% Oest. Gold.-Rt.	11	10
4⅕% Oest. Silber-Rente	—	—
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	4,73	4,4
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	7½	7,55
4% Rumän. vereinh.	—	4
4% Türk. Bagdad Ser. I	—	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	—	3,30
4% Türk. Unifiz. Anl. 1903/06	—	—
4% Türk. Zoll-Obl.	3¼	3⅞
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	—
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	—
4% Ungar. Gold.-R.	6½	6¾
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	6⅞
4% Lissabon Stadt Ser. 1 u. 2	—	24¼
4½% Mex. Bewässer. abgest.	—	—

Fortlaufende Notierungen

	19.10.	18.10.
2¼% Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2	18,90	19
3% Macedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec abgest.	3⅜	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgemeene Kunstzijde Unie	55¼	56
Allg. Elektr.-Ges.	32¼	32
Aschaffenbrg. Zellst.	—	—
Bayr. Motor.-Werke	61	60¾
J. P. Bemberg	54¾	5[illegible]
Jul. Berger Tiefbau	140	13[illegible]
Berl.-Karlsruh.Ind.	48⅛	48
Bekula	113½	114⅞
Berl. Maschinenbau	—	29
Braunk. u. Brikett	—	139
Brem. Woll-Kämm.	124	123
Buderus Eisenwerke	39	39½
Charlottenb. Wasser	73½	73¾
Chem. von Heyden	42½	44
Companta Hispano	—	164
Cont. Gummi-Werke	102¾	102⅞
Continentale Linoleum Zürich	36¾	3[illegible]
Daimler-Benz	20⅛	2[illegible]
Dt.-Atl. Telegraph	—	9[illegible]
Deutsche Conti-Gas, Dessau	89¼	88¼
Deutsche Erdöl	72⅞	72
Deutsche Kabelwerke	29¼	2[illegible]
Dt. Telef. u. Kabel	—	44
Dt. Linoleum-Werke	44¾	4[illegible]
Dtsch. Eisenhandel	19½	—
Dortm. Union-Br.	172	173
EintrachtBraunkohle	138	137½
Eisenb. Verkehrsm.	—	84
Elektriz.-Lieferung	68	67¾
Elektr. Licht u. Kraft	86⅝	87½
Elektr.-W. Schlesien	—	67
Engelhardt-Brauer.	—	90
J. G. Farbenind	94	94

	19.10.	18.10.
Feldmühle Papier	60¾	60
Felten & Guillaume	—	55½
Gelsenkirch. Bergw.	38½	39
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co.	70¾	—
Th. Goldschmidt	27⅛	26½
Hamburger Elektr.	97½	97⅛
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	71¼	—
Hoesch-Köln-Neuessen	36¼	37
Philipp Holzmann	55¼	56
Hotelbetr.-Gesellsch.	44½	45½
Ilse Bergbau	—	124
Ilse Bergb., Genußscheine	95¾	96
Gebrüder Junghans	13½	13½
Kali Chemie	—	73
Kaliwerke Aschersleb.	—	101
Rudolph Karstadt	—	—
Klöckner-Werke	33¾	34
Lahmeyer & Co.	117⅞	119¼
Laurahütte	14¼	15
Leopoldgrube	—	29
Mannesmannröhrenwerke	50½	51
Mansfeld AG. für Bergbau	—	20¼
Maschinenbau-Unternehmung	36¼	36¼
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	—	35
„Montecatini"	—	—
Niederlaus. Kohle	—	127¾
Oberschles. Koksw.	40⅝	40¾
Orenstein & Koppel	33¼	33¼
Phoenix Bergbau	26⅝	27
Polyphonwerke	—	42
Rhein. Braunkohle und Brikett	162	164½
Rhein. Elektr.	71⅛	72
Rhein. Stahlwerke	64	—
Rhein.-Westf.Elektr.	68½	69
Rütgerswerke	38⅝	39
Salzdetfurth Kali	163	162

	19.10.	18.10.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	—	85
Schubert & Salzer	—	164¾
Schuckert & Co.	71	72
Schulth.-Patzenhofer	58	56½
Siemens & Halske	118¾	118¼
Stöhr&Co.,Kammg.	52½	54
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	129½	129
Thüringer Gas	—	90¼
Leonhard Tietz	45⅛	47
Verein. Stahlwerke	23	23⅛
Vogel Telegr.-Draht	26¾	27
Wasserw.Gelsenkirch.	—	—
Westeregeln Alkali	106	107¾
Zellstoff-Verein	4	—
Zellstoff Waldhof	42¾	43
Banken		
Bank elektr. Werte	—	53½
Bank f. Brau-Ind.	—	68
Reichsbank	125½	125¾
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	—	40
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	62¼	61¾
Canada-P. Abl.-Sch.	23⅜	—
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	86	85¾
Hambg. Paketfahrt	16¾	17
Hamburg. Hochbahn	—	51
do. Südam. Dampf.	—	—
Hansa Dampfschiff	—	27⅛
Norddeutscher Lloyd	17¼	17
Otavi Minen	16⅛	16¼

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent.

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	18. 10.	17. 10.
Allg. Dt. Credit-A.	23¼	23¼
Bank f. Brauind.	68	70
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	60	58½
" Vereinsbank	81	81
Berl. Handels-Ges.	90½	90¾
Comm.- u. Priv.-Bk.	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—
Dess. Landesbank	16	15
Dt. Bk. u. Disconto	75	75
Dresdner Bank	61¾	61¾
Hall. Bankverein	46	46
Mein. Hypoth.-Bk.	58	59
Halb.-Blankb. A.-G.	25	24
Halle-Hettstedter	—	—
Adl. Portl.-Zemen	—	—
Adlerhütt. Glasw.	—	—
Alsencement	70½	—
Ammendorf. Papier	56½	57
Anhalt. Kohlen	53	53
Annaburg. Steingut	6¼	—
Augsb.-Nürnb. Msch.	38	38
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	—
Baropp Walzwerk	16½	15½
Bayrische Spiegel	34½	35
Berl.-Guben. Hut	100	—
Beton u. Monier	51¼	50¾
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	139	140
Braunschw. Kohlen	68	67½
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	71¼	71½
Dommnitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	173	176½
Dresdner Gardin.	21	21
Dürkopp-Werke	—	—

	18. 10.	17. 10.
Egestorff. Salz	30	36
Eilenburger Kattun	10	12
Eintr. Braunkohlen	137½	—
Engelhardt	90	—
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	68	67¾
Gerresheimer Glas	—	3
Glauziger Zucker	75	75
Gebr. Goedhart	74	74
Görlitzer Waggon	25½	25¼
Gruschwitz Textil	60	61½
Hageda	50	52
Hallesche Maschinen	45	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	70½	70½
Hildebrand-Mühlen	—	34
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	41	41
Jeserich Asphalt	—	—
Max Jüdel & Co.	—	—
Kahla Porzellan	14	15
Kirchner & Co.	17¼	17¼
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	38	39½
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	29	29
Linde-Eis	69¼	70½
Lingel Schuhfabrik	—	24¼
Lingnerwerk	41	40
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	97	99½
Magirus	4	4
Marie Kons.Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	55½	56½
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	33	49
Mülheimer Bergw.	60	60
Niederlaus. Kohlen	127¾	—
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	112½	112½
Oeking Stahl	—	—

	18. 10.	17. 10.
Peipers & Co.Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	86	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	28½	—
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	39½	39
Rositz. Zuckerraffin.	39	39
Sächs. Thür. Portl.	25¾	25
Sächs. Webstuhl	23¼	21¾
Sangerhäus. Masch.	35½	35
Sauerbrey-Maschin.	—	4
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	—	47
Siemens Glas	46	—
Sonderm. & Stör	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	28	—
Stollwerk	40½	42
Tack & Co.	—	¼
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	23¾	23¾
Tüllfabrik Flöha	—	39
Verein Mörtel	—	—
Verein. dt. Nickel	60¼	60¼
Verein.Glanzstoffbr.	75½	75
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	39½	39½
Wanderer-Werk	26¼	26
Wegelin Ruß	5	5
Wegelin & Hübner	10	10
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	—	—
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	34¼	36½
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	19¾	20
Wintershall	77	78½

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 21. und 22. Oktober ▪ Lose bei den staatl. Lotterieeinnehmern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0010

Wie steht's um das Bankhaus Baumgarten?

Roman von Carl Otto Windecker

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So? Davon weiß ich gar nichts . . ."

„Ich . . . ich . . ." stotterte Wehrmann fassungslos. Schönberger ließ sich fort, Baumgarten rief für den Fall seines Todes Hinterlassen, daß sein Sohn Kurt sofort die Leitung der Bank übernehmen soll. Sie kennen doch seine Privatadresse?"

„Ja".

„Dann telegraphieren Sie bitte sofort, lieber Wehrmann."

„Gerne!" Es klang erlöst, aufatmend, Schönberger hatte Wehrmann einen großen Stein vom Herzen genommen.

Aber der erste Schreck spiegelte sich noch in seinem verknitzelten Börsengesicht, als er das Telephon einhängte, um gleich darauf die Telegrammaufnahme zu verlangen.

Der Alte war tot — der Junge kam. Dann war ja alles gut. Alles.

Nur Wehrmann wußte, was dieses „Alles" bedeutete.

— —

Erst am Spätnachmittag langte Kurt Baumgarten in Berlin an. Er hatte einen unglücklichen Zug erwischt, der sich hinter der Grenze aus einem famosen „Rapide" in einen sehr langsamen Schnellzug entwickelte. Die Eisenbahnfahrt mit der Monotonie der Räder hatte ermüdet, Kurt fühlte sich schmutzig, verstaubt und verrußt, als er endlich in der Halle des Anhalter Bahnhofs stand.

In den langen Stunden der Fahrt hatte er hinreichend Zeit gehabt, sich die neue Situation zu überlegen, in die ihn der plötzliche Tod des Vaters gebracht hatte. Als der Zug aus dem Gare de l'Est rollte, war er über seine rasche Entschlußkraft selbst erstaunt und im Zweifel, ob er richtig handele. Bequaids, den er angerufen hatte, war mehr wie überrascht und entwickelte seine ganze Beredsamkeit, ihn zur Rückkehr zu veranlassen. Man schätzte Kurt Baumgarten in der kleinen französischen Bank als guten Arbeiter und klugen Kopf sehr. Mehr als seine französischen Kollegen verstand er es, Arbeitszeit und Privatleben voneinander zu trennen. Und wenn auch seine Tätigkeit im Verhältnis zu dem Maß, mit dem man in Deutschland zu arbeiten gewöhnt ist, ein geruhsames Rentierdasein war, so überragte er seine französischen Mitarbeiter an Qualität und Initiative beträchtlich.

Beauvais hatte das zu schätzen gewußt. Um so größer war seine Enttäuschung, daß der Deutsche so plötzlich die Position in seinem Hause aufgeben wollte.

Sonja Duvalier hatte Kurt in der Erregung der Abreise total vergessen. Erst später, im Zug, fiel sie ihm wieder ein. Schade. Das Mädel war sehr amüsant. An der nächsten Station mit größerem Aufenthalt — es war Nancy — gab Kurt ein Telegramm an sie auf, das tröstend von baldigem Wiedersehen sprach. In der Stimmung, in der er sich befand, fiel ihm sogar diese kleine Lüge schwer.

Er hätte sich gewünscht, das Sonja jetzt bei ihm wäre. Ihr Lachen, ihr Schmeicheln hätte ihm den Abschied leichter gemacht.

Weiß der Himmel, der Abschied von Paris fiel ihm schwer. Paris und mehr noch das Fluidum, die Atmosphäre der Stadt war ihm eine zweite Heimat geworden. Kurt wußte, daß er nicht gefahren wäre, wenn der Zug nicht so kurz nach dem Empfang des Telegramms fällig gewesen — wenn er noch mehr Zeit zum Ueberlegen gehabt hätte.

— —

Er nahm eine Autodroschke und ließ sich sofort in die Bank des Vaters fahren. Nur sehr wenige Angestellte der Bank kannten ihn. — Er sah erstaunte Gesichter, als er seinen Namen nannte. Wehrmann kam sogleich, um den Sohn des Chefs zu empfangen.

Die Beileidsbezeigungen ließ Kurt über sich ergehen als leere Phrasen, die ihn nichts angingen. Er war hundemüde und sehnte sich nach einem Bad, — hier wollte man ihm gefällig sein und machte tieftraurige Gesichter und streckte ihm mit teilnehmender Geste die Hände hin. Das ärgerte ihn. Er sah Wehrmann ins Gesicht und unterbrach ihn brüsk. „Das können Sie mir alles morgen noch erzählen. Jetzt etwas anderes. Mein Vater hatte sich doch wieder verheiratet?"

„Allerdings. Eine junge Dame, eine geborene . . ."

„Gut. Haben Sie die Freundlichkeit, meiner . . . der Gattin meines Vaters meine Ankunft zu melden. Wann ist die Beerdigung?"

„Morgen nachmittag um vier. Soviel ich weiß, hat die Staatsanwaltschaft die Leiche bereits freigegeben."

„Schön. Wann pflegen Sie morgens ins Büro zu kommen?"

Wehrmann, von der präzisen Fragestellung überrascht, schien einen Augenblick verlegen. „Ich richte mich gerne nach Ihnen, Herr Baumgarten", wich er aus.

„Ausgezeichnet. Wir fangen morgen früh um halb acht Uhr an, damit ich einen Ueberblick bekomme. Oder ist Ihnen das zu früh?"

„Nein, nein. Gewiß nicht."

„Auf Wiedersehen."

Kurt gab dem Prokuristen die Hand und ging. Eine Stunde später stand er unter der Brause im Bad einer kleinen Privatpension in Wilmersdorf.

Wie wohltuend waren die beiden Zimmer der Pension. Am Hohenzollerndamm, mit der Aussicht auf Kleingärten und grün gewordene Bauplätze. Keine Straßenbahn auf der Straße, hin und wieder nur ein Auto. Nach dem U-Bahnhof zu — wenn Kurt sich weit aus dem Fenster lehnte, konnte er es sehen — kleine Tennisplätze. Man spielte schon eifrig in der warmen Sonne des Mittags.

— — —

Pünktlich um halb acht Uhr betrat Kurt das Büro seines Vaters in der Bank. Wehrmann kam kurze Zeit später und entschuldigte sich tausendmal wegen seiner Verspätung. Kurt konnte nicht leugnen, daß es ihm ein sonderbares Gefühl war, nun den Sessel einzunehmen, auf dem sein Vater viele Jahrzehnte gesessen hatte, den Federhalter, das Tintenfaß, die Schere zu benutzen, mit denen sein Vater arbeitete.

Die Einrichtung des Büros war schwer, wuchtig, tiefgebeizte Eiche. Auch die Bilder an der Wand zeugten von dem Geschmack des Vaters: zwei alte, wertvolle Oelgemälde bekannterer Meister. Nichts Frohes war in dem Raum, keine Blume, kein helles Tierstück auf dem mächtigen Schreibtisch. Sogar das Tageslicht fand wenig Eingang durch die dichten, englischen Portieren vor den hohen, breiten Fenstern. Kurt knipste die blaubeschirmte Tischlampe an, um überhaupt sehen zu können.

Der Schreibtisch war nicht verschlossen. In den offenen Gefachen lagen Orderzettel, Notizen mit der

Verkäufe — Verschiedenes

(Fortsetz. v. S. 8)

Schuppen-Abbruch Trennlig bei Deuben (Zeitz) sof. zu verk. 2 Fachwerkschuppen, 13 m lang, 8 m tief, 1 offener Schuppen, 10 m lg., 6 m tief, als Werkstatt usw. zum Wiederaufbau sehr gelegen. T-Träger, Mauern, eiserne Fenster. Ebert, Bahnhofstr. 3, pt. Schweizerhaus 22, III r

Fachregale, Kaufgewölbe, Restaurationstische, Stühle, Büro-Schreibtische, Zahlungsschränke verf. Geiststr. 25

Radio, Gleichtr., f. 45 M. zu verkauf. * Dieskauerstr. 15, II r.

Radio, 3 Röhr., Mende, Gleichstrom, m. Lspr. f. 75 RM. s. verk. Linkmann, Merseburgerstr. 67.

Radio, 4 M., Mende, für 100 M. zu verk. Köhler, Spitze 16. *

1 Tauerbrandof, m. Aufs., 2 m, w. n. s. s. bt. Trödel 5, 1 Tr.*

Verkäufe, Waschkom., Küche 30 M. Sofa s. Schimmelstr. 17.

Küche Kinol. u. erh. 40.- 2 Betten, neu, s. s. annehmb. Pr. s. pt. Taubenstraße 27.

Mantel Gr. 42, gut erh., b. s. v. Dorfstraße 73, p. t., bis 12.

Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 6fbig., 1 Sechbfahrer, 1 Tp., zu vk. Zuckischerer, Magdeburgerstr. 52.

Spritzlampe b. s. v. Unterl.-Ring 11, II.

Spritz. Möbel, Rühm. pt. Spitze 38 f. n. Gash., Bleichscheere, Majoran b. s. verk. Off. u. St. 4742 a. d. Ztl. Steinter.

Einmalig. Angebot! Radio-Netzgeräte 4-M.-Empf. 110 M. 3-M.-Empf. 85 M. Fabrikneu, Marken-ware, Bau. (b Jacobstr. 64, I.

Fensterglas Hoffmann Gesauerstr. 2a

Das billigste Bett mit Aufleg. kompl. nur 14.— wen. gebr. Schränke, Schlafsim., Küchen preiswü. Aufbe. 7. Gr. Klausstraße

Mod. Kinderwagen zu verk. Königstr. 7. Erdg., Bel. 3—4 U.

Gebr. Möbel neue Bettstellen, 15, 25, 30 Kommoden 12, 15 Tischen 25, 35, 60 Schränk., neu 35, 45 Auszugt. n. E. 35 Tische, Stühle, Vert., Herrenzim., Schlafz. ganze Wirtsch.-Einr. spottbillig Stoves Möbellager, Magdeb. Str. 9

Radio-Geräte aller Art billigst. Natenz, Kühn, Humboldtstr. 48, I.

Mod. Gasb. u. Kohl.-Küh. (Kerschenl.) u. p. Mod. usw. s. verk. Off. u. A. 6581 Erp.

Tiermarkt

Russe, 1,55 groß, 3 Kaltwagen, Bat., 15 u. 20 Ztr. Trafk. s. v. Krausenstr. 20.

Airedale-Terrier ca. 1 Jahr alt, abgerichtet, auch jüngeren zu kaufen gesucht. Hund kommt in gute Pflege. Angeb. u. C. 6603 an die Exped. d. Bl.

Schwer. Kutschhimmel 1 Komplette, Oberburger, 2 langschw. Ottweiler, 7- u. 9-, 2 Paar Kuffern, 1 Apfelschimmel, Brauke, 7jährig, 1 Rollwag. u. Spielkumtgeschirre verk. Walter Oehring, Ludwig Wuchererstraße 44, Neileck. (b

Jg. Rasse-Dackel, schw.-rot, l. g. s. b. abzugeben. Günther, Königstraße 5, III. *

1 Pferd zu verk. * Kitten Nr. 22.

Kaufgesuche — Verschiedenes

Herde kauft Ludwig, Schweizerhaiste. 14, II.

Gr. erh. Badewanne, Emaille, s. ff. gel. Off. u. J. 6529 Erp.

Mexico-Automaten zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. N. 276 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Tabentisch u. Regale, unt. Kasten, s. kauf. gel. Off. m. Pr. u. O. 6534 a. d. Erp.*

Fernsp. Kontr., Fahrrad, Mil., Schreibsch. Alter Markt 24. (b

Gebr. Schrank gel. Off. u. S. 6516 Erp.

Kontrollkasse zu kaufen gel. Off. u. E. 6565 a. d. Erp.

Gefr. Herr. Mantel, mittelst. Figur, gel. Off. u. U. 6578 Erp.

Gebrauchtes Herren-Rad. (wenn möglich Balon) zu kaufen gesucht. Preisoff. unt. P. 6555 a. d. Exp. d. Bl.

Achtung, Sammler! In einer Uhrenfamilie suche ich die silbern. Uhren m. Gehbr. Nr. 111538 u. 111539. Habe gut. Preis. Offerten u. T. 6857 a. d. Exp. dies. Bl. erbet. (Gr

Schreibmaschine gebraucht, gut erh., zu kaufen gesucht. Off. unter K. 6572 a. d. Exp. d. Bl. *

Gebr. Handwag. u. Dezimalwaage, gut erh. gel. Friedrichstraße 7, Obstgesch.*

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Offene Stellen — Männliche

Ostseeaalräucherei sucht für Platz und Umgegend (ad allerbest. eingeführt. Vertreter.

Off. unt. T. 6877 a. die Exped. d. Blatt.

Für leichte schriftl. Büroarbeiten (Reichsverband) b. g. Verd. tücht. Mitarbeiter gel., nicht u. 23 J. Max Brand, Sanner-Ct., Wilcherstr. 27. (t

Schauf.-Dekorateur ausbdw. gef. (Textil). Off. u. A. 6561 Erp.

Guten Nebenverdienst bietet Großfirma vertrauenswürdigen Hausfrauen und Pensionsinhaber (Stadt und Land durch. (ha Moderne Leihbibliotheken an attraktivsten Bedingungen. Effert unt. L. N. 30980 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Tüchtiger Reisevertreter zu sofortigem Antritt bei hohen Bezügen gesucht. Tätigkeit erfolgt mit unserem Leipziger Reisenden. Offerten unter L. 6811 an die Filiale ds. Bl. Leipzigerstraße 34. (a

Mitarbeiter im Außendienst für Kranken- und Lebensvers bei ansprechender Entlohnung (täglich oder wöchentlich Geld) werden noch eingestellt. Leipziger Verein Barmenia, Deutschlands größte Privatkrankenvers., Bez.-Dir. Halle a. S., Universitätsring 6

Jg. Kaufmann mit 1000 Mark, kann unbedh. Existenz übernehmen. Off. u. A. 6601 a. d. Erp. *

Margarine-Verkäufer an Private für Halle und Umg. gesucht. * Fischerstraße 7, part.

Aelt. Mann s. s. als Filialleiter gef. erf. 4—500 M. Off. u. U. 6558 Erp.

Marktverk. u. Verr. sof. gef., 60% Verr. a. Neub. Altenburg/Th., Postschließfach 12. (a

Offene Stellen — Weibliche

Ausbefferin * f. Haus gef., welche auch schneidern kann Bernburgerstr. 5, Sab.

Haustochter, in Stellgt. u. Schrbm. bew., ev. a. tagsüb. gef. Kaufl. Ang. mgl. m. Bild D. 6544 Erp.

Damen u. Herr. gef. für gut. bauernden Nebenverdienst v. Schreibm. Wörle, Münch. n. Zon. str. 28

Tcht. Putz-Zuarbeit, s. Ausb. gef. Wunsch. Wuch. Schmerstr. 21

Verkäuferin für Kontor s. sof. Mntr. gesucht. Off. u. P. 6575 a. Erp. *

Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel!

Stellen-Gesuche — Weibliche

Geleg. 21jähr. Dame sucht Stellung als Privatsekretär od. Empfangsdame. Off. u. L. 6623 a. d. Ztl. Leipzigerstr. 34.

22j. Mädchen l. Stell. für 3 Tag. Off. u. J. 6569 Erp.

Anst. 19j. Mädch. f. St. als Balonmädchen od. m. Brauhe od. im Haush., Jungn. vorz. Off. u. L. 6629 Ztl. Leipzigerstr. 34.

16j. Mädchen v. L., 2 J. l. Stell. gem. sucht Stellung. E. Hildebrandt, Gerbstedt, Klosterplatz. *

20jährig. Mädchen a. Lande sucht Stell. Zum Koch. Servier., Nähen, Plätt. u. all. häusl. Arbeit. erf. Gebhardt, Trthandlerstr. 23, III

Schneiderin nimmt noch Kunden in u. auß. d. Hause an. Röderstr. 2/3, pt.

Heiraten

Verm.-Angebt., 37 J., wünscht nette Damenbekanntschaft, Alter zwecks tiefgründig. Gedankenaust. Zp. Heirat n. ausgeschl. Nur ausführl. Off. u. H. 6548 Erp.

Strebs. Kaufmann in tricl. Jahren w. Verkehr m. herzensgd. verm. Dame, Heirat möglich. Off. erb. unter D. 6564 an die Exp. ds. Bl. Ausführl. unbedingt. *

Junge Frau, 31 J., tücht. Hausb., w. l. w. zu verh. Witwer angenehm. Off. unt. K. 6570 a. d. Erp.

B. Witw. m. M., 50 J., l. g. f. Geb.-Haus. u. Spaziergang. Beamt. bev. Heirat n. ausgeschl. Off. u. S. 6576 Erp.

Solide, reelle Eheanbahnung Mitteldeutscher Bund, Halle a. S., Magdeburgerstraße 7, I. Rückporto *

Vermietungen — Wohnungen

5-Zim.-Wohn. 1. Etage, per 1. 1. 33 zu vermiet. Brüderstraße 13. Näheres im Glasgeschäft. (f

2 Stuben, Küche u. Korr. geg. bl. Karte bel. ab 1. 11. s. v. Off. u. L. 6822 a. d. Ztl. Leipzigerstr. 34.

Vermietungen — Zimmer

2 leere Zim. s. vm. Unterberg 7, III. l.

2 ger. leere Zimm. l. gut. Haus s. vm. Off. u. L. 6624 a. d. Ztl. Leipzigerstr. 34.

2 leere Zimm. s. v. Rummenhorf, Weg 46

Schön, gr. l. Zim. a. bess. P. o. Eßep. s. v. Hochbornstr. 1, r.

2 leere Zim. s. vm. Falkenweg 26. *

Vermietungen — Möblierte Zimmer

Fremdenheim Georgenhof, Carl 1, Tel. 220 78. Auch mobl. 3, f. Zauern.

Möbl. Zimmer m. u. oh. Peni. Königstr. 27, 1. (f

G. m. W.-u. Schlafzim., Bl. Ofl., Zbl.-Sprcl., el. L., Instl. s. v. Lessauerstr. 7a, 2 Tr. r. Sonnenseite. (

Mbl. Zim. l. einige Std. tägl. als Büro Nähe Gesthof. gel. * Off. u. J. 6549 Erp.

Volle Pension * f. 75 RM. monatl. b. best. Verpf. find. 1—2 Do. o. Herr l. geb. Nam. erbt. Ref. Off. u. L. 6545 Erp.

Unentgeltlich! Frdl. gut mbl. Zim. (ev. teilw. mobl.) an Frau od. Frl. a. fl. Hilfeleistung. * Off. u. N. 6553 Erp.

Möbl. Zimmer für Ztg. 11. 11. s. v. Leipzigerstr. 39, I.

Frische Margarine 1 Pfd.-Wfl. 25 Margarine . . . 1 Pfd. 29
Kunstspeisefett 1 Pfd.-Tafel 27
Butter . . ½ Pfund-Stück 60
Ger. Rot- u. Leberwurst Pfd. 60
Würstchen große . 3 Stück 25
Delikater Fleischsalat ¼ Pfd. 9

Ein Waggon Fischmarinaden eingetroffen:
Bratheering . . 1 Liter-Dose 45
Gelleering . . 1 Liter-Dose 56
Gelleering lose, . ¼ Pfund 10
Seelachsschnitzel . ¼ Pfund 13

Heute eintreffend:
Fett-Bücklinge . . 1 Pfund 22

Kümmel . . . ¼ Pfund 8
Pfeffer schw. gem. ¼ Pfund 30
Pfeffer weiß gem. ¼ Pfund 35

Und jetzt: Etwas, was wir nicht alle Tage bieten:
Aprikosen . . . . 1 Pfund 48
Sultaninen . . . 1 Pfund 25
Korinthen . . . 1 Pfund 44

Neu eingeführt: Kunstspeisefett (Ersatz für Schmalz) zusammengesetzt aus ausgeschnittenen Schweinesschmalz, feinen tierischen Fetten und Zusatz von Pflanzenöl 1 Pfund nur 40 Pfg

Niedermeier G. m. b. H.

Eine Sensation für Halle! Das Fest der Dame!

Gemeinsam mit der Firma Modehaus Hans Koch veranstalten wir eine

Modenschau Winter 1932/33

unter Mitwirkung erster Künstler

Agnes del Sarto — die charmante internationale Künstlerin — unterhält Sie in ihrem entzückenden Kostüm mit ihren Liedern zur Laute

Bernhard Wildenhain — der erklärte Liebling vom Leipziger Schauspielhaus

Die Hallische Bergkapelle unter persönlicher Leitung von Herrn Musikdirektor Hans Teichmann spielt zum Tanz

Regisseur Carlo Rausch, der populäre Modeschau-Arrangeur conferiert persönlich und plaudert mit ihnen

Donnerstag, 20. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr und abends 8 Uhr im Stadtschützenhaus

Solo-Mannequins zeigen Ihnen unsere neuesten Modelle, hervorragende Modell-Kleider und Mäntel sowie Schmuck von der Firma Modehaus Hans Koch. Die Firma S. Weiss zeigt die neuesten Herrenmoden

Abends ab 11 Uhr TANZ

Eintritt: Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1.00 Mk.

Vorverkauf Haus der Hüte, Modehaus Hans Koch und Stadtschützenhaus. — Die Karte wird bei Einkauf eines Hutes zum vollen Wert in Zahlung genommen

Haus der Hüte

Filiale: Halle, Große Ulrichstraße 11

Zwei 2-Zi.-W. n. Instl. Neub. 49 M., s. v. Taistr. 12, T. 235 09

Schöne, son. Wohn. a. Korr. 1 Z. s. 4 pt. 3. Kü., Bad., Neft., Gas, El., Gemeinstr. 50 M. an Beamt. od. Angest. a. 125 M. Mietzuschf. Bef. 4—7 Freimfelderstr. 11, I. l.

Stube, Ka., Kü. auf bl. Karte s. vm. Off. u. U. 6538 Erp.

Schöne, geräumige 2-Zim.-Wohn. m. Bad u. Innenkl. zu vermieten. Schmuhl, Passendorferweg 88, 1 Treppe. (b

Im Kenir., II. Etg. Schöne 5-Zi.-W. m. Bad u. Instl., Miete 76 M., ab 1. 11. s. vm., 2 Zim. behält ev. der Inhab. für sich. Off. u. L. 6626 Ztl. Leipzigerstr. 34.

Sonn. 4½-R.-Whn., Bad m. B.-Ofl., Etag.-Heiz. s. vm. L.-Buchererstr. 34.

5-Zimm.-Wohnung, 150 qm, kch. Räume, Bahn- kow. Stadtnähe sof. s. verm. * Off. u. B. 6542 Erp.

Herren-Winter-Paletot In tadellosem schwarz Eskimo- oder Marengo-Stoffen mit Samtkragen, auf Kunstseide gearbeitet, warmes Taschenfutter RM 49.-39.- 29

Die 7 Ursachen der Preiswürdigkeit:

3. WEISS bezieht die meisten Stoffe direkt ab Fabrik. Durch Ausschaltung des verteuernden Zwischenhandels werden beträchtliche Ersparnisse erzielt. WEISS spare für seine Kunden. Niedrige Preise sind sein Ehrgeiz. — Niemals aber ist WEISS auf Kosten der Qualität billig. Wer einmal bei WEISS gekauft hat, weiß das zu schätzen. Hier haben Sie zum Beispiel einen Mantel, der wegen seiner hervorragenden Qualität und wegen seines niedrigen Preises dauernd nachbestellt wird.

S. Weiss Halle, am Markt • Gegründet 1870

Eine rechnende Hausfrau wird Gegenstände, die in der Wohnung überflüssig sind, nicht auf den Boden tragen, wo sie verstauben und verderben. Im Gegenteil: sie wird sie zu Geld machen! Wie? Ganz einfach: mit Hilfe der HN-Kleinanzeige, denn sofort stellen sich Kauflustige ein, die für die angebotenen Gegenstände Verwendung haben. Der Erlös bringt der Hausfrau manche Mark und gibt ihr die Möglichkeit, sich Notwendiges zuzulegen, während die überflüssigen Dinge nur totes Kapital sind. Die Insertionskosten sind gering. Schon für RM 1.10 kann eine dreizeilige Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten erscheinen.

Wir haben sie bereits: die „Brillant"-Kamera für 19.50 RM

Erstklassige Voigtländer Spiegelreflex-Kamera 6/6, für Rollfilm 6/9. Brillantes, ständig sichtbares Mattscheibenbild, lichtstark, automatisches Zählwerk, einfachste Handhabung — sensationeller Preis.

Nach der „Afga-Preis-Box"-Aktion diese „Voigtländer-Brillant"-Sensation

Kommen Sie noch heute.

Ballin & Rabe Preußenring 14, Händelstr. 1, Delitzscher Str. 94

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0011

Handschrift des Vaters, einige Briefkopien, die ein größeres Kreditgeschäft betrafen.

Als Wehrmann kam, riß er sich aus der Stimmung heraus, in die ihm diese Umgebung versetzt hatte. Gespannt und aufmerksam hörte er den Vortrag des Prokuristen an, der ihn kurz anhand von Unterlagen über die schwebenden Geschäfte informierte.

Große, verzweigte Geschäfte, viel Arbitrage mit ausländischen Banken, wenig Spargeschäft und Einlagen. Zweifellos gehörte Ferdinand Baumgartens Können und Wissen dazu, die Bank unter diesen Voraussetzungen zu halten.

„Die meisten Geschäfte hatte mir Ihr Herr Vater überlassen . . .!" unterbrach Wehrmann Kurts Gedanken. „Er wußte, daß er sich auf mich verlassen konnte."

„So". Da Kurt nicht mehr sagte, blieb Wehrmann im Zweifel, ob dies nun Zustimmung oder Ablehnung sei.

„Lassen Sie mir die Unterlagen hier", setzte Kurt nach einigem Ueberlegen hinzu. „Wenn ich Sie benötige, darf ich Sie wohl rufen. Schönen Dank, Wehrmann."

Wehrmanns Gesicht wurde länger. Schweigend gab er seinem neuen Chef die Aktenstücke und verschwand.

Kurt Baumgarten arbeitete intensiv bis zwölf Uhr. Nur einmal bat er den Prokuristen um eine Auskunft. Er wollte es sich zum Prinzip machen, sich vor allen Dingen weitmöglichste Selbständigkeit zu bewahren. Wehrmanns Behauptung, daß der alte Baumgarten ihm den größten Teil der Geschäfte überlassen hatte, stimmte. Kurt sah es aus den Unterlagen und Korrespondenzen. Er hatte nicht die Absicht, darin dem Beispiel des Vaters zu folgen.

Des Vaters. Warum hatte wohl der alte Mann zur Pistole gegriffen? Bei dem Versuch, sich einen Ueberblick über die Lage der Bank zu verschaffen, ertappte sich Kurt Baumgarten immer wieder dabei, wie er nach versteckten Ursachen dieses ihm unverständlichen Selbstmordes suchte. Nach einem offenen Posten, den der alte Baumgarten mit seinem Tode ausglich. Er fand nichts. Noch nichts. Aber die Umgebung, das Milieu des Bankhauses verursachte, daß Kurt sich immer mehr mit seinem toten Vater beschäftigte, daß er anfing, den seelischen Abgrund zu überbrücken, der bisher bestand. In dieser oder jener Handlung Ferdinand Baumgartens fand er Beziehungen zu sich selbst, er stellte Vergleiche an, entdeckte eine überraschende Aehnlichkeit in Stil und Schrift. Je länger er über den Akten und Schriftstücken saß, um so näher kam ihm der tote Vater, er begann Achtung vor dem Toten zu empfinden, ja vielleicht sogar eine Zuneigung, die nicht durchbrechen wollte, solange der Vater lebte und sich hart und unerbittlich den Sohn fernhielt.

Punkt zwölf Uhr schob Kurt Baumgarten die Aktendeckel und Ordner in die Schublade des Schreibtischs und fuhr in die Stadt zum Essen.

Er speiste kurz und hastig, die letzte Börsenzeitung neben seinem Teller. Schon packte ihn die Atmosphäre Berlins, das Tempo der Stadt, die selbst die Zeit des Essens als vergeudet empfinden läßt und den Wunsch nach komprimierter Nahrung in Form von handlichen Pillen oder Tabletten wachruft. Das ist kein Scherz. Wer einmal in Berlin in einem Restaurant gegessen hat, das von Geschäftsleuten besucht wird, wird die gleiche Feststellung gemacht haben, daß allen diesen Menschen die Essenszeit eine sinnlose Unterbrechung ihres Arbeitspensums bedeutet, eine Zeit, die sie durch hastigeres Essen wettzumachen suchen. Sogar der Magen des Berliners ist in das Tempo seiner Zeit eingespannt.

Nach der Mahlzeit fuhr Kurt nach Wilmersdorf hinaus, um sich umzukleiden. Unterwegs kamen ihm Zweifel, ob er seinen schwarzen Anzug in der Hast der Abreise eingepackt habe. Er war froh, den Anzug zu finden, als er seinen Koffer öffnete.

Kurz vor drei Uhr läutete er an der mächtigen Eichentür der väterlichen Villa auf dem Kaiserdamm. Den Diener Franz, der ihm öffnete, kannte er nicht. Er betrat das Haus des Vaters als Fremder — hier gab es nichts, das ihm nicht fremd gewesen wäre. Aufmerksam betrachtete er die Einrichtung des Vestibüls, die kolorierten französischen Kupferstiche an den Wänden, während Franz seine Karte in Inge Baumgartens Zimmer brachte. Auch hier in der Diele herrschte des Vaters eigene Geschmacksrichtung. Düstere, schwere Möbel, viele Teppiche auf dem dunklen Parkett.

Den Eindruck der Düsterheit verstärkte noch der Anblick der Bibliothek, in die Franz den Gast mit der Bitte führte, er möge sich noch wenige Minuten gedulden, da die gnädige Frau bis eben geruht habe.

Nun schritt Kurt Baumgarten mit wachsender Ungeduld im Büchersimmer seines Vaters auf und ab. Die schweren Portieren und Teppiche, die dunklen Farbtöne der offenen Büchergerüste, die sich in halber Höhe die Wände entlangzogen, die wenigen Lederessel mit der dunklen Klublampe — sie beruhigten nicht. Sie peitschten auf, sie flößten Grauen ein, ein unbestimmtes Gefühl der Furcht. Die wechselnden bunten Farbflecken der Bücherrücken setzten Streiflichter auf diese Düsterheit, die irritierten.

Kurt ging auf und ab, nahm, um seine Ungeduld vor sich selbst zu verbergen, dies oder jenes Buch aus dem Bord, besah Papier und Titel, Verfasser — dachte eine Sekunde lang daran, wie sehr er sich selbst immer eine so ausgewählte Bücherei gewünscht hatte, stellte die Bücher wieder mit ängstlicher Sorgfalt zurück, die Reihe der Rücken ordnend.

Wie lange man ihn warten ließ.

Wer war die Frau, die ihn erwartete? Die Frau seines Vaters. Eine junge Frau, die er nie gesehen hatte. Wie lästig war dieser Besuch. Kurt hätte gewünscht, allein und unbekannt hinter dem Sarg seines Vaters zu gehen. Des Vaters? Wer war der Mensch, der sein Vater gewesen? Gab es eine andere Bindung noch als eben diesen, hier so leeren, inhaltslosen Begriff: Vater? Ein tüchtiger, kluger Bankier? Ein kultivierter Mensch von erlesenem Geschmack? Und doch so gründlich: nur ein Fremder.

Was mochte eben diesen Menschen, den er seinen Vater nannte, zum Selbstmord getrieben haben? Die Bank konnte es nicht sein — seine Frau? Kurt Baumgarten, der geglaubt hatte, allen diesen Fragen nicht viel näher zu stehen wie ein irgendwer, der in den Tageszeitungen vom Selbstmord des reichen Bankiers Baumgarten gelesen hatte, mußte sich eingestehen, daß die Rätsel der Welt, in die er jetzt gegen seinen Willen eingetreten war, ihn bedrängten, ihm nahe blieben.

Kurt war stehen geblieben und hatte zum Fenster hinausgesehen. Nun nahm er seinen ungeduldigen Gang über den Teppich des Zimmers wieder auf. Er bemerkte, daß die Türe zum Nebenraum offen war. Unbewußt trat er näher, sah durch die Tür: es war das Arbeitszimmer seines Vaters. Dort stand der Schreibtisch, der hohe, geschnitzte Stuhl, — aus Wehrmanns Erzählung wußte Kurt, daß sich sein Vater hier in diesem Stuhl, hier vor diesem mächtigen, reich mit Schnitzereien überladenen Schreibtisch erschossen hatte. Warum? Warum?

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Bieder-Besohlung Gummi mit Nocken billiger, haltbarer.

Auch Du greif zu!

Hauptgewinn 100000 RM.

Ziehung 1. Klasse am 21. und 22. Oktober

Kümmel, Leipziger Str. 16
Schulze, Brüderstraße 3
Arndt, Leipziger Straße 33.

2 g. möbl. Zim. m. Küchen- u. Badben. 1. 11. a. v. Marienfir. 18 p., Bahnhofnähe

Mbl. Z. 1. g. H. a. v. Sophienstr. 18, I. *

2 g. möbl. Zi., auch einz. j. od. sp. j. v. Geistst. 44, III. *

Bahnh. 1. g. H. 2. fr. Kirchnerstr. 8, III. r.

Whn. g. m. Z. a. v. Dorotheenstr. 15, III.

G. möbl. Zim. frei Magdeburgerstr. 47, 2 Tr. rechts. Noepke

Mühlweg 48, p. gr. sch. mbl. Zim. 1. v.

2 gut mbl. Zim. m. allein. Küche z. vm. Beesenerstr. 256, 1., am Rannisch. Platz.

M. Zi. 1. v. Friedrich, Hordorferstr. 1b

Schön. mbl. Zi. z. vm. L.-Wuchererstr. 79, Gartenvilla I.

G. mbl. sonn. Z. z. v. L.-Wuchererstr. 56, I. r.

Frdl. m. Zim. z. v. Schimmelstr. 16, II.

Anst. Schlafst. z. v. Grafenweg 3a, III. r.

2 m. Schlafst. billigst. Krukenberg, 9, III

Vermietungen

Läden, Magazine

Verm. 2 Läden auch geteilt, mit od. ohn. Wohn. b. Lage Gröbzig, A. Markt, f. alles pass., bisher Zeitl u. Konfektionär, frei 1. Dez. 32. Zu erfr. Otto Naumburg Aschersleben (Thür.)

Büro- od. a. Lager. m. Strbis. p. lof. od. lp. eltg. z. v. Garage 1. Hie. Magdeb. Str. 47.

Kl. Lad., a. f. Schuhrep. pass., b. z. vm. Kaffnerstr. 16, pt. l.

Boden u. Keller vm. Albrechtstr. 19, 1. Büro

Miet-Gesuche

Wohnungen

3 Zim., K. u. Zub. v. Versorgungsinw. z. 15. 11. od. später gef. Ang. m. Preisangabe u. St. 4741 a. d. Hill. Steintor. (

Ja., kdl. Ehep. sucht lof. 2—3-Zimmer-Wohnung bis 60 M. Off. u. S. 6536 Grp.

4-6-Zimmer-Wohnung

in gutem Hause, möglichst mit Zentralheizung und eventl. auch Garage zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter St. 4740 a. d. Filiale d. Bl. Steintor.

3-Zim.-Wohn. mdgl. Zentrum, bis 45 Mk. z. 1. 11. von Beamtenwitwe ges. Off. u. M. 6552 Grp.

Tausche

Kam., Küche, Korr., Miete 19 M., gegen Stube, Kam., Küche bis 50 M. Miete. * Off. u. H. 6568 Grp.

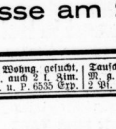
2 Zim. m. Kü. ges. o. Karte, ev. a. Untermieter, bin in städt. Zeitung. Off. u. K. 6550 a. Grp. *

Hausm.-Whn. sucht kdl. Ehep. 1. mittl. J., lof. o. 1. 11. Bauhdo. Off. u. N. 6573 Grp.

Kl. Wohng. gesucht, Tausche St., K., L. 16 evtl. auch 2 Zim. Off. u. P. 6535 Grp.

2 Pl. Saalberg 11a.

Berufsk. H. s. sep. möbl. Zi. Jtr. Pr.* Off. u. C. 6543 Grp.



Qualitäts-Drucke

in werblich, künstlerisch und technisch erstklassiger Ausführung liefert die

Buch- und Kunstdruckerei der Hallischen Nachrichten

Fabrik Saal

ca. 30 Meter lang, 14 Meter breit mit Transmissionen von Maschinenfabrik zu mieten od. zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unt. L. S. 30985 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. (hs

Gebr. Jentzsch A.-G.,

Naundorf bei Grossenhain

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Dienstag, dem 15. November 1932, vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer der Dresdner Bank, Filiale Halle, Halle Saale, stattfindenden

ordentlich. Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes, der Bilanz, der Gewinn- u. Verlustrechnung 1931/32, sowie des Prüfungsberichtes.
2. Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung 1931/32.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wiederherstellung der gemäß der Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen Bestimmung der Satzungen über Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates, sowie über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates (§ 8, § 12, § 22, Abs. 2c der Satzungen), Satzungsänderung, Abänderung des § 10 Abs. 2 der Satzungen (Einberufung des Aufsichtsrates, Anpassung an § 241a HGB.).
5. Neuwahl zum Aufsichtsrat gemäß der Verordnung vom 19. September 1931, Hinterlegungsstellen sind gemäß § 15 der Satzungen spätestens 12. November 1932, 1 Uhr mittags:
   die Dresdner Bank, Filiale Halle, Halle (Saale),
   die Gesellschaftskasse in Naundorf b. Großenhain i. Sa. (o0)756

Naundorf b. Großenhain/Sachsen, am 20. Oktober 1932.

Der Aufsichtsrat. Rudolf Siedner.

Schüler-Tanzstunden Gesellschaftslehre

der höh. Schulen (auch Kaufleute)

beginnen. Honorar mäßig. Weitere Meldungen erbittet umgehend

Tanzschule Wilderich Werner, Leipzigerstraße 7, II.

Kaufmännischer Verein zu Halle e. V.

Sprachkurse in Spanisch

für das Wintersemester 1932/33, veranstaltet von den **Halleschen Handelshochschulkursen** unter Leitung von Sprachlehrerin Käte Hirschfelder. Beginn Dienstag, den 25. Oktober in den Räumen der Luisenschule, Gr. Steinstr. Es kommen Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in Frage. Auskunft bei der Anmeldung, Prospekte in der Kaufmännischen Berufsschule und in der Industrie- u. Handelskammer.

H. F. LEHMANN

Die Auszahlung der II. Quote von 5% findet ab Freitag, den 21. Oktober 1932 statt.

Für Barauszahlungen ist meine Kasse von 9—1 Uhr geöffnet, und zwar für die Konten

A–K am 21. und 22. Oktober
L–Z am 24. und 25. Oktober

3-Zim.-Wohn. in sonn. Lage, evtl. m. Garten z. 1. 1. 33 ges. Off. m. mögl. Ang. u. K. 6490 Grp.

4- oder 5-Zimmer-Wohnung

zum 1. April 1933 * **gesucht.**

Ang. u. F. 6486 Grp.

Stube, Kam. u. K., beschlagnahmefr. od. leere, beizb. Werkst. u. dergl. w. Schlafstelle sich einrichten läßt, gesucht. Ang. u. F. 6566 a. Grp. *

Kdl. Ehep. s. 2 Zim. u. Kü., M. b. 25 M. Off. u. H. 6528 Grp.

St., K. u. Korr. b. jg. Ehep. a. bl. R. ges. Off. u. F. 6526 Grp.

4-Zim.-Wohn., Bad, Zinl., v. kdl. Ehep. ges., eventl. Tausch. Offerten m. Pr. u. O. 6554 a. d. Grp. *

2½—3-Zim.-Wohn., mdgl. m. Bad, Nähe Bahnh. z. 1. 12. gd. Preisoff. u. L. 6828 Hill. Leipzigerstr. 34.

Suche 2-Zim.-Whn. Tausche auch ohne 3-Zim.-Whn., Zinl. N. Johannisplatz. * Off. u. F. 6546 Grp.

Jol. kdl. Ehep., 50 J., Schloß wünscht lof. od. spät. Hausmannswohnung. * Off. u. K. 6530 Grp.

Reichsbahnbeamter sucht zum 1. Sept. 4—5-Zimm.-Wohn. Angebote an Oberbahnmeister Klemke, Barby, Bahnhof.

Schöne 4-Zi.-Wohn. gel. bis 60 M. mtl. Nähe Riebeckpl. od. Süden, ev. w. Entschädig. gewährt. (f Off. u. L. 6825 a. d. Hill. Leipzigerstr. 34.

4—5-Zimmerwohng. mit Küche und Bad lof. gesucht. Off. u. T. 6977 a. d. Grp. (b

2 gr. Zim. m. Kch., Korr. Often geg. gl. i. Süd. z. tausch. gesucht. Miete bis 50 RM. Offerten u. S. 6556 a. d. Grp.*

Geräumige 5-Z.-Wohnung

Badnutzung oder Zentr. m. gleichzeitig Telephonanschl.

per 1. Januar

zu miet. gesucht. Off. mit Preisang. u. O. 6574 a. d. Grp. d. Bl.

Pensionsempf. sucht 3—4-Zi.-Wohn., mit Bad 1.11. od. 15.11. Off. u. B. 6602 Grp.

Miet-Gesuche

Zimmer

Frl. m. Zi. K. i. z. 1. 11. L. S. N. Meiseburg o. Hohentburm. Off. u. N. 6493 Grp.

2 Zimm. ges. Off. u. St. 4743 Steintor. (

Miet-Gesuche

Möblierte Zimmer

Möbl. Zim. gesucht, mögl. separ. Preisoff. u. E. 6485 Grp.

Arbeitslofer f. einf. möbl. Zim. Preisoff. u. A. 6541 Grp.

Kinderlos. Ehepaar, mittl. Alters, sucht zum 1. Novemb. (ab

2 gut mbl. Zim.

m. Küchenben. Gefl. Ang. u. T. 6777 Grp.

Möbl. Zimmer

Nähe Mühlpforte, elec. eingerichtet., in mod. Hause, möbl. m. Tel. u. Bettcouch. gesucht. Preisoff. u. T. 6817 a. d. Grp. *

Suche sofort Kost u. Logis bei alleinstehend. Dame od. Ww. Off. u. M. 6532 a. Grp. *

Sauberes, sonniges **möbl. Zimmer** ges., ev. m. Klavier. Off. u. P. 6495 Grp.

Medizinerin sucht Nähe d. Univ.-Klinik, i. best. Hause

gediegen. Zim. (ruhig) Diplom.-Schreibtisch Bedina. Bücherschr. u. Sessel erwünscht. Off., Freitag abgebend, unt. L. 338 an Invalidenbank, Braunschweig. (f

Möbl. Zimmer

Nähe Universität gesucht. Preisoffert. einschl. Heiz., Licht, Frühstück, Abendtee, u. T. 6937 a. Grp. (a

Student (ab

sucht gut beziehbares Zimmer (möbl. im Nord.). Ang. m. Pr.-Ang. u. T. 6957 Grp.

Ja. lof. Kaufmann sucht **gemütl. sonn. Zimmer** sofort oder 1. 11. Angebote unt. Po. 2706 an Ann.-Expedition (Er Wilhelm Mulfers, Hamburg 1.

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Miet-Gesuche

Läden, Magazine

Klein. Laden

ohne Zubeh. in verkehrsr. Lage i. Süd. lof. s. mier. gel. Ang. m. Preis u. H. 6488 a. Grp. *

Unterricht

Prof. Zanders
höhere Privat- und Vorschule
Halle a. S., Friedrichstraße 24
Fernsprecher 28978
Schüler und Schülerinnen
I vollständig getrennte kleine Klassen vom 1. Schuljahr bis Obersprima. Vorbereitung für sämtliche Schulprüfungen (Obersekunda, Primareife und Abitur).
II Vorschule von 1. Schuljahr ab ohne ärztliches Attest (Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen). (i
tute Erfolge.

Dr. Harangs Höh. Lehranstalt
Fb.-Franz-Ring 1 — Ruf 21115 — Gegr. 1864
Sexta-Oberprima aller Schularten f. Knaben und Mädchen Kleine Klassen (b491

Fremde Sprachen
neue Kurse f. Anfäng. u. Fortgeschr. Jn- u. ausl. Lehrer.
Dr. Magers Sprachinstitut, Friedrichstr. 65, Tel. 248 36.

Nachhilfe
u. Schularbeitbeauff. für Sexta — Prima erteilt cand. med. Fritz Prutzel, Goethestr. 24, III. l.
Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Das Neueste vorbildlich gut, mit wenig Mü u. Zeit und Geld, nur in der (h
TANZSCHULE MORAN
Gr. Ulrichstr. 47, l. Tel. 28437
Einzelstunden jederzeit. Zirkel, Kurse.
Zeitgemäß! VOLKSKURSUS. Nur jetzt! Onestep. Tango, Waltz, Quick, Taptrot zus. ohne Partner auch in Nebensp. **10 MARK** Teilzahlg. Melden Sie sich sofort an! Damen Ermäßig.

Männer des hohen Nordens!

Wie vor 50 Jahren, so bringen auch heute noch Eskimos, Indianer, Trapper — wetterharte, sturmerprobte Gesellen — ihre Beute an Fellen aus den unbewohnten Einöden des hohen Nordens in Nome (Alaska) auf den Markt. Die schönsten Felle werden von dort nach Europa verschifft. Und aus diesen Fellen werden die Eisbein-Pelze hergestellt, deren Schönheit Sie in unseren Schaufenstern ebenso sehr bewundern wie ihre außergewöhnlichen

Jubiläumspreise

Schal-Kragen für Damen

Bisamkanin . . .	13.—	Amer. Opossum	28.—
Roselamm . . .	12.—	Austr. „	38.—
Seal el.	15.—	Waschbär „	38.—
Silberfuchskanin	9.45	Persianer . .	26.—
Biberino	15.—	Skunks	58.—

Eisbein 50 Jahren

Untere Leipzigerstraße 97, an der Kirche

Auflage rund 80000 Exemplare

wichtigstes und weitaus meistbenütztes Insertionsorgan in Nürnberg-Fürth und Nordbayern

Die „Nürnberger Zeitung" wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; Besonders von der Geschäftswelt / Von den geistig anspruchsvollen Kreisen

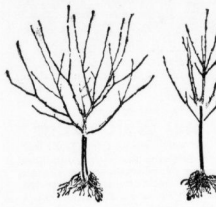
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0012

Landwirtschaft und Gartenbau

44. Jahrgang 19. Oktober 1932 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 246 / Seite 13

Die Baumform für den Kleingarten

In den kleinen Gärten mit ihren fast durchweg beschränkten Raumverhältnissen können nur Bäume von geringem Umfange Platz finden, wie es bei dem Zwergobst der Fall ist. Aber diese Bäume in allen ihren mannigfachen Formen bedürfen eines strengen Schnittes schon deshalb, damit sie die ihnen aufgezwungene Gestalt beibehalten. Das Mißliche an dieser Baumgestalt ist der Umstand, daß der Schnitt bei jeder Sorte ein anderer ist und große Erfahrung sowie Sachkenntnis voraussetzt. Leider haben jedoch die meisten Gartenbesitzer keine Ahnung, wie sie ihre Obstbäume schneiden sollen. Auch unter den Gärtnern gibt es nur wenige, die die nötigen Grundsätze, nach denen die verschiedenen Formobstbäume hinsichtlich ihrer Form und Sorte zu behandeln sind, vollauf beherrschen.



Unter diesem Gesichtspunkt ist jedem Gartenfreund entschieden zu raten, auf die Anpflanzung der Formbäume ein für allemal zu verzichten, um vor Mißerfolgen und Aerger bewahrt zu bleiben.

In neuer Zeit kommt man denn auch schon mehr und mehr von dem strengen, sewalsamen Formschnitt ab und läßt der Natur ihren freien Lauf. Bereits hat man in dem Buschbaum eine Form gefunden, die, der bekannten Pyramide ähnlich, die gleichen Vorteile wie diese bietet, ohne daß man sie durch einen regelmäßigen Schnitt in ihrer Gestalt einzwängen braucht. Trotzdem setzt auch der Buschbaum, da er wie das übrige Zwergobst auf schwachwüchsiger Unterlage (Aepfel auf Doucin oder Paradies, Birnen auf Quitte, Pfirsiche auf St. Julien-Pflaume) steht, schon frühzeitig mit der Fruchtbarkeit ein und bringt schöne, vollkommene Früchte.

Der des Schnittes Unkundige beschafft sich am vorteilhaftesten dreijährige Pyramiden, da diese bereits ein regelmäßiges, kräftiges Kronengerüst aufweisen. Er hat dann nur nötig, in den folgenden Jahren noch einen Rückschnitt des Leitriebes und der Seitentriebe vorzunehmen, um den Aufbau der Krone zu vervollständigen. Damit wird Schluß mit dem Schnitt gemacht. Die weitere Pflege besteht in einer sachgemäßen Düngung und einer reichen Bewässerung, namentlich in trockenen Zeiten. Im Herbste ist die Krone auszulichten, wie die des Hochstammes, um eine vollkommene Ausbildung der Früchte herbeizuführen und Krankheiten vorzubeugen. Unsere Abbildung links zeigt einen vierjährigen Buschbaum und rechts eine Pyramide mit zwei Serien.

Das Verjüngen der Obstbäume

Es wäre richtig, wenn in Abständen von 6 bis 10 Jahren alle Steinobstbäume, mit Ausnahme von Kirschen, bis ins alte Holz verjüngt würden, und zwar dergestalt, daß man die starken Aeste absägt, jedoch an jedem Ast ein oder zwei junge Verlängerungen stehen läßt. Jedenfalls ist es sicherer, sich auf das Jungholz zu verlassen, als damit zu rechnen, daß sich aus dem alten Holz schlafende Knospen entwickeln. Dies kann, aber muß nicht der Fall sein. Die Hauptsache ist und bleibt, daß man tragende Pflaumenbäume, überhaupt Steinobstbäume, erhält, nicht alte Kronen. Die alten Aeste sind nicht tragbar. Es kostet dem Baum, je höher er wird, mehr und mehr Kraft, die Nährstoffe in die Krone zu pumpen. Demgemäß werden seine Triebe immer kürzer und weil er nicht am alten, sondern nur am zweijährigen Holze trägt, wird seine Tragfläche immer kleiner. Aus alle mergibt sich, daß nach 8 immer kleiner. Aus allem ergibt sich, daß nach 6 müssen, und zwar bis ins 4- bis 5jährige Holz hinein.

*

Es wird viel geschrieben über die Art, wie man starke Aeste der Obstbäume abnehmen muß, nämlich ohne Aststümpfe stehen zu lassen. Diese Vorsicht gilt aber ebenso auch für das schwächere Zweigwerk, welches mit Messer oder Schere bearbeitet wird. Ganz besonders für das Zwergobst, bei welchem alljährlich oft Hunderte von kleinen Schnittwunden verursacht werden, die vereinzelt harmlos sind, in der Summe ihrer Verwundungen aber eine gewaltige Verletzung darstellen. Auch hier soll man keine Zapfen belassen, wenngleich die Schäden anderer Art sind, als sie entstehen, wenn man von starken Aesten Stummel beim Abnehmen zurückläßt.

Bei falsch abgesägten starken Stämmen dringt durch den unscheinbaren Markstrahl, der die Achse eines jeden Stammes und Zweiges bildet, der Erreger der Kernfäule ein und höhlt die Stämme von innen heraus aus, so daß sie eines Tages zusammenbrechen. Läßt man aber von keinerem Zweigwerk Zapfen stehen, so tritt die Ueberwallung (Gewebeverheilung) entweder unmittelbar am Nebenzweig oder über dem letzten Auge ein. Die Rinde am Zweigzapfen stirbt ab, und damit auch der Holzkörper, der dann als totes Glied wie ein Dorn hervorragt, bis er infolge der Vermorschung und Fäulnis allmählich verschwindet. Diese winzigen Dorne sind aber die Brutstätten mancher ansteckenden Pflanzenkrankheiten, wie vornehmlich des Rotpustelkrebses. Dieser fällt durch die ziegel- oder hellpurpurroten (größeren und kleineren) Pusteln auf, die sich an dem absterbenden Holz bilden.

Pflegt die „Mutter" der Landwirtschaft!

Die richtige Behandlung der Wiesen

Kein Geringerer als der bedeutendste Betriebswissenschaftler Geheimrat Aereboe hat in seiner unübertroffenen landwirtschaftlichen Betriebslehre auf die überragende Bedeutung der natürlichen Wiesenflächen hingewiesen und das Wiesenverhältnis einer Wirtschaft zur Grundlage der gesamten Betriebseinteilung erhoben. Mehr denn je hat unter obwaltenden Verhältnissen die rationelle Wiesenpflege an Bedeutung besonders für die Rentabilität der Klein- und Mittelbetriebe zugenommen. Die Wiese ist die Mutter der Wirtschaft und, je geringer die Wiesenfläche im Verhältnis zur Betriebsgröße ist, je intensiver sollte ihre Pflege sein.

Wie nach der Getreideernte das Ackerland sofort durch Schälen und Eggen intensiv zu bearbeiten ist, darf auch die Wiese nach der Heuernte nicht sich selbst überlassen bleiben. Nur zu oft vergißt der Landwirt im Gedränge seiner Arbeiten die Pflege seiner Wiesen. Ein Haupterfordernis für jede Wiesenpflege bleibt

die Regulierung der Wasserverhältnisse.

Unsere meisten Wiesen befinden sich auf Böden, die wegen zu hoher Feuchtigkeit für den Ackerbau ungeeignet sind. Derartige Wiesen leiden meist unter stauender Nässe und bringen nur saueres, minderwertiges Futter hervor. Charakteristisch ist hierfür das Vorherrschen von Hahnenfuß, Sauerampfer, Schachtelhalm, Moos und Binsen, wodurch die Nährkraft des Futters stark herabgemindert wird. Vielfach werden derartige Wiesen noch wochenlang bewässert. Die beste Drainage wird in solchen Fällen wirkungslos, wenn die Vorflut infolge mangelnden Gemeinschaftsgeistes nicht genügend geregelt wird. So ist der ständigen Wasserregelung auch nach der Heuernte größte Sorgfalt zu widmen. In Trockenperioden darf man den Grundwasserstand nicht zu tief sinken lassen. Wo die Be- und Entwässerung durch Gräben geschieht, ist es ein Haupterfordernis, daß dieselben regelmäßig geräumt werden, um die genügende Entwässerung sicherzustellen sowie für genügende Vorflut zu sorgen. Der ausgehobene Schlamm ist möglichst gut zu breiten. Auf Wiesen mit stauender Nässe können weder unsere wertvollen Futterpflanzen, noch diejenigen Kleinlebewesen gedeihen, die für die Kultur der Wiesen notwendig sind, noch kann auf solchen Wiesen der Wirtschaftsdünger oder der mineralische Dünger irgendwie ausgenutzt werden. Die Regelung der Bodenfeuchtigkeit wird auf unseren Moorböden und Niederungswiesen, die ja vorherrschend sind, neben einer sachgemäß angelegten Drainage am besten durch schweres Walzen erreicht. So kenne ich Gegenden im Zerbster Kreise, in denen die Wiesen durch eine Wiesen-Genossenschafts-Dampfwalze regelmäßig mit größtem Erfolg bearbeitet werden. Alle Gräser- und Kleearten verlangen einen möglichst dichten Boden. Anmoorige Wiesen und Niederungswiesen müssen regelmäßig nach der Heuernte mit einer schweren Walze bearbeitet werden, damit der Bodenanschluß an die tieferliegenden Schichten erreicht wird. Bei richtiger und rechtzeitiger Anwendung ist

das Walzen der Wiesen

im Frühjahr wie nach der Heu- und Grummeternte das beste Mittel, ihren Ertrag dauernd auf der Höhe zu halten. Neben dem Walzen verlangen die meisten Wiesen auch ein sachgemäßes Eggen nach Abschleppen, namentlich im Frühjahr und nach der Heuernte, mittels einer geeigneten Wiesenegge, um die Grasnarbe anzuregen und die Maulwurfshaufen einzuebnen sowie die Triebkraft zu unterstützen. Von gleicher Bedeutung bleibt für jede Wiesenpflege

eine rationelle Düngung.

In den weitaus meisten Fällen wird der Fehler begangen, die gesamte mineralische Düngung im Winter oder im vorzeitigen Frühjahr zu geben. Das hat zur Folge, daß ein wesentlicher Teil der Düngung ausgewaschen wird und andererseits der Rest der Düngung von den Gräsern zur Hervorbringung des ersten Schnittes aufgebraucht wird. Damit erreicht man im Vorsommer einen großen Futterüberfluß und im Nachsommer einen bedenklichen Futtermangel, da sich die gesamte Kraft des Bodens im ersten Trieb erschöpft. Wenn auch die Düngerfrage bezüglich der Wiesen und Weiden noch vielfache Rätsel aufgibt, so läßt sich im großen und ganzen doch dahin Stellung nehmen:

Sind sehr wenig Wiesen vorhanden, wie das häufig in bäuerlichen Mittel- und Kleinbetrieben der Fall ist, und der Bedarf an Heu verhältnismäßig hoch, weil hier die Viehhaltung besonders stark ist, so muß zu einer rationellen Volldüngung gegriffen werden. Eine hinreichende Kali-Phosphat-Düngung wird dann am zweckmäßigsten in Form von Thomasmehl und Kainit im zeitigen Frühjahr verabreicht, während die Stickstoffdüngung möglichst verteilt in zwei Gaben im späteren Frühjahr und nach der Heuernte zu geben ist. Von größter Wirkung bleibt eine Stickstoffgabe von 20—25 kg je ¼ ha in Form von Kalkkalpeter oder Leunasalpeter gleich nach der Aberntung des ersten Schnittes. Nach dem Ausstreuen des Dünners empfiehlt sich ein Ueberregnen und darauffolgendes Abmalzen. Man erreicht hiermit ein bedeutend schnelleres Ergrünen der Wiesen und verstärkt die Menge und Güte der Grummeternte. Aber selbst eine regelmäßige mineralische Düngung kann nur dann zur vollen Auswirkung gelangen, wenn man den Wiesen hin und wieder bakterienhaltige Stoffe zufügt. Es bieten sich hier jeder Wirtschaft die verschiedensten Möglichkeiten. Oft genügt das leichte Aufbringen von Ackererde, Kartoffelkraut oder anderen Abfällen. Am wirksamsten bleibt neben dem Kompost, auf dessen Herstellung der Landwirt das größte Augenmerk richten sollte, eine Stallmistdecke. Aber auch die Mineraldünger haben darüber hinaus noch eine sehr gute Mehrwirkung gebracht. Daraus ergibt sich, daß die öfteren Zufuhr von Kompost oder Mist ein außerordentliches Hilfsmittel darstellt, um unsere Wiesenerträge nach Menge und Güte bedeutend zu erhöhen und damit für unsere bäuerlichen Betriebe die Grundlage für eine wesentlich verstärkte Viehhaltung zu schaffen sowie die Wirtschaft mit billigem, nährstoffreichem, wirtschaftseigenem Futter zu versehen.

Ernte-Rückstände beseitigen!

Die Erntezeit in unseren Nutzgärten nähert sich nun auch in beschleunigtem Maße ihrem Ende zu. Ueberall bemerkt man abgeerntete Beete, Flächen, die oftmals bis zum Frühjahr oder wenigstens bis zum späten Herbst in ihrem jetzigen Zustand liegen bleiben sollen. Meist bieten sie einen trostlosen Anblick. In Samen geschossene oder verkrüppelte Pflanzen, alte Blätter, Kohlstrünke, abgestorbene Stengel bilden ein unerfreuliches Stilleben. Diese Nachlässigkeit ist nicht nur aus ästhetischen Gründen zu bemängeln, sondern sie bildet in bedrohlichem Maße eine ernste Gefahr für die Kulturen des kommenden Jahres.

Schon an den Kohlarten können wir unzählige beobachten, die vielen Wurzelkrankheiten, Kohlhernie, Schwarzbeinigkeit, Kropfbildungen, Fäulniserscheinungen, am Wurzelgemüse tritt Schorf auf, Meltau, Rost- und Brandpilze verseuchen die Hülsenfrüchte und vor allem auch die Tomaten. Und doch wird alledem so erstaunlich wenig Beachtung geschenkt.

In mindestens ebenso starkem Maße werden unsere Gemüsekulturen jedoch auch von den tierischen Parasiten bedroht

Will man erfolgreich all diese Schmarotzer vernichten und so die alljährlichen Schäden eindämmen, so nützt einzelnes Untergraben der Abfälle so gut wie gar nichts. Besser ist es schon, alles zusammenzulesen, in eine tiefe Grube zu werfen und eine Erdschicht von mindestens 30 Zentimeter fest darüber zu stampfen. Wo es sich durchführen läßt, kann auch der Abfall verbrannt werden. Diese beiden Maßnahmen würden jedoch bei aller Wirksamkeit einen Verlust für den Garten bedeuten, wir würden dadurch dem Boden Humusstoffe, die jetzt sowieso schwer zu beschaffen sind, nehmen und vernichten. Am vorteilhaftesten ist daher folgende Methode: In einer flachen Grube bringt man schichtweise die Ernterückstände ein. Auf jede Schicht streut man in recht reichlichem Maße gemahlenen Aetzkalk. Ein Zuviel gibt es nicht, je mehr, desto besser. Auf diese Weise setzt man einen flachen Haufen auf, feuchtet diesen zum Schluß gut an und überdeckt alles etwa handhoch mit Erde. Der Aetzkalk tötet nicht nur alle tierischen und pilzlichen Organismen, er führt auch eine beschleunigte Zersetzung der Pflanzensubstanz herbei. Wir können die im zeitigen Herbst angesetzten Haufen im späten Frühjahr bereits als Kompostdüngung in Land bringen und führen dabei dem Boden gleich vorteilhafte Kalkgaben zu. Doch es sollte auch nicht versäumt werden, jetzt im Herbst reine Kalkdüngung aufs Land zu bringen. Es ist eine alte Erfahrung: ein Gemüsegarten, dem es nicht an Kalk mangelt, zeigt längst nicht den starken Befall durch die Pflanzenparasiten wie ein ungekalkter.

*

Die Verpflegung der Junghennen

Die richtige Verpflegung der Junghennen ist eine der wichtigsten Maßnahmen des Hühnerzüchters. Ihr Stall soll groß, hell, luftig und sauber sein. Trockenfutter, damit sie recht früh mit dem Legen beginnen, sollte ihnen nicht gereicht werden, da dadurch die regelrechte Entwicklung des Körpers gehemmt. Vormittags erhalten sie Hinterkorn oder zerschlagenen Weizen. Mittags gibt es ein Weichfutter in abwechslungsreicher Zusammensetzung. Abends bekommen die Junghennen je nach Rasse bzw. Größe 50 bis 60 Gramm guter Körner, zur Hauptsache Weizen, daneben etwas Gerste und bei rauher Witterung dafür Mais. An Grünfutter darf es nie fehlen; geriebene Möhren sind nicht nur ein Futter für Gänse, sondern werden auch von den Hühnern gern gefressen. Verdünnte Milch, noch besser Magermilch, wirkt sich als Getränk gut aus. Auf jede Henne sind ferner 5 bis 6 Gramm Lebertran zu rechnen, die am besten dem Weichfutter zugefügt werden.

Sind die Zuchthennen noch in der Mauser, so müssen sie Gelegenheit haben, bei unwirscher Witterung sich im Scharraume aufzuhalten. Dieser ist jetzt besonders sorgsam herzurichten. Die jetzt bei den Hähnen hervor. Von nun an können sie als wetterfest angesehen werden. Die Jungtiere sind jetzt noch mager zu halten; dies gilt aber auch für das alte Zuchtgeflügel. Grünzeug, z. B. gestampfter Kohl, kann ihre Hauptnahrung ausmachen. Abends erhalten sie gequellten Hafer. Wer es irgend einrichten kann, sollte die Puter in einem besonderen Stalle halten. Die Perlhühner werden darauffhin gemustert, welche Zuchttiere ausgemerzt werden können. Dies sollte dann sobald als möglich geschehen.

Bequemes Melken der Ziegen

Das Melken der Ziegen ist für die Frau immer mit ziemlicher Anstrengung verbunden, besonders zu gewissen Zeiten, in denen die hockende Stellung sogar Schädigungen der Gesundheit herbeiführen kann. Rock und Schürze kommen außerdem mit dem Mist in Berührung und werden beschmutzt; auch läßt sich das Euter schlecht reinigen.

Die Melkerin kann sich das Melkgeschäft aber sehr erleichtern, indem im Ziegenstalle folgende Einrichtung getroffen wird: In einer Ecke des Stalles errichtet man eine Plattform aus standfesten Brettern, die von vier starken Stützen getragen wird. Der Abstand vom Stallboden kann beliebig hoch sein; es wird eine Höhe von ungefähr 60—70 Ztm. angemessen sein. Zu dieser Plattform führt ein schräg angebrachtes starkes Brett hinauf, das mit seinen Querleisten, die ein Abrutschen verhindern, versehen ist. — Die Ziege, die an und für sich gern klettert,

• Plattform zum Melken der Ziegen •

läßt sich sehr leicht daran gewöhnen, zum Melken auf diese Plattform zu steigen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die hohe Stellung des Tieres das Melkgeschäft sehr wesentlich erleichtert. Die Frau kann ein niedriges Stühlchen, eine Art von Schemel, dazu benutzen und braucht nicht die unbequeme und unter Umständen gesundheitsschädigende Hockstellung einzunehmen. Außerdem vollzieht sich das Melkgeschäft in größerer Sauberkeit.

Kantor Schr.

Praktische Ratschläge

Die **Winterzwiebel** (Gobllauch) ist wie die Perlzwiebel ausdauernd und kann jahrelang auf derselben Stelle stehen bleiben. Besser ist es, sie alle drei Jahre umzulegen oder eine neue Aussaat an irgendeiner warmen Stelle zu machen. Da die Pflanze reichlich Samen trägt, so braucht man keinen zu kaufen. Die Blüten gelten als gutes Bienenfutter.

*

Stachelbeersträucher sind das anspruchsvollste Beerenobst. Sie befriedigen nur bei kräftiger Düngung mit Mist oder mit Jauche getränktem Torfmull im Herbste, dem außerdem etwas künstlicher Dünger, Kali und Thomasmehl, zuzusetzen ist. Die Sträucher werden recht licht gehalten, damit im Sommer Sonne und Luft durchdringen können. Man entfernt daher das alte Holz und alle abkömmlichen Zweige, namentlich schwache Jungtriebe. Durch das Auslichten wird auch dem amerikanischen Stachelbeermeltau vorgebeugt.

Die

Ausnutzung der Futtergrundlage des deutschen Bodens!

Ueber dieses Thema schreibt Herr Prof. Dr. G. Fröhlich in der letzten Ausgabe vom

Landwirtschaftlichen Kalender der Hallischen Nachrichten für die Provinz Sachsen u. Anhalt

und zeigt damit für den Landwirt praktische Wege, wie die jährlich anfallenden Futtermengen mit hohem, wirtschaftlichem Nutzen in der Viehhaltung verwendet werden können. — Wer diese Ratschläge eines berufenen Führers der Landwirtschaft befolgt, spart jährlich viel Geld und wird den Kraftfutterzukauf beträchtlich drosseln können. — Ihre tatsächliche Auswirkung nur eines Artikels können für Sie schon den vielfachen Nutzen des Kaufpreises für den „Landwirtschaftlichen Kalender" haben. Außer dem obigen Artikel sind aber noch viele andere Sie interessierende Aufsätze in dem Kalender enthalten, die Ihnen Vorteile bringen. Sie beziehen die soeben erschienene Ausgabe direkt vom Verlage für 50 Pfg. zuzügl. 15 Pfg Porto. Außerdem ist der Kalender auch in allen Filialen der HN für 50 Pfennig erhältlich. —

Bestellschein

Ich bitte um Zusendung von ..... Exemplar(en)

„Landwirtschaftlicher Kalender 1933"

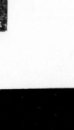
zum Preise von je 50 ₰, zuzügl. 15 ₰ Porto. Den Betrag von 65 ₰ füge ich in Marken bei.

Ort und Straße

Unterschrift

Gegen Sodbrennen-Magenbeschwerden

Bullrich-Salz



100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0013

Stadttheater
Heute, Mittwoch, 20—nach 22 Uhr
Die Brücke
Schauspiel v. E. G. Kolbenheyer
Donnerstag, 20 — geg. 23 Uhr
Liselott
Operette von E. Künneke

Walhalla
Gesamtleitung: Paul Blüthgen
Täglich 8 Uhr:
Die große Operetten-Neuheit:
Bravo Peggy
4 Bilder aus Amerika
Musik von Leo Ascher
mit den bekannten Schlagern:
Ein Märchen der Liebe
Der Walzer wird nicht unmodern
Oberspielleitung: Gustav Bertram
Verstärktes Orchester mit Jazzband
Die erstklassige Besetzung:
Marga Peter, Gretl Müller, Max Stojewsky, Otto Nerz, Walden, Pahnecke, Gustav Bertram usw.
Sichern Sie sich tagsüber gute Plätze
Tageskasse 11—2 und ab 5 Uhr (e

Kurhaus Bad Wittekind
Donnerstag, den 20. Okt. nachm. 4 Uhr
Großer Tanz-Tee
abends 8 Uhr (h
Tanz-Abend

2 Vorträge
in Halle Donnerstag, den 20. Oktbr. nachm. 4 Uhr, abds. 8¼ Uhr im Königssaal d. Neumarktschützenhauses, Harz, Freitag, 21. Oktbr. nachm. 4 Uhr, abds. 8½ Uhr i. Spiegelsaal des Café Wintergarten, Magdeburgerstr. spricht die durch ihre großen Erfolge bekannte u. beliebte Referentin
Frau Dir. Bechert-Lange
über das Thema:
Selbstheilkunde in einer Stunde
Ist jede Krankheit heilbar?
u. zeigt mit kurzen, klaren, für jeden Menschen verständlichen Worten
völlig neue Wege zur Gesundheit!
Keine Radium-, keine Teekuren — keine elektr. Apparate — keine Giftmittel!
Eintritt frei! Jugendliche kein Zutritt!
Nicht zu verwechseln mit Vorträgen ähnlicher Art. Kein üblich. Werbevortrag.
Ein Vortrag für denkende Menschen.
Wichtig! Ausschneid. n!

Schauburg C.T Schauburg
Käthe von Nagy, Wolf Albach-Retty
Das schöne Abenteuer
mit Adele Sandrock, Otto Wallburg, Ida Wüst
Unwiderruflich nur bis Donnerstag
Beachten Sie die billigen Eintrittspreise
0.50 0.60 0.80 1.— 1.20 Mk.

Café Freischütz
Kleine Ulrichstraße 28. (h
Heute u. morgen **Schlachtfest**
Café Binder
Heute großer Mostabend
mit Jo-Jo-Wettkämpfen.
Die Sieger werd. prämiiert, jeder Teilnehmer erhält 1 Spiel als Geschenk

Achtung! Café Heynich
Heute ab 10½ Uhr
Erster großer **Jo-Jo-Abend**
mit Prämiierung. Jeder Gast kann daran teilnehmen. Im Übrigen das große Lachprogramm der Kapelle Jonny-Po. (h

Kaffee Korso
Heute und Donnerstag: TANZ!
Empfehle meine Weindiele zur täglichen Benutzung!

Priv.-Bimous., Altg., km. 17 M. Fernruf 356 17. *

Koch's
Künstlerspiele
Heute Mittwoch bis 4 Uhr!
Künstler-Nachtfest
d. Artisten-Verbandes
Sicher wie Jold.

Graue Haare?
Orfa Haarfarbe
Wiederherstell. wirkt überraschend bei sicherer Wirkung.
Flasche RM. 1.80.
Alfred Zschunke
Große Steinstraße 17

Obstbäume
offeriert in großer Auswahl Baumschule Zobel-stedt, Gerbstedt-2., K. Angermann.
Interessenten bringt Gemina!

Grüner Winkel!
Lutherplatz.
Heute lustiger Oktober-Tanzabend
Ende 2 Uhr!

Saalschloß
Jeden Donnerstag im Palmensaal
Tanz-Tee
Kapelle Wagner. 7

Bergschenke Nietleben
Oktoberfest
Gratis-Verlosung — Neue Kapelle

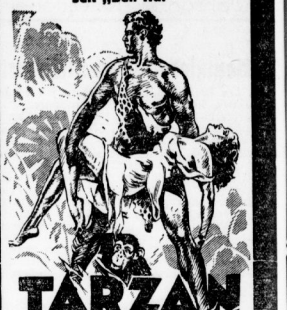
Eintritt frei! **Vortrag** Eintritt frei!
Martin Richter-Stuttgart, Hohenheimerstraße 1
spricht am Freitag, den 21. Oktober, nachm. 3¼ Uhr u. abds. 8¼ Uhr
im: Neumarkt-Schützenhaus, Harz 41
Heilung von selbst
ohne Radium-, Oel-, Tee-, Kräuter- und Tabletten-Kuren,
ohne Diät, Biochemie, Hochfrequenz, Bestrahlung usw.
Auch Gesunde müssen diesen Vortrag hören!
Leichtverständlich wird erklärt, warum der Darm eine Giftfabrik ist und dadurch Krankheiten entstehen. Durch Vorlegen einwandfreier Original-Heilberichte wird nachgewiesen, wie schnell auch veraltete, oft als unheilbar betrachtete Krankheiten vergehen-rein natürlich, ohne fremde Hilfe, ohne Selbstbehandlung, ohne Verbrauch von Mitteln, ohne Heilapparate und wie elend Aussehende bald wieder frisch aussehen. (80
Schlaflosigkeit und Nervosität verschwinden.
Keine Verstopfung u. Blähungsbeschwerden mehr.
Jedermann erhält lehrreiche Druckschrift mit Abbildungen gratis. Auswärtige erhalten solche gegen Einsendung der Portospesen gratis zugesandt. Augengläser mitnehmen.

Das große filmische und gesellschaftliche Ereignis!
Der Film, auf den die Welt wartet!
Elisabeth Bergner
in ihrer reifsten und besten Tonfilmleistung

Ein Kammerspiel der Leidenschaften
mit
Rudolf Forster - Anton Edthofer
Dieses Wunderwerk zartester Erotik wird jedem unvergeßlich bleiben, denn mit diesem Film erreicht Elisabeth Bergner den schauspielerischen Höhepunkt ihres bisherigen Schaffens.

Man kennt die brutalen Dramen von Henry Bernstein, in denen die Leidenschaft die Menschen überfällt und tötet wie ein wildes, reißendes Tier. Nach einem solchen Drama des französischen Bühnenautors hat Paul Czinner den neuen Tonfilm **„Der träumende Mund"** inszeniert und Elisabeth Bergner spielt die weibliche Hauptrolle. Eine Frau, die mit einem Konzertmeister glücklich verheiratet ist. Bis ein Geigerkönig, ein größerer in der Kunst, ein Stärkerer als Mann, in ihr Leben tritt. Und da packt sie die Passion. Hin und her gerissen wird sie zwischen Liebe und Pflicht und Liebe und Leidenschaft. **Elisabeth Bergner** spielt ihre Rolle als ein Kind und als ein Weib, als eine Katze und als eine Sphinx, als eine Arglose und eine Böse, füllt sie mit viel Zärtlichkeit und mit sehr viel Hintergründigem, mit sehr viel Grazie und mit letzter Einsamkeit und erschüttert mit jedem Wort und jedem Ton und jeder Geste Neben ihr in der Rolle des Gatten Anton Edthofer und in der des Geigerkönigs Rudolf Forster, „der vollendete Gentleman".

Ein Film, der über Wort und Bild in jene Tiefen eindringt, in die sonst nur die Musik vorstößt.
Allen Bergner-Freunden eine tiefe reine Herzensfreude!
Premiere u. Festvorstellung
morgen Donnerstag
C.T Am Riebeckplatz C.T
Frei- und Ehrenkarten aufgehoben. — — Beginn: 4.00 6.10 8.15 Uhr
Heute letzter Tag: Gitta Alpar — „Die - oder Keine"

Wir müssen verlängern!
2. Woche
Das größte Filmereignis
seit „Ben Hur"


Der an atemraubender Spannung, an Großartigkeit der Ausgestaltung und an Waghalsigkeit der Abenteuer alles bisherigo weit hinter sich lassende, sensationelliste Tonfilm aller Zeiten in deutscher Sprache.
Johnny Weißmüller
das Schwimmwunder der Welt als „TARZAN"
Noch nie hat ein Menschenauge so gigantische Schönheiten gesehen, noch nie war es Menschen vergönnt, so den Urwald zu belauschen.
Ob Sie 18 oder 80 sind — wenn Sie die Begeisterungsfähigkeit eines jungen Menschen haben, der die atemraubendsten Abenteuer derschlingt, müssen Sie diesen Film sehen!
Der Andrang ist gewaltig!
Schon die Nachm.-Vorstellungen waren bisher ausverkauft.
Daher frühzeitig Plätze sichern!
Beginn: 4.00 6.10 8.15 Uhr. — Sonntags ab 2.45 Uhr!
Große C.T Ulrichstraße 51 C.T

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Donnerstag, den 20. Oktober.

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35 Uhr: Frühkonzert vom Leipziger Sinfonieorchester; Dirigent: Th. Blumer. 9.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.10 Uhr: Schulfunk: Dr. Walter Helmich: Bei den Mapuche-Indianern in Südamerika. 11 Uhr: Werbenachrichten.

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. Anschließend Börsenbericht. 14 Uhr: Filme der Woche. 14.30 Uhr: Dr. Hans Sikorski: Was geschieht für die erwerbslosen Akademiker? 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Nachmittagskonzert von Königsberg. 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Dr. Fritz Gerathewohl: Mensch u. Menschen. 18.20 Uhr: Steuerrundfunk. 18.35 Uhr: Spanisch. 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft... 19.05 Uhr: Karl Raabe: Bewußtseinsbildung des Arbeiters.

19.30 Uhr: Aus der Oper „Der Haideschacht" von Franz von Holstein; das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: H. Weber, Solisten: Eva Graf (Sopran), Henriette Lehne (Alt), Hans Lißmann (Tenor), Theodor Lorenb (Bariton). 20.30 Uhr: Blick in die Zeit: am Mikrophon A. von Weber. 20.40 Uhr: „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von Heinrich von Kleist. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Donnerstag, den 20. Oktober.

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8 Uhr Frühkonzert von Leipzig. 10 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.55 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert von Berlin. 15 Uhr: Dr. Thea Dispeker: Musikalische Kinderstunde. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Frauenstunde: Friedrich Märker: Was finden wir schön? 16 Uhr: Pädagogischer Funk: Lehrer Willi Lohfink: Der junge Lehrer.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30 Uhr: Prof. Dr. Karl C. Thalheim: Soziale Probleme des Grenz- und Auslandsdeutschtums. 18 Uhr: Stefan Frenkel und Egon Sigmund: Leichte moderne Violinmusik. 18.30 Uhr: Oberstaatsanwalt Benno Kühler: Die Bedeutung des Indizienbeweises. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Dr. Schindler: Das Handelsklassengesetz in der praktischen Durchführung. 19.25 Uhr: Dr. Rudolf Pechel: Wegweiser durch die Zeit. 19.40 Uhr: Zeitdienst.

20.05 Uhr: Internationales Konzert aus Bern. 21.50 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 24 Uhr Nachtmusik und Tanz der Kapelle Leo Eysoldt.

Mende - Seibt - Löwe - Stabkurter
Größte Auswahl vom Einkreis bis Superhet.
Elektro-Both Königstraße 19
Reparatur-Laboratorium für alle Fabrikate

Vereins-Nachrichten

* **Jagdverein Halle und Umg.** Morgen Stammtisch Günther „Stadt Landsberg". Vorstandssitzung.

Deutsche Volkspartei.
Wir erinnern unsere Mitglieder an unsere heutige Mitgliederversammlung im Bierhaus Engelhardt, Bernburger Str. 24, 20.15 Uhr. Herr Heidenreich wird sprechen! Gäste können eingeführt werden.

Anrechtsveranstaltungen
des Bildungsausschusses
im Ammoniakwerk Merseburg. Winter 1932/33.
9 Abende der Städtischen Theater Leipzig: 3 Opern, 1 Operette, 3 Schauspiele, 2 Konzerte des Stadt- und Gewandhaus-Orchesters Leipzig,
1 Oratorium.
Die Veranstaltungen finden im Gesellschaftshaus Leuna statt. Vorgesehen sind zunächst:
Ende Oktober: **Tosca**
Mitte November: **Rose Bernd** mit Paula Wessely und Eugen Klöpfer
Anfang Dezember: Ein **Konzert** des Stadt- und Gewandhausorchesters
Für diese Abende ist noch eine geringe Anzahl von Anrechtskarten verfügbar.
Preise für das Anrecht:
1. Platz RM 27.-, 2. Platz RM 20.-, 3. Platz RM 14.-
Preise für Einzelkarten, soweit verfügbar:
Große Preise: 1. Platz RM 4.50, 2. Platz RM 3.50, 3. Platz RM 2.50.
Kleine Preise: 1. Platz RM 4.—, 2. Platz RM 3.—, 3. Platz RM 2.—.
Das Anrecht ist in Raten zu zahlen wie folgt:

	1. Rate bis 22. 10. 32.	2. Rate bis 2. 1. 33.	3. Rate bis 1. 2. 33.
u. zwar:			
1. Platz	10.— RM	10.— RM	7.— RM
2. Platz	7.— RM	7.— RM	6.— RM
3. Platz	5.— RM	5.— RM	4.— RM

Als besondere Vergünstigung für Anrechtsinhaber werden jedem Anrecht
6 Gutscheine
beigefügt, die zum Besuch der **Städtischen Theater in Leipzig** zu bedeutend ermäßigten Preisen berechtigen. Ebenfalls haben Anrechtsinhaber bei Sonder-Veranstaltungen der städtischen Theater Leipzig im Gesellschaftshaus Vergünstigungen.
Die Einzeichnungslisten liegen aus:
in Leuna:
Bücherei des Gesellschaftshauses;
in Merseburg:
Büro des Verkehrsbüro, Kl. Ritterstr. 3;
in Weißenfels:
Buchhandlung R. Lehmstedt, Saalstr. 7;
in Dürrenberg: **Dürrenberger Zeitung.**
Alles Nähere ist bei obigen Geschäftsstellen zu erfahren. Außer den Anrechtsveranstaltungen sind Vorträge vorgesehen, die einzeln angekündigt werden.
Leuna-Werke. 19. Oktober 1932.
Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg.

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Große Steinstr. 84.

Obstbäume
billige Bezugsquelle, trifft frei. Wörth, Hinterhuhmannsdorf 228, Altenburg (Zbhr.)-Land. (f

Welt über 150 000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband ges. gesch.
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. — Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.
Sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes Modell D. R. P. 542 187 an. Mein Vertreter ist mit Mustern, auch für Frauen und Kinder, **kostenlos** zu sprechen in:
Halle: im **Hotel Grüner Baum,** Franckestr. 14/15, am Freitag, den 21. Okt v. 1—5 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40.** II Tr.

Deiner Hände WERK
der große Frauen-Roman von Klothilde Stegmann-Stein, den wir August bis September in den „Hallischen Nachrichten" veröffentlichten, ist
soeben in Buchform erschienen
RM 3.15
Zu beziehen durch die
HN-Filiale Steintor
Ludwig-Wucherer-Str. 87

Decken Sie Ihren Bedarf an **haltbarem Winterobst** auf dem
Obstmarkt in Halle-Saale
am **Dienstag, den 1.** und **Mittwoch, den 2. November** d. Js
im **„Wintergarten"**, Magdeburgerstraße 66. (h
Deutsches Fein- u. Wirtschaftsobst, Deutscher Bienenhonig direkt vom Züchter.

MIGROSANIT
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma, Grippe und alle Erkältungskrankheiten.
Preis für Pulver RM. 0.70 1.35, für Tabletten RM. 1.35
Zu haben in allen Apotheken.
Hersteller: Bahnhofs-Apotheke
Halle (Saale) Ruf 26463 am Hauptbahnhof

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210191/fragment/page=0014